



Statistische Nachrichten

*Kommunale Bürgerinnen- und
Bürgerumfrage 2013
Teil 1*

Herausgeberin: Hansestadt Rostock
Der Oberbürgermeister
Presse- und Informationsstelle

Redaktion: Hauptamt
Kommunale Statistikstelle

Redaktionsschluss: Januar 2015

Titelfoto: Fotoagentur nordlicht

Vervielfältigung, photomechanische und elektronische Speicherung und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Zu beziehen durch: Hansestadt Rostock
Der Oberbürgermeister
Hauptamt
Kommunale Statistikstelle
18050 Rostock

Sitz: St.-Georg-Str. 109
Haus I
18055 Rostock
Telefon: 0381 381-1190
0381 381-1192
Telefax: 0381 381-1910
E-Mail: statistik@rostock.de

Preis: Druckausgabe: 20,00 EUR
bei Postzustellung zuzüglich Portokosten

Inhaltsverzeichnis

Teil 1

	<u>Seite</u>
Erläuterungen	2
Vorbemerkungen	4
Ausgewählte Ergebnisse	9
Allgemeine Auswertung	11
1. Demografische Struktur der Befragungsteilnehmer/-innen	11
1.1 Familien- und Haushaltsstruktur	11
1.2 Schulischer und beruflicher Abschluss	13
1.3 Stellung im Erwerbsleben	16
1.4 Arbeitsort und Struktur der Erwerbstätigen und Auszubildenden	18
1.5 Monatliches Haushaltsnettoeinkommen	19
2. Leben und Wohnen in der Hansestadt Rostock	24
2.1 Allgemeine Lebensbedingungen	24
2.2 Wohnsituation	25
2.3 Miete und Mietbelastung	26
2.4 Umzugsabsichten	28
2.5 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten in der Hansestadt Rostock	33
2.6 Probleme in der Hansestadt Rostock und im eigenen Wohngebiet	35
3. Stadtverwaltung und Kommunalpolitik sowie ehrenamtliche Tätigkeit	37
3.1 Interesse an der Arbeit der Stadtverwaltung, Bürgerschaft und Ortsbeiräte	37
3.2 Information der Bürgerinnen und Bürger	37
3.3 Finanzielle Situation der Hansestadt Rostock	38
3.4 Beurteilung und Nutzung städtischer Internetseiten	39
3.5 Stadtentwicklung und Stadtplanung	40
3.6 Gärten in Kleingartensiedlungen und -vereinen	41
3.7 Ehrenamtliche Tätigkeit	41
3.8 Kinder- und Familienfreundlichkeit	42
3.9 Stadtteil- und Begegnungszentren	43
4. Verkehrsverhalten	44
4.1 Nutzung von Verkehrsmitteln	44
4.2 Radverkehr in der Hansestadt Rostock	48
5. Umwelt	49
5.1 Umweltschutz in der Hansestadt Rostock	49
5.2 Beeinträchtigung durch Lärm	50
6. Sport, Öffentliche Sicherheit, Gesundheit und Barrierefreiheit	51
6.1 Sport	51
6.2 Öffentliche Sicherheit	54
6.3 Gesundheit	55
6.4 Barrierefreiheit in der Hansestadt Rostock	56
7. Bildung und Kultur	59
7.1 Stadtbibliothek	59
7.2 Volkshochschule	60
7.3 Konservatorium	60
7.4 Museen	61
7.5 Nutzung der kulturellen Einrichtungen in Rostock	61

Fragebogen

Teil 2

Tabellenteil

Erläuterungen

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- . = Zahlenangabe nicht möglich
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit
- x = Tabellenwert gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- davon = vollständige Aufgliederung einer Summe
- darunter = teilweise Ausgliederung einer Summe
- und zwar = teilweise Ausgliederung einer Summe nach verschiedenen nicht summierbaren Merkmalen

Auf- und Abrundungen

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- und abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen in der Endsumme ergeben.

Kleinräumige Gliederung: Stadtbereich der Hansestadt Rostock

Durch die Hauptsatzung der Hansestadt Rostock ist die territoriale Aufteilung der Stadt in **Ortsteile** festgeschrieben. **Stadtbereiche** sind überwiegend mit den Ortsteilen identisch. Einige Ortsteile wurden aus statistischen Gründen zu Stadtbereichen zusammengefasst. Auf Stadtbereichsebene erfolgen die meisten statistischen Veröffentlichungen.

Folgende Stadtbereiche sind Zusammenfassungen von Ortsteilen:

<u>Stadtbereich</u>	<u>Ortsteile</u>
Warnemünde	Seebad Warnemünde, Diedrichshagen
Rostock-Heide	Hohe Düne, Markgrafenheide, Hinrichshagen, Torfbrücke, Wiethagen
Rostock-Ost	Krummendorf, Hinrichsdorf, Nienhagen, Peez, Stuthof, Jürgeshof

Äquivalenzeinkommen

Das Äquivalenzeinkommen ist ein Wert, der sich aus dem Gesamteinkommen eines Haushalts und der Anzahl und dem Alter der von diesem Einkommen lebenden Personen ergibt. Das Äquivalenzeinkommen wird vor allem für die Berechnung von Einkommensverteilung, Einkommensungleichheit und Armut verwendet.

Mit Hilfe einer Äquivalenzskala werden die Einkommen nach Haushaltsgröße und Zusammensetzung gewichtet. Grund dafür ist, dass die Einkommen von Personen, die in unterschiedlich großen Haushalten leben, nicht miteinander vergleichbar sind, da in größeren Haushalten Einspareffekte (Economies of Scale) bei den laufenden Kosten auftreten (z.B. durch gemeinsame Nutzung von Wohnraum oder Haushaltsgeräten).

Die Äquivalenzskala (neue OECD-Skala) weist jeder Person im Haushalt ein Gewicht zu. Die erste erwachsene Person bekommt stets das Gewicht 1. Jede weitere Person erhält ein Gewichtungsfaktor, der die Größenordnung des Mehrbedarfs berücksichtigen soll, der durch diese Person entsteht: Weitere Erwachsene und Kinder, die 14 Jahre und älter sind, erhalten das Gewicht 0,5 und die Kinder unter 14 Jahre den Gewichtungsfaktor 0,3. So ergibt sich z. B. bei einem Ehepaar mit zwei Kindern unter 14 Jahre das Gesamtgewicht von 2,1.

Das Haushaltsnettoeinkommen wird durch die Summe der Gewichte (Haushaltsäquivalent) geteilt und man erhält das Nettoäquivalenzeinkommen pro Haushaltsmitglied in Euro. Das Nettoäquivalenzeinkommen ist das unter Bedarfsgesichtspunkten modifizierte Pro-Kopf-Einkommen. Zu beachten ist, dass es sich beim Äquivalenzeinkommen um eine fiktive Rechengröße handelt.

Beispiel: In einer fünfköpfigen Familie erzielt die Ehefrau 5000 Euro Einkommen, der Ehemann arbeitet nicht, zwei Kinder sind 6 bzw. 8 Jahre alt, ein weiteres 15. Das Nettoäquivalenzeinkommen beträgt $5000/(1 + 0,5 + 0,5 + 0,3 + 0,3) = 1923$ EUR.

Quantile: Median, Quartil und Perzentil

Quantile zählen zu den Lagemaßen, Quantildifferenzen zählen zu den Streuungsmaßen, z.B. IQR = Inter Quartil Range. Quantile sind Punkte einer nach Rang oder Größe der Einzelwerte sortierten statistischen Verteilung. Wird die gesamte Verteilung in n gleich große Teile unterteilt, so gibt es n-1 Schnittstellen. Je nachdem wie groß n gewählt wird, spricht man z. B. von Quartilen (n=4), Quintilen (n=5), Dezilen (n=10) und Perzentilen (n=100).

Der Median (Zentralwert) unterteilt die nach der Größe geordnete Stichprobe in zwei gleich große Gruppen. Er ist im Unterschied zum arithmetischen Mittelwert gegenüber Ausreißern unempfindlich. Der Median entspricht jeweils dem mittleren Quantil, das heißt, dem 2. Quartil oder dem 50. Perzentil.

Quartile (lat.: „Viertelwerte“) teilen die nach der Größe geordnete Stichprobe in vier gleich große Gruppen.

Durch Perzentile (lat.: „Hundertstelwerte“) wird die geordnete Stichprobe in 100 gleich große Teile zerlegt. Die 25., 50. und 75. Perzentile unterteilen die geordnete Stichprobe in vier gleich große Gruppen und entsprechen den Quartilen.

Relative Armutsgrenze

Grundlage für die Berechnung der Armut bzw. des Armutrisikos ist das Äquivalenzeinkommen. In der Europäischen Union wird seit 2001 der Median des Nettoäquivalenzeinkommens (NÄE) zur Definition der relativen Armutsgrenze verwendet. Alle Haushalte, deren Nettoäquivalenzeinkommen weniger als 60 % des Medians der Gesamtheit der Äquivalenzeinkommen aller Haushalte eines Gebietes beträgt, sind armutsgefährdet bzw. liegen unter der Armutsschwelle. Das Armutrisiko kennzeichnet also die 60-Prozent-Schwelle. Die Armutrisikoquote ist der Anteil der Personen in Haushalten, deren Pro-Kopf-Äquivalenzeinkommen unter der 60-Prozent-Schwelle liegt.

Zensus 2011

Der Zensus 2011 ist eine Bevölkerungs-, Gebäude- und Wohnungszählung. Beim Zensus 2011 kam in Deutschland erstmals ein neues registergestütztes Verfahren zum Einsatz. Dabei wurden bereits vorhandene Registerdaten verwendet und mit den Ergebnissen unterschiedlicher Befragungen ergänzt und korrigiert. Zur Gewinnung von Angaben, die nicht aus Registern gewonnen werden konnten, wurde eine Haushaltebefragung auf Stichprobenbasis durchgeführt.

Durch das statistische Verfahren der Haushaltegenerierung stehen nicht nur die gesammelten Informationen zu Bevölkerung, Gebäuden und Wohnungen zur Verfügung, sondern zusätzlich auch Angaben zu Haushalts- und Familienstrukturen.

Vorbemerkungen

Die Kommunale Statistikstelle des Hauptamtes der Hansestadt Rostock führte Ende 2013 eine schriftliche „Kommunale Bürgerinnen- und Bürgerumfrage“ durch.

Die Kommunale Bürgerinnen- und Bürgerumfrage 2013 ist die vierte Mehrthemenbefragung dieser Art, die im Abstand von 3 Jahren durchgeführt wird, so dass bei den gleichbleibenden Standardfragen ein Zeitvergleich mit den Ergebnissen der vorangegangenen Umfragen möglich ist. Wie auch bei den zurückliegenden Befragungen 2004, 2007 und 2010 ergeben sich die inhaltlichen Schwerpunkte vorrangig aus den aktuellen Informationsbedürfnissen der Stadtverwaltung. Dazu wurden von den Ämtern spezielle Fragestellungen eingebracht. Viele Fragen sind mit denen der Vorjahre identisch, einige wurden gestrichen oder es sind neue Fragen zu aktuellen stadtpolitischen Themen hinzugekommen.

Ziel der Befragung ist die Gewinnung aussagekräftiger und aktueller Informationen zur Lebenssituation der Rostockerinnen und Rostocker. Durch die Befragung sollen Ergebnisse gewonnen werden, die die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung und ihre Zufriedenheit widerspiegeln, aber auch Meinungen und Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu verschiedenen aktuellen planungsrelevanten Themen reflektieren. Die Ergebnisse der Bürgerumfrage sollen in die Arbeit der Stadtverwaltung und -politik einfließen, um künftige Herausforderungen unter Berücksichtigung der Bürgermeinung noch besser bewältigen zu können.

Der Fragebogen umfasste 72 Fragen, darin wurden die Bürger/-innen nach ihrer Familien- und Haushaltsstruktur, den Bildungs- und Berufsabschlüssen, ihrer Tätigkeit sowie zum Einkommen befragt. Die Rostocker/-innen beurteilten die allgemeine Lebens- und Wohnzufriedenheit und äußerten sich zu Problemen der Hansestadt Rostock. Größere Themenkomplexe bilden Fragestellungen zur Kommunikation; zum Verkehrsverhalten; zur Umwelt, zu Sport und Gesundheit sowie zum kulturellen Geschehen in der Stadt.

10.000 Bürgerinnen und Bürger wurden per Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister der Hansestadt Rostock ausgewählt. Zur Stichprobe zugelassen waren alle in der Hansestadt Rostock mit Hauptwohnung gemeldeten Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 18 bis 84 Jahren. Nach den Erfahrungen vorangegangener Rostocker Bürgerumfragen blieben ausgewählte Gemeinschaftsunterkünfte, wie die Altenpflege- und Behindertenheime und die fiktiven Adressen für Seeleute bei der Umfrage 2013 unberücksichtigt. Die Stichprobenziehung erfolgte gewichtet nach den 21 Stadtbereichen der Hansestadt Rostock und nach vier Altersgruppen innerhalb eines jeden Stadtbereiches. Es wurde pro Haushalt möglichst nur eine Person befragt.

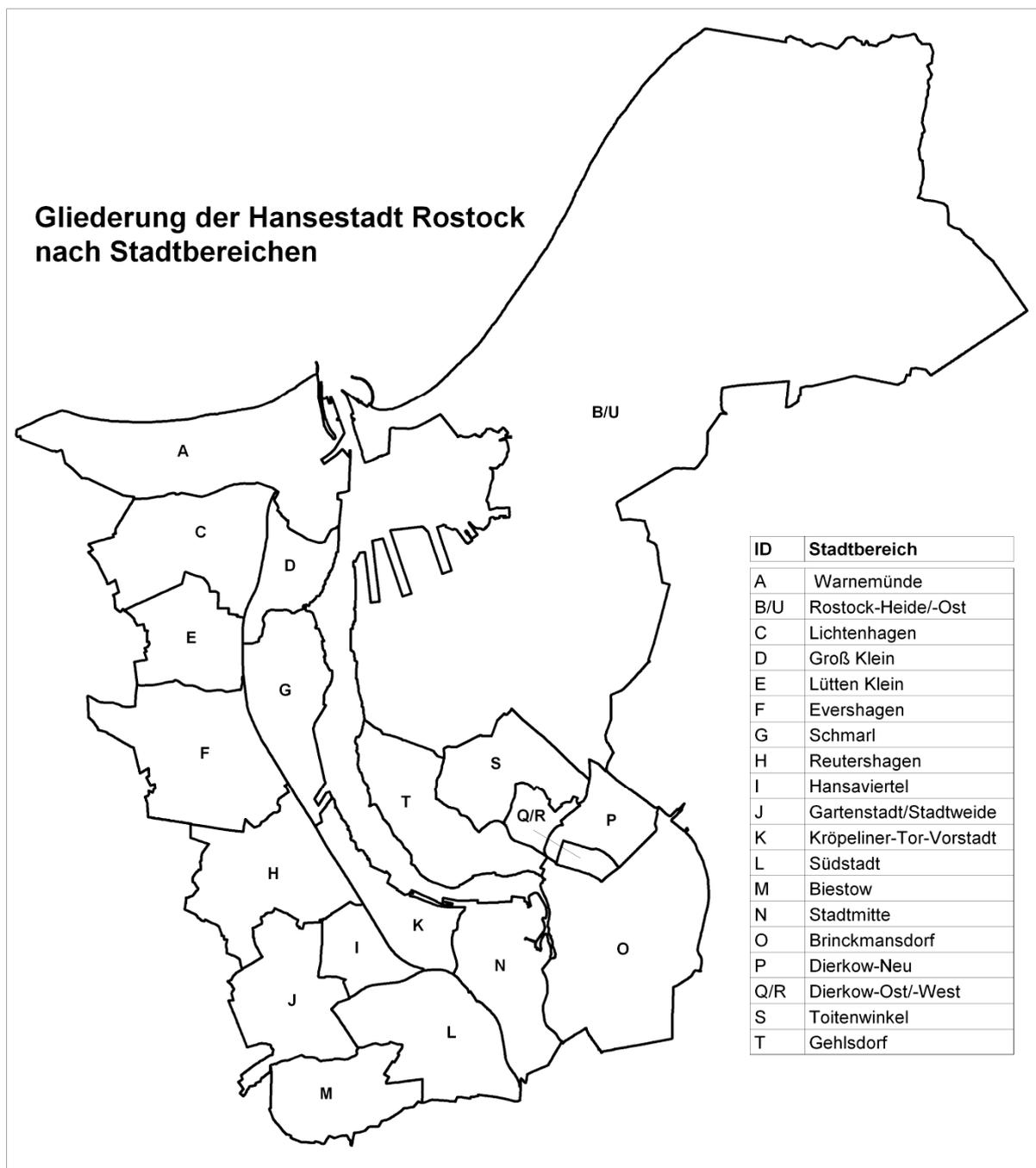
Die Befragung wurde wie auch 2010 als postalische Erhebung im November/Dezember 2013 durchgeführt. Zu diesem Zweck wurde an die 10.000 per Zufallsstichprobe ausgewählten Rostockerinnen und Rostocker ein Erhebungsbogen mit einem Begleitbrief verschickt, in dem über den Zweck der Umfrage informiert und um Teilnahme gebeten wurde. Der ausgefüllte Fragebogen konnte in einem beigefügten Rückumschlag portofrei zurückgesandt oder im Rathaus bzw. bei den Ortsämtern abgegeben werden. Die Erhebung wurde durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit mehreren Presseberichten unterstützt. Nach zwei bis drei Wochen wurden alle Personen, mit einem persönlichen Schreiben an die Befragung erinnert und um Teilnahme gebeten bzw. den Personen ein Dank ausgesprochen, die bereits den Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt haben.

Mit einem Rücklauf von 3.213 zurückgesandten und ausgefüllten Fragebögen zeigt sich eine gute Teilnahmebereitschaft der Rostocker Bürgerinnen und Bürger. Damit spiegelt das Ergebnis einen Anteil von 2,7 % aller Haushalte in der Hansestadt Rostock wider und ist repräsentativ.

An dieser Stelle möchten wir nochmals unseren besonderen Dank an alle Bürgerinnen und Bürger aussprechen, die an der „Kommunale Bürgerinnen- und Bürgerumfrage 2013“ teilgenommen haben.

Wie auch bei den Bürgerumfragen 2004, 2007 und 2010 werden aufgrund geringer Einwohnerzahlen und der daraus resultierenden Höhe der Stichprobe einiger Stadtbereiche bei der Auswertung jeweils folgende Stadtbereiche zusammengefasst (siehe Übersichtskarte „Gliederung der Hansestadt Rostock nach Stadtbereichen“):

- Rostock-Heide (B) und Rostock-Ost (U)
- Dierkow-Ost (Q) und Dierkow-West (R)



Inwieweit die Struktur der Befragungsteilnehmer/-innen (3.213 Fragebögen) der tatsächlichen Bevölkerungsstruktur Rostocks bzw. der Grundgesamtheit (Bevölkerung mit Hauptwohnung im Alter von 18 bis 84 Jahren - ohne ausgewählte Gemeinschaftsunterkünfte) entspricht, wird im Folgenden anhand der Merkmale Geschlecht und der beiden Wichtungsfaktoren (Altergruppen und Stadtbereiche) dargestellt.

Merkmal	Grundgesamtheit Bevölkerung mit Hauptwohnung im Alter von 18 bis 84 Jahren (ohne ausgewählte Gemeinschafts- unterkünfte)		Stichprobe			
	Perso- nen	Anteil in %	ungewichtete Stichprobe (Rücklauf der Fragebögen)		gewichtete Stichprobe	
			Perso- nen	Anteil in %	Perso- nen	Anteil in %
Hansestadt Rostock insgesamt	165.248	100	3.213	100	3.200	100
Geschlecht:						
männlich	80.880	49	1.436	45	1.429	45
weiblich	84.368	51	1.777	55	1.771	55
Altersgruppen:						
18 bis 24 Jahre	16.557	10	200	6	301	9
25 bis 44 Jahre	53.567	32	863	27	1.026	32
45 bis 64 Jahre	54.334	33	1.130	35	1.055	33
65 bis 84 Jahre	40.790	25	1.020	32	818	26
Stadtbereiche:						
A Warnemünde	6.763	4	147	5	147	5
B/U Rostock-Heide/-Ost	2.367	1	57	2	56	2
C Lichtenhagen	11.758	7	218	7	218	7
D Groß Klein	10.435	6	161	5	161	5
E Lütten Klein	14.215	9	250	8	250	8
F Evershagen	13.432	8	239	7	239	7
G Schmarl	6.802	4	105	3	101	3
H Reutershagen	11.136	9	332	10	332	10
I Hansaviertel	6.852	4	169	5	169	5
J Gartenstadt/Stadtweide	2.287	1	50	2	47	1
K Kröpeliner-Tor-Vorstadt	15.587	9	309	10	309	10
L Südstadt	12.229	7	267	8	267	8
M Biestow	2.273	1	73	2	73	2
N Stadtmitte	13.956	8	283	9	283	9
O Brinckmansdorf	6.465	4	155	5	152	5
P Dierkow-Neu	8.857	5	123	4	123	4
Q/R Dierkow-Ost/-West	1.923	1	44	1	42	1
S Toitenwinkel	10.762	7	151	5	151	5
T Gehlsdorf	3.149	2	80	2	80	2

Die Abweichungen zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit hinsichtlich der Stadtbereiche sind sehr gering, es liegt eine gute Übereinstimmung mit der Bevölkerungsstruktur vor. Bei der Betrachtung des Geschlechts aller Befragungsteilnehmer/-innen ist festzustellen, dass Frauen in der Regel öfter antworten als Männer.

Vergleicht man die Altersstruktur der Befragten mit dem Altersaufbau der Rostocker Bevölkerung, so sind Abweichungen festzustellen. Die Gegenüberstellung macht deutlich, dass die Altersgruppen bis 44 Jahre unterrepräsentiert sind. Gerade in den jüngeren Altersgruppen fehlt häufig die Bereitschaft, sich an einer solchen Umfrage zu beteiligen. Die ältere Bevölkerung ab 65 Jahre ist eher überdurchschnittlich vertreten. Die auftretenden Unterschiede bei der Altersstruktur der Befragten werden mittels berechneter personenbezogener Wichtungsfaktoren ausgeglichen, um ein möglichst genaues Abbild der Grundgesamtheit zu erhalten.

Die Anzahl der auswertbaren Fragebögen und die erfolgten Anpassungswichtungen garantieren zuverlässige Ergebnisse und können als repräsentativ für die Grundgesamtheit der Rostockerinnen und Rostocker im Alter von 18 bis 84 Jahren betrachtet werden.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Kommunalen Bürgerinnen- und Bürgerumfrage 2013 wird in zwei Teilen herausgegeben. Der erste Teil beinhaltet die allgemeine Auswertung mit Grafiken, Karten und Tabellen gegliedert nach den einzelnen Themenkomplexen der Umfrage.

Im zweiten Teil (Tabellenteil) erfolgt die Auswertung der einzelnen Fragen in Form von Standardtabellen. Neben den Daten für die Gesamtheit der Befragten weisen diese Tabellen die Ergebnisse nach ausgewählten demografischen Gruppen aus. Die demografischen Gruppen sind wie folgt definiert.

Merkmal	Anteil an allen Befragten in %
<u>Geschlecht</u>	
männlich	44,7
weiblich	55,3
<u>Altersgruppen</u>	
18 bis 24 Jahre	9,4
25 bis 34 Jahre	17,2
35 bis 44 Jahre	14,8
45 bis 54 Jahre	15,6
55 bis 64 Jahre	17,4
64 bis 74 Jahre	15,5
75 bis 84 Jahre	10,1
<u>Haushaltsgröße</u>	
1 Personen-Haushalt	24,0
2 Personen-Haushalt	50,6
3 Personen-Haushalt	15,7
4 und mehr Personen-Haushalt	9,6
<u>Haushaltstypen</u> (ausgewählte)¹	
Alleinlebende ohne Rentner sind Haushalte mit alleinlebenden Personen im Alter bis 64 Jahren. Ausgenommen hiervon sind Personen im Alter bis 64 Jahren, die sich bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner(in)/Pensionär(in) eingestuft haben.	15,6
Paare ohne Kind(er) sind 2 Personen-Haushalte, die in Form einer Ehe oder Lebensgemeinschaft zusammenleben. Das Paar ist jünger als 65 Jahre alt. Ausgenommen hiervon sind Haushalte, in denen sich beide Partner (im Alter bis 64 Jahren) bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner(in)/Pensionär(in) eingestuft haben.	24,0
Paare mit Kind(ern) sind Haushalte mit einem Ehepaar oder in Lebensgemeinschaft zusammenlebenden Personen mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren und keiner weiteren Person ab 18 Jahren.	15,3
Alleinerziehende sind Haushalte mit einer Person ab 18 Jahren und mindestens einem Kind unter 18 Jahren	2,7
alleinstehende Rentner sind Haushalte mit alleinlebenden Personen im Alter ab 65 Jahren sowie alleinlebenden Personen im Alter bis 64 Jahren, die sich bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner(in)/Pensionär(in) eingestuft haben.	8,4
Rentnerpaare sind 2 Personen-Haushalte, die in Form einer Ehe oder Lebensgemeinschaft zusammenleben. Das Paar ist 65 Jahre oder älter. Einbezogen sind weiterhin Haushalte, in denen sich beide Partner (im Alter bis 64 Jahren) bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner(in)/Pensionär(in) eingestuft haben.	18,7
<u>Stellung im Erwerbsleben</u> (ausgewählte)^{1 2}	
Erwerbstätige(r)	51,1
Auszubildende(r)	2,0
Arbeitslose(r)	5,4
Rentner(in), Pensionär(in)	31,5
Schüler(in), Student(in)	7,4

¹ Darüber hinaus verbleibt noch eine Gruppe von Haushalten, die keiner der aufgeführten Kategorien zugeordnet werden kann.

² Diese Auswertung bezieht sich nur auf die befragten Personen - ohne Angaben bzgl. der anderen Haushaltsmitglieder.

Der Aufbau der Standardtabellen basiert auf der Struktur der nachfolgenden Tabelle. Die erste Zeile gibt die Verteilung der Antworten von allen Befragten wieder. Die Folgezeilen sind in Blöcke, die eine Differenzierung der Befragten nach bestimmten demografischen Merkmalen ausweisen, gegliedert. Dazu gehören neben dem Geschlecht und Altersgruppen die Haushaltsgröße, ausgewählte Haushaltstypen und die Stellung im Erwerbsleben.

In den Standardtabellen gibt die erste Spalte nach der Vorspalte die Anzahl der Befragten an, die diese Frage beantworteten. Nicht alle Befragten haben zu jeder Frage Angaben gemacht, deshalb schwankt die Anzahl von Frage zu Frage.

Der überwiegende Teil der Tabellen enthält prozentuale Verteilungen. Vorrangig handelt es sich dabei um die Verteilung der Antwortmöglichkeiten auf die jeweilige Frage. In der Regel ergibt die Zeilensumme 100 Prozent. Abweichungen können durch Rundungen entstehen. In einigen Tabellen sind zusätzlich statistische Werte (Mittelwert, Median, Standardabweichung, Perzentil) ausgewiesen.

Bei Fragen, bei denen Mehrfachnennungen erlaubt waren (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH), ergibt die Addition der Einzelwerte in der Tabellenzeile nicht die 100 Prozent. Die in der Tabelle enthaltene Prozentzahl gibt an, wie viele der Befragten genau diese Antwort ausgewählt haben.

Aufbau der Standardtabelle

Befragte die geantwortet haben	Anzahl	Antwortmöglichkeiten		
		1	2	3
		in %		
Gesamt		Gesamtzahl der Befragten, die die jeweilige Frage beantwortet haben		
<i>Geschlecht:</i> männlich weiblich		Basis der Berechnung ist die Frage 55		
<i>Altersgruppen:</i> 18 bis 24 Jahre 25 bis 34 Jahre 35 bis 44 Jahre 45 bis 54 Jahre 55 bis 64 Jahre 65 bis 74 Jahre 75 bis 84 Jahre		Basis der Berechnung ist die Frage 55		
<i>Haushaltsgröße:</i> 1 Personen-Haushalt 2 Personen-Haushalt 3 Personen-Haushalt 4 und mehr Personen-HH		Basis der Berechnung ist die Frage 56		
<i>Haushaltstyp:</i> Alleinlebende ohne Rentner Paare ohne Kind(er) Paare mit Kind(ern) Alleinerziehende alleinstehende Rentner Rentnerpaare		Basis der Berechnung sind die Fragen 55 bis 58 und 61		
<i>Stellung im Erwerbsleben:</i> Erwerbstätige(r) Auszubildende(r) Arbeitslose(r) Rentner(in), Pensionär(in) Schüler(in), Student(in)		Basis der Berechnung ist die Frage 61		

Abgesehen von der Auswertung jeder einzelnen Frage nach den ausgewählten demografischen Merkmalen (Standardtabellen) wurden im Tabellenteil zusätzlich für ausgewählte Themenkomplexe Grafiken und Tabellen nach Stadtbereichen dargestellt.

Ausgewählte Ergebnisse

- Die Rostockerinnen und Rostocker fühlen sich wohl in ihrer Stadt, das bestätigen auch wieder die Ergebnisse der Umfrage 2013. Wie auch drei Jahre zuvor leben 93 Prozent der Befragten gern in der **Hansestadt Rostock** und möchten hier wohnen bleiben.
- Wie bereits bei den Vorjahresumfragen ist auch bei der allgemeinen **Wohnzufriedenheit** ein einheitliches positives Bild erkennbar. Es gaben über 90 Prozent der Rostocker Bürgerinnen und Bürger an, dass sie mit ihrer Wohnung, ihrem Wohngebiet und der Gesamtstadt zufrieden bzw. sehr zufrieden sind.
- Grund- und Gesamtmieten fügen sich in den langjährigen Trend der Preissteigerung, sie sind im Vergleich zu den Vorjahresumfragen weiter gestiegen. Ein Rostocker **Mieterhaushalt** zahlte Ende 2013 im Mittel für den Quadratmeter Wohnfläche 5,96 Euro Grundmiete/Nettokaltmiete bzw. 8,20 Euro Gesamtmiete (einschließlich Heizungs- und sonstige Betriebskosten). 2013 belasten die Wohnkosten einen Rostocker Mieterhaushalt mit durchschnittlich 30 Prozent, ein Niveau wie schon bei den Umfragen 2004 bis 2010.
- Die Umzugsneigung der Befragten hat sich im Vergleich zu den Vorjahren im Wesentlichen kaum verändert. 2013 (39 %) und 2010 (37 %) hat der Anteil der befragten Rostockerinnen und Rostocker, die einen **Wohnungswechsel** planen, gegenüber der Umfrage 2007 (34 %) zwar leicht zugenommen, aber es wollen mehr Umzugswillige (71 %) im Vergleich zu 2007 und 2004 in der Hansestadt Rostock bleiben. Nach wie vor sind „Berufliche Gründe; Studium/Ausbildung“ die wichtigsten Umzugsmotive für einen Fortzug aus der Hansestadt Rostock. Ein Umzug innerhalb Rostocks wird vor allem beabsichtigt, weil die Wohnung zu klein ist.
- Ebenso wie in den Vorjahren beurteilen die Rostocker Bürgerinnen und Bürger 2013 die meisten Bereiche, Möglichkeiten Angebote bzw. Einrichtungen in ihrer Hansestadt positiv. 2013 zeigt sich genau wie bei den Umfragen 2010 und 2007 bei den zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten der Hansestadt, beim öffentlichen Nahverkehr sowie bei der Gastronomie Rostocks **die höchste Zufriedenheit**. Mehr als die Hälfte der befragten Rostocker/-innen, die Auskünfte erteilten, bekunden ihre **Unzufriedenheit** mit dem „Winterdienst auf Straßen, Rad- und Gehwegen“ (60 % unzufrieden bzw. sehr unzufrieden), mit der Ordnung und Sauberkeit (51%) und mit den Arbeitsplätzen (51%). Beim Vergleich mit den Vorjahren ist erkennbar, dass man mit der Ordnung und Sauberkeit allgemein unzufriedener ist. Aber mit den Arbeits-/Ausbildungsplätzen und den Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche - den Bereichen, die in den Vorjahren in der Kritik der Bürger/-innen standen - zeigt sich eine höhere Zufriedenheit.
- Fast gleichauf sind die „öffentliche Sicherheit, Schutz vor Kriminalität“ und der „Verkehr“ nach Meinung der Rostocker/-innen die größten **Probleme** in der Hansestadt Rostock. Im eigenen Wohngebiet wurde die „Ordnung und Sauberkeit“ wie bereits 2010 als größtes Problem von den Rostockerinnen und Rostockern angegeben.
- Wie schon in den Vorjahren zeigt nur jede/jeder vierte Befragte ein starkes bzw. sehr starkes Interesse an der Arbeit der **Stadtverwaltung, Bürgerschaft** und **Ortsbeiräte**. Das Interesse ist altersabhängig. Ältere Befragte interessieren sich für die Arbeit der Verwaltung und Kommunalpolitik deutlich stärker als jüngere Befragte.
- Um den **städtischen Haushalt** auszugleichen und Altschulden abzubauen sollte die Hansestadt Rostock aus Bürgersicht keinesfalls bei der Förderung von Trägern der Jugendhilfe und des Sports gespart werden.
- Mehr als drei Fünftel der befragten Rostocker/-innen (63 %) kennen die **aktuellen Internetseiten des Rathauses** unter www.rathaus.rostock.de nicht. Von der Mehrheit der Befragungsteilnehmer/-innen, die die städtischen Internetseiten kennen, wurde diese

positiv bewertet. Der Anteil derer, die über das Internet **Informationen bzw. Formulare der Stadtverwaltung** abrufen und nutzen würden, ist seit 2004 ständig gestiegen. Drei von fünf Befragungsteilnehmer/-innen zeigen jetzt ihre Bereitschaft.

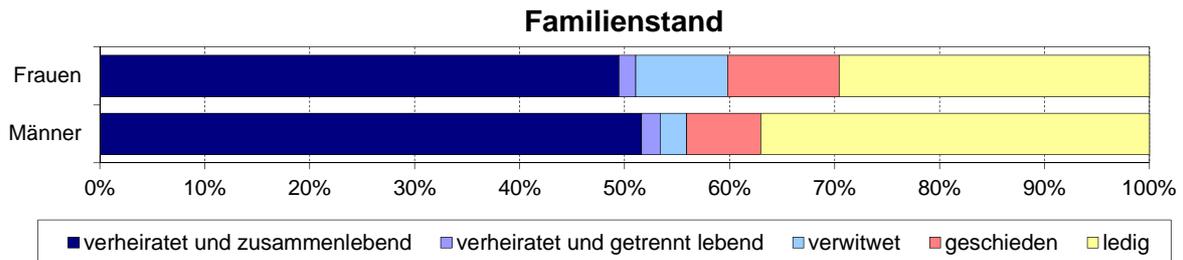
- Fast die Hälfte (46,4 %) der Rostocker Bürgerinnen und Bürger, 2010 war es nur jede bzw. jeder Dritte, würde eigene Erfahrungen und Fähigkeiten sowie persönliches Wissen in Form einer **freiwilligen Tätigkeit** in den verschiedensten Bereichen fortführen oder einbringen.
- Wie bereits 2010 erstattete rund ein Drittel der Rostocker/-innen (34 %) einem **Stadtteil- und Begegnungszentrum** schon einmal einen Besuch ab bzw. nutzte deren Angebote.
- Im Allgemeinen sind die meisten Rostockerinnen und Rostocker mit den öffentlichen Nahverkehrsmitteln zufrieden (90%). Dennoch bleibt das am häufigsten **genutzte Verkehrsmittel** das Auto bzw. Krad. Bei der Auswertung nach Sommer- und Winterhalbjahr wird besonders die Mehrnutzung des Fahrrades auf allen Wegen in der warmen Jahreszeit deutlich. Im Sommer ist das Fahrrad das Verkehrsmittel Nr. 1 in der Freizeit bzw. zum Sport (48 %) und zur Schule/Ausbildung/Studium (38 %).
- Beim Thema **Radverkehr** sind die Rostocker/-innen geteilter Meinung. Die eine Hälfte der Befragten gab eine positive Einschätzung zum Radverkehr in Rostock ab und die andere bewertete ihn negativ. Die Auswertungsergebnisse der Umfrage 2013 bestätigen die Ergebnisse der Umfrage 2010. Die Fahrradfreundlichkeit in der Hansestadt Rostock schätzten die Befragten am positivsten ein. Deutlich in der Kritik steht das Sicherheitsgefühl mit dem Rad im Verkehr.
- Vergleichbar mit dem Umfrageergebnis 2010 sind nach Aussage der Bürger/-innen die Abfallentsorgung und der Gewässerschutz die vorrangigsten Aufgaben des **Umweltschutzes** in der Hansestadt Rostock.
- Insgesamt fühlen sich die Rostocker/-innen kaum bis gar nicht durch **Lärm** in ihrem Wohnumfeld beeinträchtigt. Beim Vergleich der vier Befragungen 2004 bis 2013 sind nur geringfügige Veränderungen bei der Beeinträchtigung der Rostocker/-innen durch die verschiedenen Lärmquellen erkennbar.
- Zirka sieben von zehn befragten Rostockerinnen bzw. Rostockern (69 %) treiben **Sport**. Verglichen mit den Vorjahren ist 2013 der Anteil derer, die sportlich aktiv sind, sichtbar gestiegen, gegenüber 2010 um 14 Prozentpunkte. Die eindeutig beliebteste Sportart der Rostocker/-innen ist das Fahrradfahren.
- Für die Mehrzahl der Rostockerinnen und Rostocker gab es 2004 (62 %) keine Angsträume in der Stadt. Die Befragungsergebnisse 2013 zeigen ein anderes Bild, für drei von fünf Befragungsteilnehmer/-innen (59 %) existieren Angsträume in der Stadt, die sie meiden.
- Die Rostocker/-innen wurden aufgefordert, ihren **allgemeinen Gesundheitszustand** zu beurteilen. Zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger schätzten ihren Gesundheitszustand mit „gut“ bzw. „sehr gut“ ein, 30 Prozent sind zufrieden und lediglich 4 Prozent bewerten ihn mit „schlecht“.
- Wie auch schon bei den Umfragen 2007 und 2010 nutzt rund jede bzw. jeder Dritte die **Stadtbibliothek** der Hansestadt Rostock. Nahezu alle Nutzer/-innen der Stadtbibliothek sind mit deren Service und dem Informationsangebot auf deren Internetseite zufrieden.
- Wie auch bei den Umfragen 2007 und 2010 gehen die Rostocker/-innen häufiger ins Kino oder zu Konzerten, Open Air Veranstaltungen und ähnlichen Angeboten. Neu bei der Befragung 2013 ist die Frage nach der Besuchshäufigkeit des Rostocker Zoos, auch dieser zählt zu den **Kultureinrichtungen**, die häufiger besucht werden. Eher selten oder gar nicht werden die Theater, Galerien oder Ausstellungen und Museen von den Bürgerinnen und Bürgern besucht.

Allgemeine Auswertung

1. Demografische Struktur der Befragungsteilnehmer/-innen

1.1 Familien- und Haushaltsstruktur (Fragen 55 bis 58)

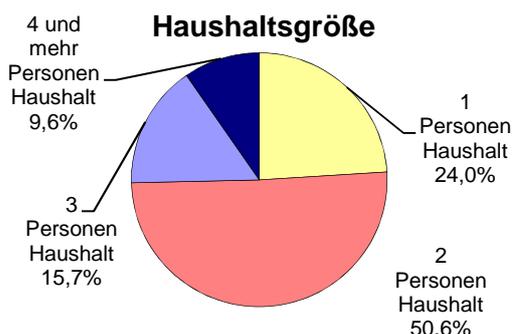
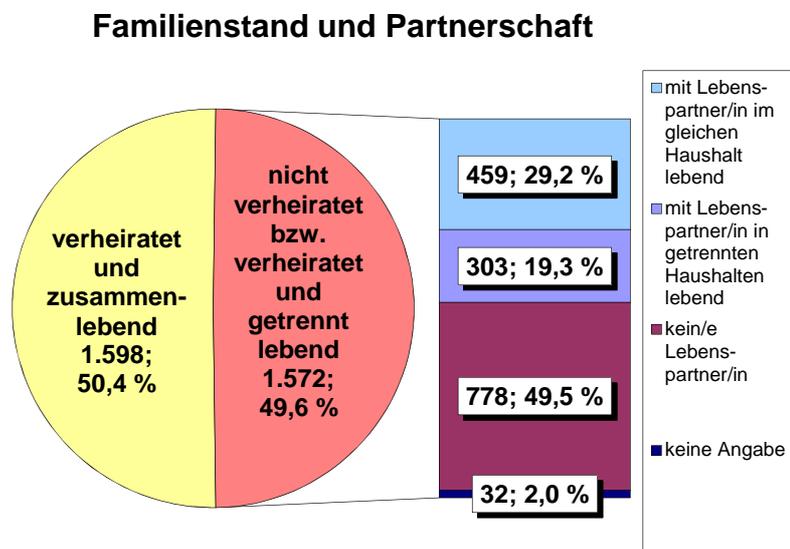
Neben den bereits dargestellten Merkmalen Geschlecht, Alter und Stadtbereich haben die an der Kommunalen Bürgerinnen- und Bürgerumfrage 2013 teilgenommenen Rostockerinnen und Rostocker weitere personenbezogene Angaben gemacht.



Die Hälfte der befragten Bürgerinnen und Bürger sind verheiratet und zusammenlebend, rund 2 Prozent verheiratet und getrennt lebend, 6 Prozent verwitwet und 9 Prozent geschieden. Rund ein Drittel (32,9 %) der Befragten sind ledig. Nach Geschlecht ausgewertet ist der Anteil der ledigen Männer um 7,4 Prozentpunkte höher als bei den Frauen.

Der Familienstand der Befragten zeigt jedoch nicht immer die aktuelle Lebensform, besonders unter den Nichtverheirateten. Zusätzlich sollten alle Nichtverheirateten und die verheiratet und getrennt lebenden Personen angeben, ob Sie eine Lebenspartnerin bzw. einen Lebenspartner haben und wie Sie mit ihr / ihm zusammenleben.

Von den Befragten, die sich über ihre Partnerschaft äußerten, leben 30 Prozent mit der Partnerin bzw. dem Partner im gleichen Haushalt. 20 Prozent haben eine Partnerin bzw. einen Partner und leben in getrennten Haushalten und 50 Prozent haben keine Partnerin bzw. keinen Partner.

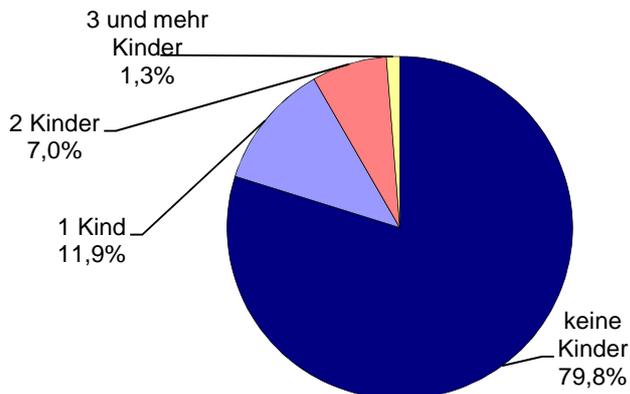


Weitere wesentliche demografische Merkmale sind die Angaben zum Haushalt. Die Hälfte der befragten Rostockerinnen und Rostocker lebt in einem Zweipersonenhaushalt und rund ein Viertel in einem Einpersonenhaushalt. Die 1 Personen-Haushalte sind hier unterrepräsentiert. In Haushalten mit drei Personen leben ca.16 Prozent. Jeder zehnte Befragte lebt in einem Haushalt mit vier und mehr Personen, diese Haushalte bilden die kleinste Gruppe.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße der an der Umfrage 2013 teilnehmenden Haushalte mit 2,13 Personen pro Haushalt entspricht den Ergebnissen der Befragungen der vergangenen Jahre (2010=2,08 / 2007=2,18 Personen pro Haushalt).

Verglichen mit der durchschnittlichen Haushaltsgröße 2013 für die Hansestadt Rostock (1,73 Personen je Haushalt berechnet nach der Haushaltsgenerierung der Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnung auf der Basis des Einwohnermelderegisters der Hansestadt Rostock) ist sie etwas höher.

Haushalte nach Anzahl der Kinder unter 18 Jahren



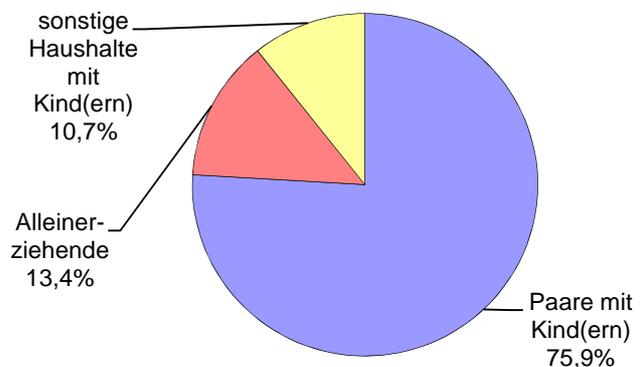
In rund 80 Prozent der befragten Rostocker Haushalte leben keine Kinder unter 18 Jahren.

Ein Fünftel (20,2 %) der an der Umfrage 2013 teilnehmenden Haushalte sind Haushalte mit Kind(ern), hier leben 962 Kinder im Alter von unter 18 Jahren. Gegenüber der Umfrage 2010 sind es 3,9 Prozentpunkte mehr Haushalte mit Kind(ern).

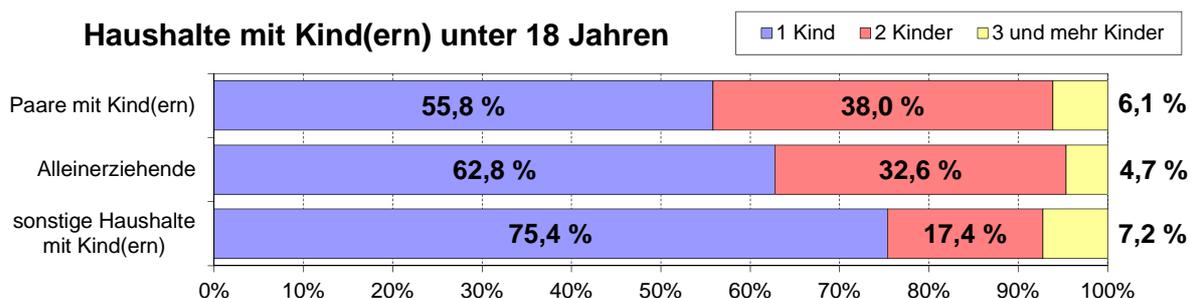
Verglichen mit dem Anteil der Haushalte mit Kind(ern) an den Haushalten insgesamt für die Hansestadt Rostock 2013 auf der Basis des Einwohnermelderegister der Hansestadt Rostock (15,0 %) ist der Anteil der Haushalte mit Kind(ern) unter 18 Jahren bei der Bürgerinnen- und Bürgerumfrage 2013 höher, das war auch 2010 und 2007 schon der Fall.

Auf den Haushaltstyp Paare mit Kind(ern) entfallen rund drei Viertel der Haushalte mit Kind(ern) und 13 Prozent sind Alleinerziehende. Die sonstigen Haushalte mit Kind(ern) unter 18 Jahren (11 %) zählen nach der Haushaltstypdefinition (siehe Vorbemerkungen) nicht zu den Paaren mit Kind(ern) und nicht zu den Alleinerziehenden. In diesen Haushalten mit Kind(ern) leben mehr als zwei erwachsene Personen, in denen die Zuordnung der Kinder nicht ersichtlich war.

Haushalte mit Kind(ern) nach Haushaltstyp

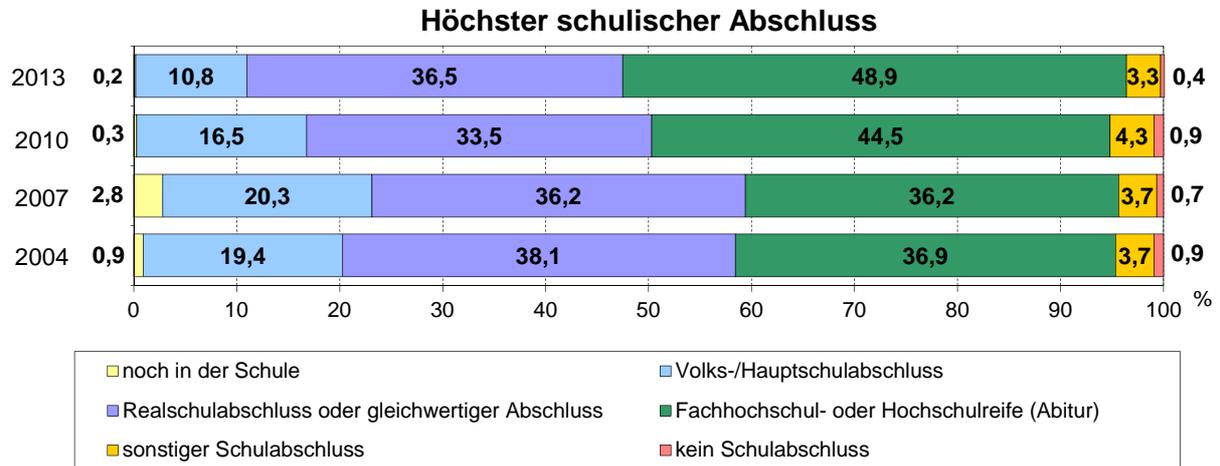


Haushalte mit Kind(ern) unter 18 Jahren

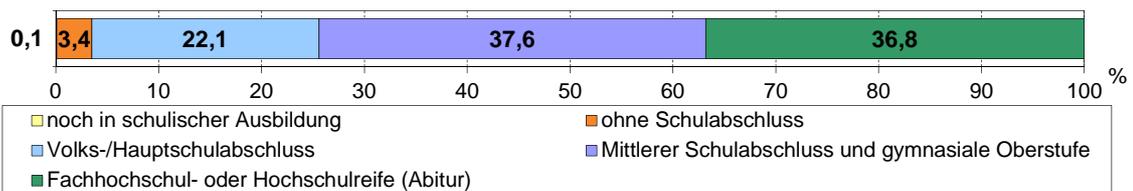


1.2 Schulischer und beruflicher Abschluss (Frage 59)

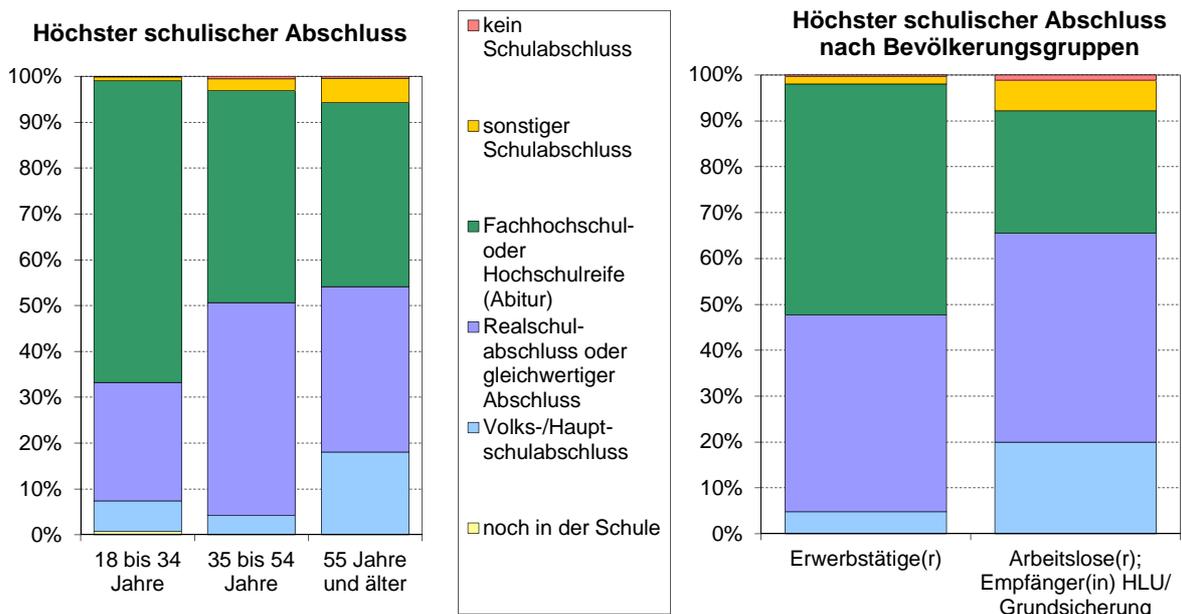
Fast die Hälfte der befragten Rostockerinnen und Rostocker (48,9 %) hat ihre Schulbildung mit der Fachhochschul- oder Hochschulreife (Abitur) abgeschlossen. Mehr als ein Drittel (36,5 %) der Befragungsteilnehmenden besitzt einen Realschul- oder gleichwertigen Abschluss. Es verfügen 10,8 Prozent über einen Volks-/Hauptschulabschluss und 3,3 Prozent über einen sonstigen Schulabschluss. Lediglich 0,4 Prozent der Befragten gibt an, über keinen Schulabschluss zu verfügen und noch weniger sind noch in der Schule.



Hansestadt Rostock - Auswertung Zensus 2011 zum höchsten Schulabschluss



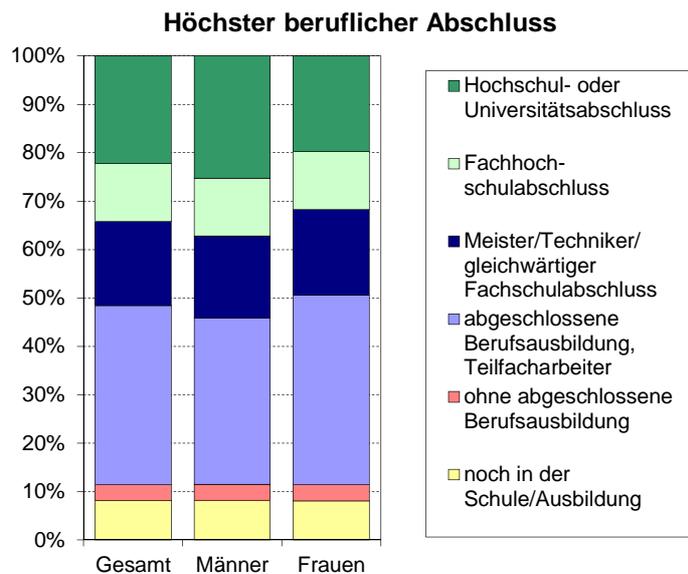
Der Vergleich der schriftlichen Befragungen 2013 und 2010 mit den Interviewerbefragungen der Jahre 2007 und 2004 sowie mit den Ergebnissen des Zensus 2011 macht deutlich, dass bei schriftlichen Befragungen in der Regel Befragte mit höheren Bildungsabschlüssen eher bereit sind, einen umfangreichen Fragebogen selbständig auszufüllen.



Der Schulbildungsstand ist deutlich vom Alter abhängig. Zwei Drittel (66 %) aller 18- bis 34-Jährigen haben das Abitur. Bei den Befragungsteilnehmenden im Alter von über 54 Jahren sind es nur zwei Fünftel (40 %), die das Abitur besitzen, hier ist der Anteil derer mit einem Volks-/Hauptschulabschluss entsprechend größer.

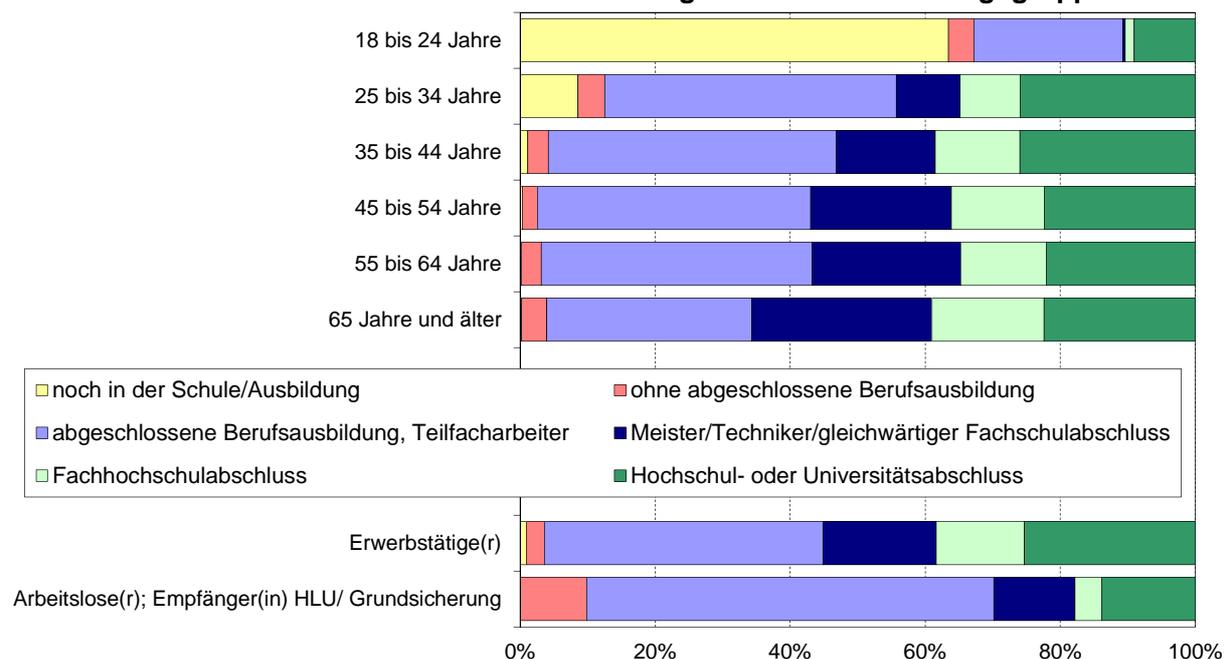
Kennzeichnend ist der Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand und der Stellung im Erwerbsleben. Fast alle Erwerbstätigen verfügen über einen Schulabschluss, dabei hat ein Großteil die Fachhochschul- oder Hochschulreife (Abitur). Bei den Arbeitslosen und Empfängerinnen bzw. Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung ist der Anteil mit einem Volks-/Hauptschulabschluss viel höher.

Von den Rostockerinnen und Rostockern, die auf die Frage nach dem höchsten beruflichen Abschluss antworteten, verfügen 22,2 Prozent über einen Hochschul- oder Universitätsabschluss. 11,9 Prozent haben einen Fachhochschulabschluss und 17,4 Prozent sind Meister, Techniker oder Gleichwertiges. Der größte Teil der Befragten (37 %) hat eine abgeschlossene Berufsausbildung (einschließlich Teilfacharbeiter), während 3,3 Prozent ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind. Rund 8 Prozent befinden sich noch in der Schule oder Ausbildung.



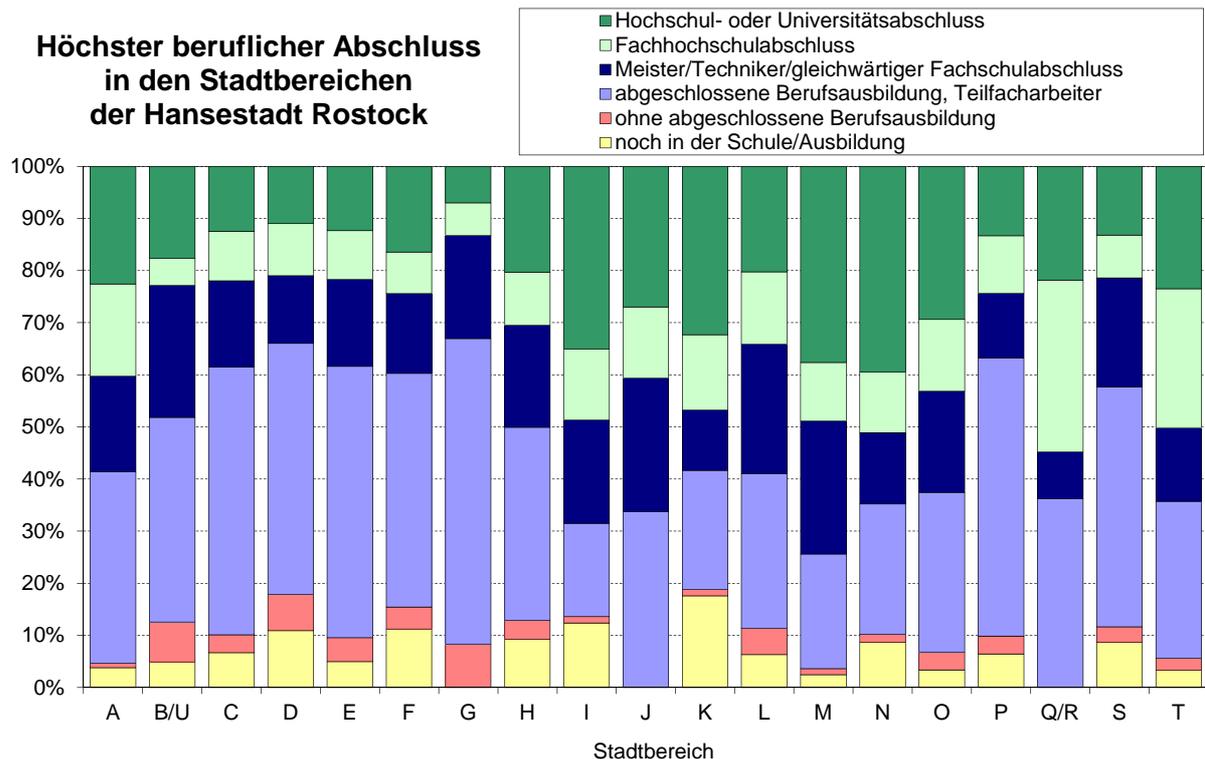
Dieses Ergebnis der schriftlichen Befragung entspricht dem der Umfrage 2010. Verglichen mit den Interviewbefragungen 2007 und 2004 sowie mit dem Zensus 2011 haben auch hier mehr Befragte einen höheren beruflichen Abschluss.

Höchster beruflicher Abschluss nach ausgewählten Bevölkerungsgruppen



Wie beim Schulabschluss ist auch bei der Auswertung des höchsten beruflichen Abschlusses der Anteil der Umfrageteilnehmer/-innen ohne abgeschlossene Berufsausbildung bei den Erwerbstätigen sehr gering und bei den Arbeitslosen und Empfängern von HLU/Grundsicherung größer. Bei den Befragten mit den höheren Bildungsabschlüssen ist das Verhältnis genau umgekehrt.

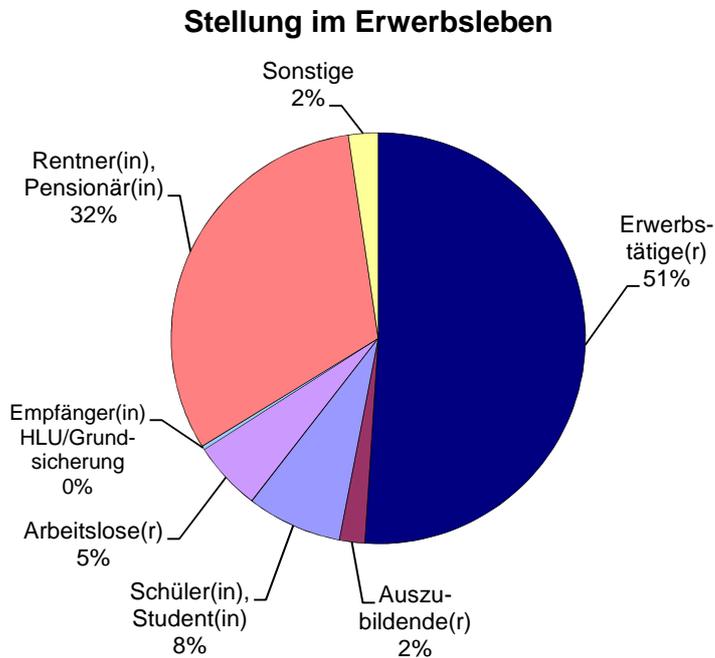
Die berufliche Ausbildung steht in engem Zusammenhang mit dem Äquivalenzeinkommen der Haushalte. Je höher das berufliche Ausbildungsniveau, umso höher ist auch das Einkommen.



Der Anteil der Höherqualifizierten mit einem Hochschul- oder Universitätsabschluss bzw. mit einem Fachhochschulabschluss ist in Dierkow-Ost/-West (Q/R) (54,7 %), in der Stadtmitte (N) (51,0 %) und in Gehlsdorf (T) (50,2 %) am höchsten.

1.3 Stellung im Erwerbsleben (Frage 61)

Neben ihren höchsten Bildungsabschlüssen haben die Befragungsteilnehmenden Angaben zu ihrer Stellung im Erwerbsleben gemacht.



Danach ist der größte Teil (51 %) der Befragten erwerbstätig.

2 Prozent befinden sich in der Ausbildung und 8 Prozent sind noch Schüler(in) bzw. Student(in).

5 Prozent der Befragungsteilnehmer/-innen gaben an, arbeitslos zu sein und nicht einmal 1 % zählen zu den Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung.

Fast ein Drittel (32 %) erhält Rente bzw. eine Pension.

Wie bereits bei der Umfrage 2010 zeigt das Ergebnis einer schriftlichen Befragung Unterschiede zu den Umfragen 2007 und 2004, die mittels Interviewer/-innen durchgeführt wurden. Es haben mehr Erwerbstätige und mehr Rentner/-innen und im Gegenzug dazu weniger Schüler/-innen bzw. Studentinnen und Studenten und weniger Arbeitslose an der Umfrage 2013 teilgenommen.

Geschlechtsspezifisch gibt es bei der Stellung zum Erwerbsleben Unterschiede. Rund 9 Prozent mehr Männer sind erwerbstätig und ca. 7 Prozent mehr Frauen sind Rentnerin bzw. Pensionärin.

Bei der Auswertung nach dem Haushaltstyp haben die Paare mit Kind(ern) mit ca. 86 Prozent den höchsten Anteil an Erwerbstätigen. Bei den Alleinerziehenden sind nur knapp 62 Prozent erwerbstätig.

In den zwei Stadtbereichen Gehlsdorf (T) und Gartenstadt/Stadtweide (J) sind über zwei Drittel der Befragungsteilnehmenden erwerbstätig.

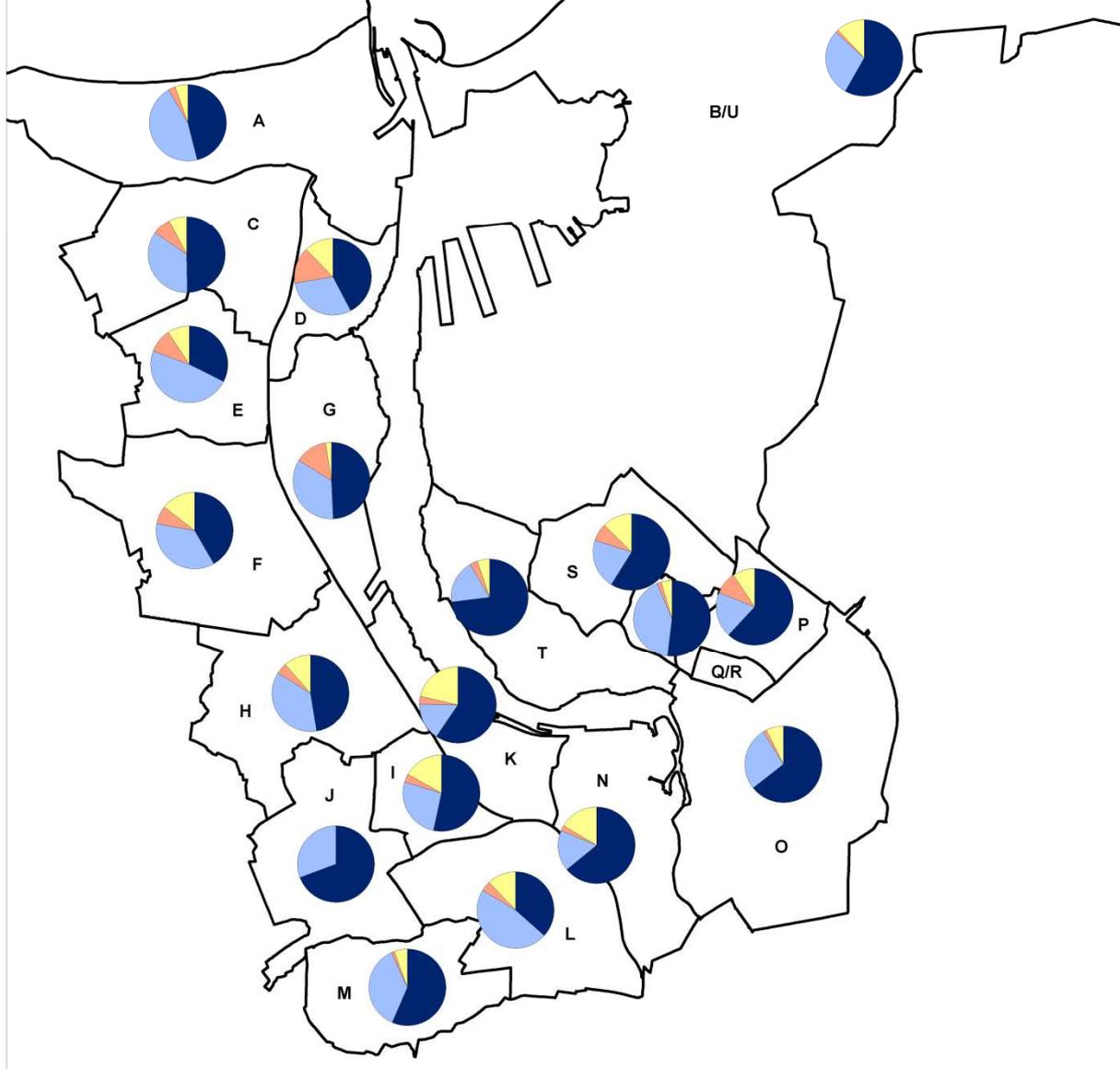
Die Stadtbereiche in denen die meisten Rentnerinnen und Rentner, die sich an der Umfrage beteiligten, leben sind Lütten Klein (E), Südstadt (L) und Warnemünde (A). Das entspricht der Altersstruktur der Stadtbereiche.

Rostocks Schülerinnen und Schüler bzw. Studentinnen und Studenten oder Auszubildende leben vor allem in der Kröpeliner-Tor-Vorstadt (K), im Hansaviertel (I) und in der Stadtmitte (N).

Die meisten Arbeitslosen und Empfänger/-innen HLU/Grundsicherung wohnen in den Stadtbereichen Groß Klein (D) und Schmarl (G). Den geringsten Anteil an Arbeitslosen und Empfängerinnen bzw. Empfängern HLU/Grundsicherung finden wir in Gartenstadt/Stadtweide (J), Biestow (M) und Rostock-Heide/-Ost (B/U).

Somit widerspiegelt die Befragung die Ergebnisse auch anderer vorliegender Statistiken.

Stellung der Umfrageteilnehmer(innen)
im Erwerbsleben
in den Stadtbereichen
der Hansestadt Rostock 2013



Stellung im Erwerbsleben

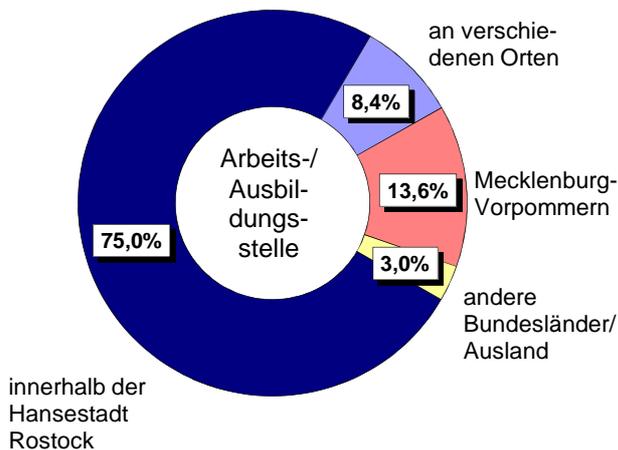


- Erwerbstätige(r)
- Rentner(in), Pensionär(in)
- Arbeitslose(r), Empfänger(in) HLU/Grundsicherung
- Schüler(in), Student(in), Auszubildende(r) und Sonstige

1.4 Arbeitsort und Struktur der Erwerbstätigen und Auszubildenden (Fragen 62 bis 64)

Die Erwerbstätigen und Auszubildenden wurden detailliert nach dem Arbeitsort, der beruflichen Stellung und der Beschäftigungsdauer befragt.

Das Auswertungsergebnis nach dem Arbeits-/Ausbildungsstelle entspricht denen der Umfragen 2010, 2007 und 2004.



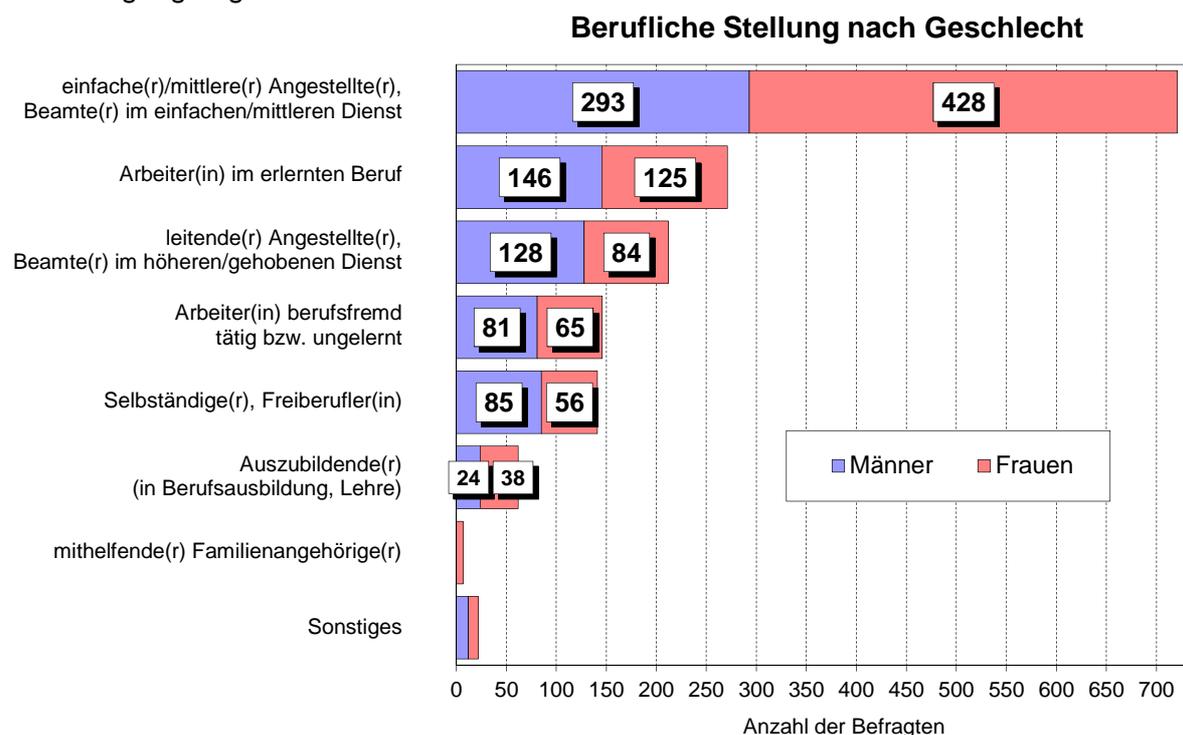
Drei Viertel der Erwerbstätigen und Auszubildenden arbeiten in der Hansestadt Rostock. Von denen, die in Rostock arbeiten und den Stadtbereich angegeben haben, sind:

28,1% in der Stadtmitte (N)
 10,4% in der Südstadt (L)
 9,3% in der Kröpeliner-Tor-Vorstadt (K)
 7,8% in Reutershagen (H)
 7,3% in Warnemünde (A)
 6,4% in Lütten Klein (E) beschäftigt.

Bei den Frauen haben 82,4 Prozent ihren Arbeitsplatz in Rostock, bei den Männern trifft dieses nur für 65,5 Prozent zu.

Rund 17 Prozent der Befragten haben ihre Arbeits-/Ausbildungsstelle außerhalb von Rostock. Dies teilt sich wiederum auf in 13,6 Prozent Befragte, die in Mecklenburg-Vorpommern und 3,0 Prozent, die in anderen Bundesländern oder im Ausland tätig sind. Weitere 8,4 Prozent der Befragungsteilnehmenden arbeiten an verschiedenen Orten.

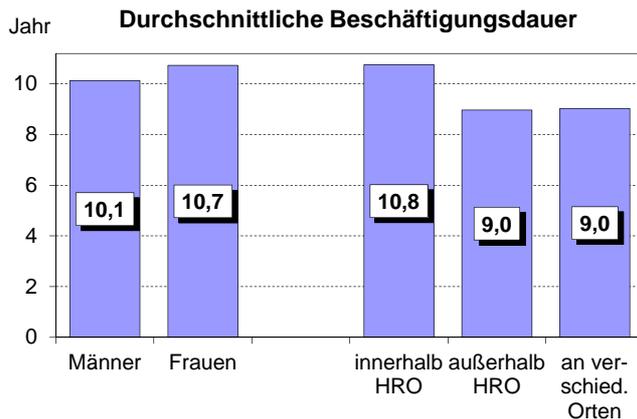
Die Rangfolge der beruflichen Stellung der Erwerbstätigen bzw. Auszubildenden stimmt mit den Befragungsergebnissen 2010 und 2007 überein.



An erster Stelle stehen mit 45,6 Prozent die einfachen/mittleren Angestellten bzw. die Beamten im einfachen/mittleren Dienst. Aber im Vergleich zur Umfrage 2010 hat sich der Anteil dieser größten Gruppe um 16,7 Prozentpunkte erhöht. Die Arbeiterinnen und Arbeiter im erlernten Beruf sind die zweitgrößte Gruppe (17,1 %).

Bei der größten Gruppe, bei den einfachen/mittleren Angestellten bzw. Beamten im einfachen/mittleren Dienst sind insbesondere die Frauen überproportional vertreten. Der Anteil der Männer ist bei den leitenden Angestellten bzw. Beamten im höheren/gehobenen Dienst und bei den Selbständigen und Freiberuflern deutlich höher.

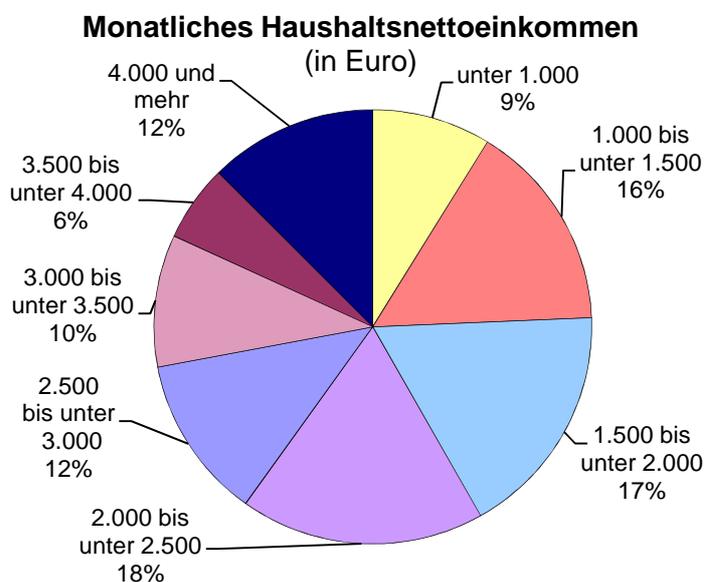
Die befragten Rostocker Erwerbstätigen sind durchschnittlich 10 Jahre bei ihrer derzeitigen Arbeitsstelle beschäftigt.



Die Frauen sind etwas länger bei ihrer derzeitigen Arbeitsstelle beschäftigt. Ein Unterschied ist auch bei der durchschnittlichen Beschäftigungsdauer bei der Auswertung nach dem Arbeits- bzw. Ausbildungsort zu erkennen. Die Befragungsteilnehmenden, die innerhalb der Hansestadt tätig sind, arbeiten im Durchschnitt rund 11 Jahre an ihrer jetzigen Arbeitsstelle. Die befragten Rostocker/-innen, die außerhalb arbeiten, sind durchschnittlich nur 9 Jahre bei der jetzigen Stelle beschäftigt.

1.5 Monatliches Haushaltsnettoeinkommen (Frage 60)

Erfragt wird das Haushaltsnettoeinkommen (aller Haushaltsmitglieder), das monatlich dem Haushalt zur Verfügung steht. Der Haushalt sollte alle Einnahmen zusammenzählen und davon Steuern und Sozialversicherungsbeiträge abziehen. Der Anteil der Befragten, die keine Angaben zum Einkommen machen, beträgt bei dieser Umfrage 18 Prozent (Umfrage 2010 - 23 %). Im Vergleich zu den Interviewerbefragungen 2007 und 2004 sind es wesentlich mehr Befragungsteilnehmer/-innen, die ihr Haushaltsnettoeinkommen angaben, vor allem die Befragten mit einem höheren Einkommen.



Rund jeder 10. befragte Rostocker Haushalt muss mit weniger als 1.000 Euro monatlich wirtschaften. Ein Drittel der befragten Haushalte steht ein monatliches Nettoeinkommen von 1.000 bis unter 2.000 Euro zur Verfügung. 30 Prozent der Haushalt hat 2.000 bis unter 3.000 Euro. Bei 16 Prozent der teilnehmenden Haushalte liegt das monatliche Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3.000 und unter 4.000 Euro. Über ein monatliches Einkommen von 4.000 Euro oder mehr verfügen ca. 12 Prozent der Haushalte.

Das durchschnittliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen in Rostock, ausgewiesen über den Median (50. Perzentil), beläuft sich Ende 2013 auf 2.100 Euro. Die Hälfte der Rostocker Haushalte hat damit weniger als 2.100 Euro und die andere Hälfte mehr als 2.100 Euro im Monat zur Verfügung.

Neben dem Median werden noch die Quartile angegeben. Die 25., 50. und 75. Perzentilwerte teilen die nach der Größe geordnete Stichprobe in vier gleich große Gruppen (*siehe Erläuterungen*). Ein Viertel der Rostocker Haushalte hat im Monat ein Nettoeinkommen von weniger als 1.500 Euro. Das zweite Quartil hat ein Haushaltsnettoeinkommen von 1.500 bis unter 2.100 Euro, während das dritte Quartil ein Einkommen von 2.100 bis unter 3.000 Euro hat. 25 Prozent der Haushalte (4. Quartil) haben 3.000 Euro und mehr.

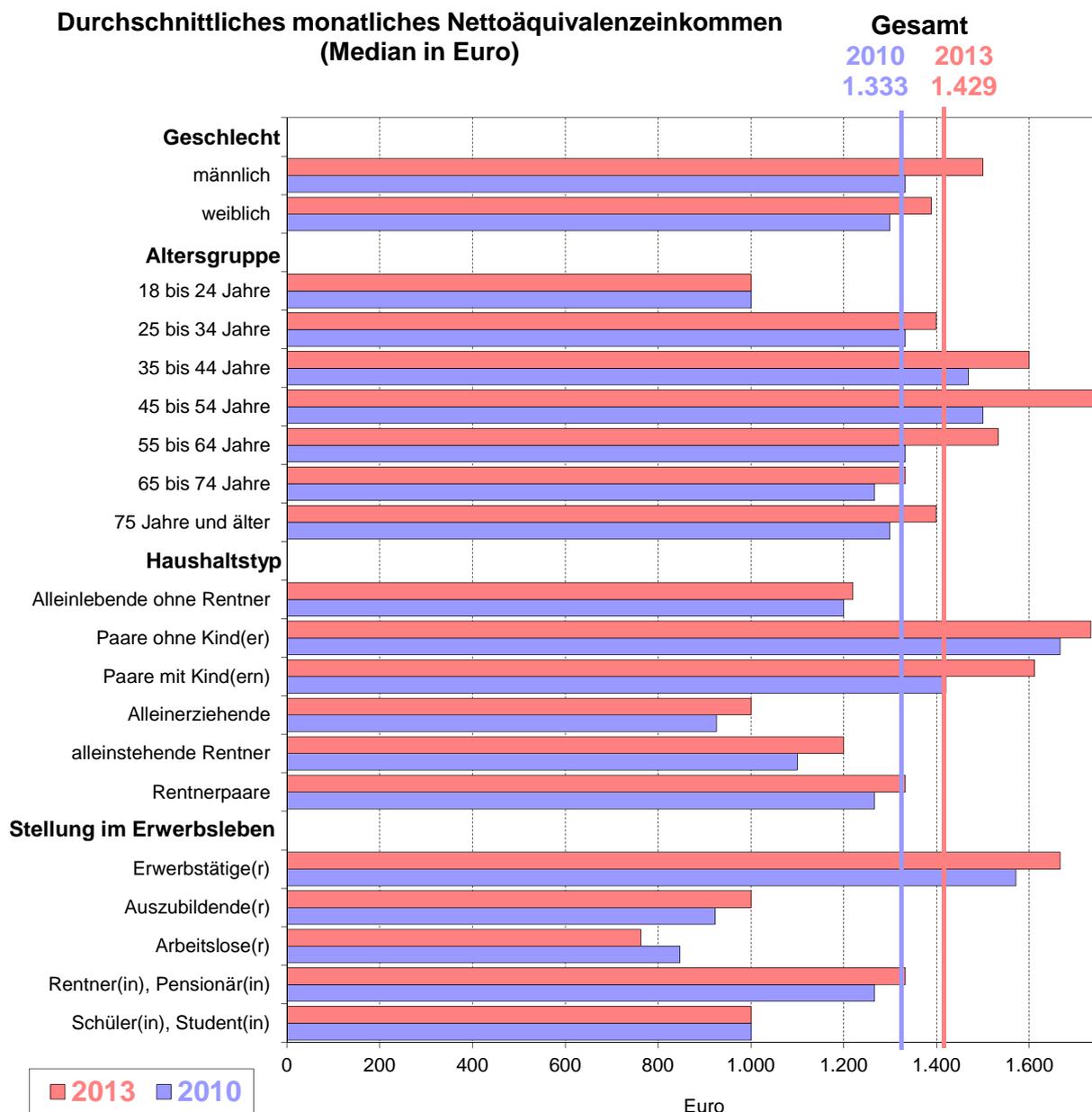
Das durchschnittliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen von 2.100 Euro ist nur bedingt aussagekräftig, da Unterschiede hinsichtlich der Haushaltsgröße und der Haushaltszusammensetzung nicht berücksichtigt werden. Ein Vergleich dieses Haushaltseinkommens ist nur innerhalb desselben Haushaltstyps sinnvoll.

Zum Beispiel befindet sich ein Zweipersonenhaushalt mit einem Einkommen von 2.000 Euro in einer besseren Wohlfahrtsposition als ein Einpersonenhaushalt mit einem Einkommen von 1.000 Euro. Durch gemeinsames Wirtschaften (z.B. gemeinsame Nutzung von Wohnraum oder Haushaltsgeräten) ergeben sich für den Zweipersonenhaushalt Vorteile. Auch ist zu berücksichtigen, dass Kinder einen geringeren Bedarf als Erwachsene haben.

Um diese Einkommenssituation von Haushalten unterschiedlicher Zusammensetzung vergleichbar zu machen, wird ein so genanntes Nettoäquivalenzeinkommen des Haushaltes berechnet (*siehe Erläuterungen*). Das Äquivalenzeinkommen ist ein auf der Basis des Haushaltseinkommens berechnetes bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltmitglied. Es berücksichtigt im Gegensatz zum einfachen Haushaltseinkommen zusätzlich Anzahl und Alter der Haushaltmitglieder.

Das durchschnittliche monatliche Nettoäquivalenzeinkommen (Median) der Haushalte in Rostock liegt 2013 bei 1.429 Euro pro Person. Jeweils ein Viertel der Befragten haben ein Äquivalenzeinkommen, das unter 1.067 Euro bzw. über 1.902 Euro liegt.

Das Durchschnittseinkommen im Vergleich zur Bürgerinnen- und Bürgerumfrage 2010 hat sich um rund 7 Prozent erhöht. Wie bereits 2010 weist der Median des Äquivalenzeinkommens 2013 erhebliche Unterschiede für die verschiedenen demografischen Gruppen auf.



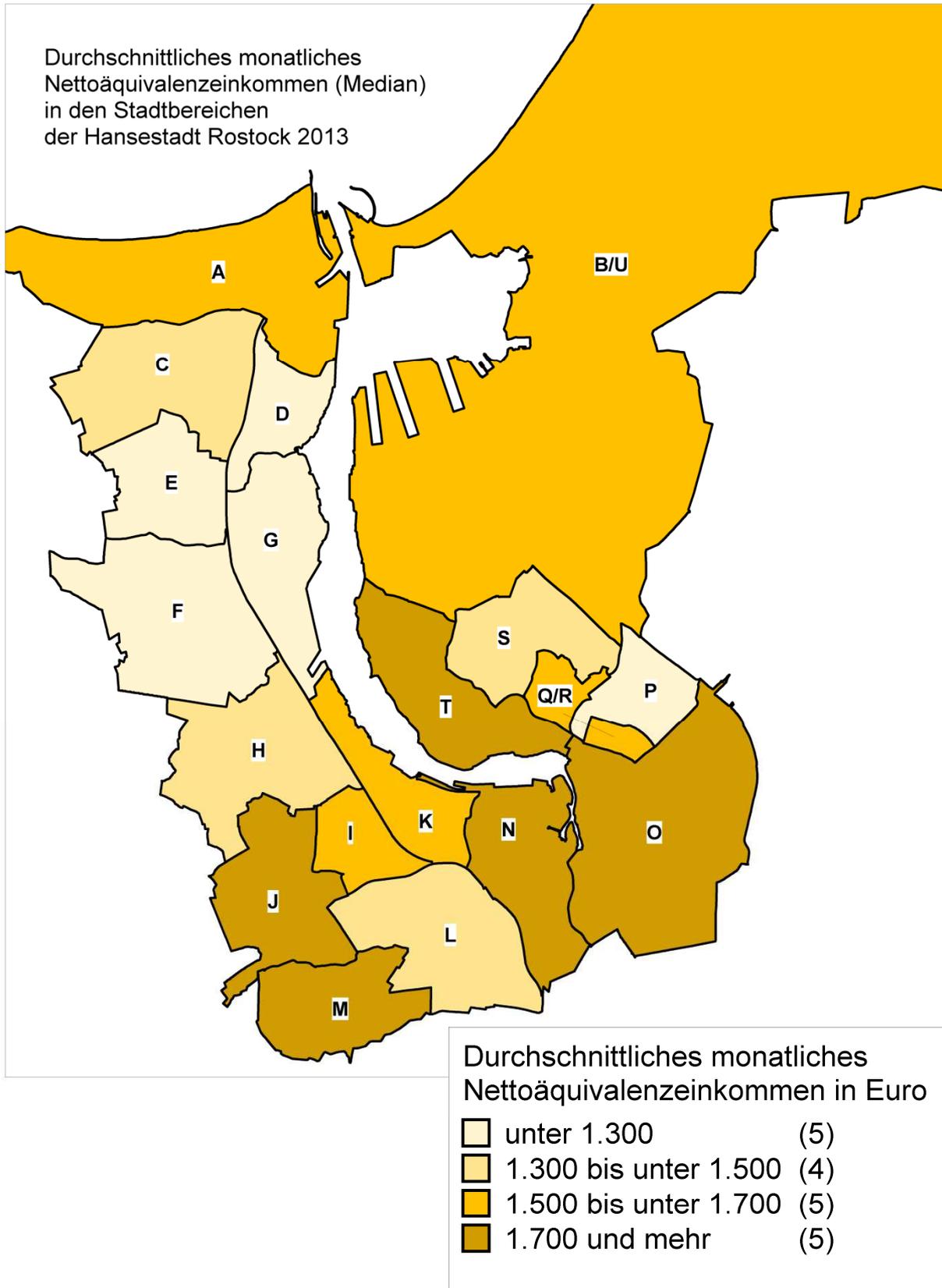
Die Unterschiede im Äquivalenzeinkommen zwischen den Geschlechtern resultieren aus der Zusammensetzung der Haushalte der Alleinerziehenden (93 % Frauen) und der alleinstehenden Rentner/-innen (74 % Frauen).

Das Einkommen steigt erwartungsgemäß mit dem Lebensalter an und hat in der Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen sein Maximum.

Nach dem Haushaltstyp haben die Paare ohne Kind(er) das höchste Äquivalenzeinkommen. Beim Vergleich des Einkommens nach der Stellung im Erwerbsleben kommen die Erwerbstätigen (1.667 Euro pro Person) auf mehr als das doppelte monatliche Nettoäquivalenzeinkommen der Arbeitslosen (763 Euro pro Person).

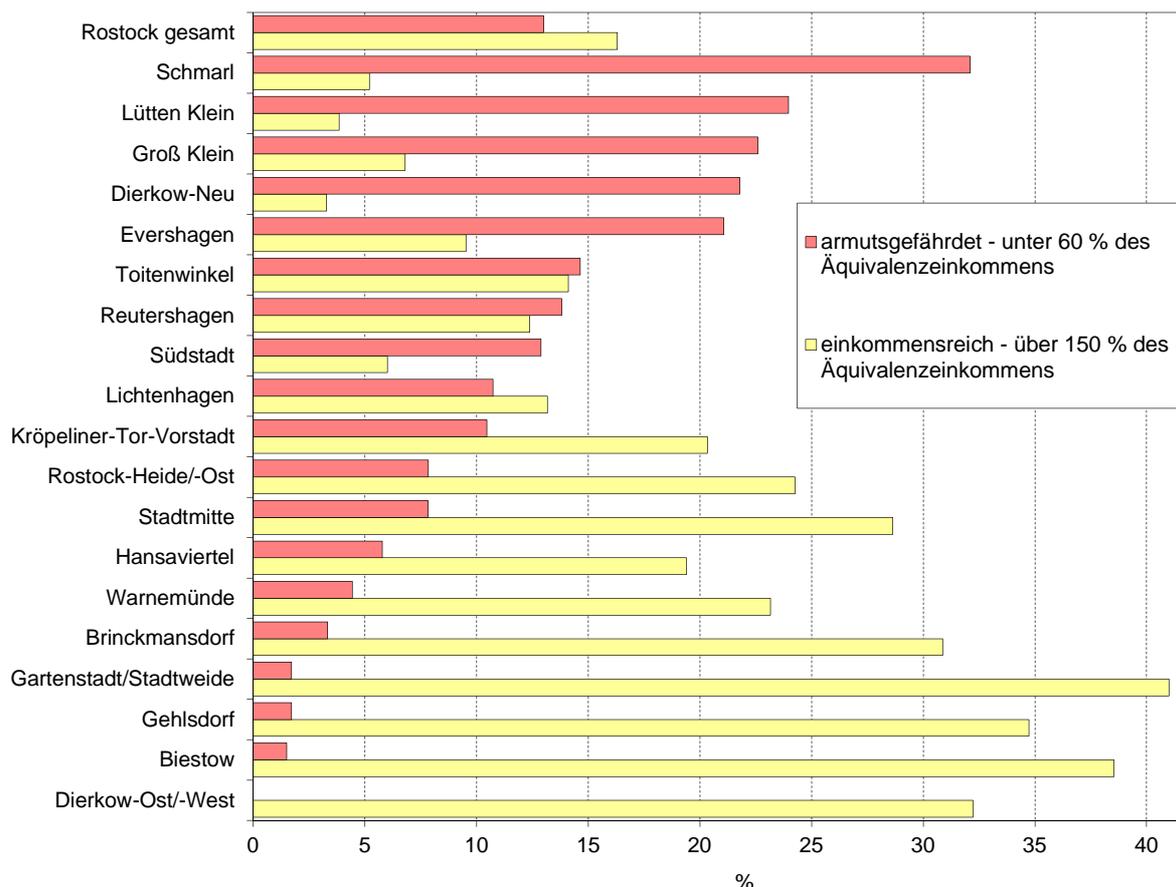
Differenzierungen des monatlichen Nettoäquivalenzeinkommens in den einzelnen Stadtbereichen der Hansestadt Rostock werden deutlich. In fünf Stadtbereichen - Gehlsdorf (T), Biestow (M), Gartenstadt/Stadtweide (J), Stadtmitte (N) und Brinckmansdorf (O) - haben die Haushalte ein Äquivalenzeinkommen von 1.700 Euro und mehr.

Diese Wohngebiete (außer Biestow (M)) mit den höchsten Durchschnittseinkommen weisen auch den höchsten Anteil an Erwerbstätigen auf.
 Schmarl (G), Lütten Klein (E), Dierkow-Neu (P) Groß Klein (D), und Evershagen (F) gehören zu den Stadtbereichen mit den niedrigsten Äquivalenzeinkommen von unter 1.300 Euro. Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch die Bürgerinnen- und Bürgerumfrage drei Jahre zuvor.



Die Armutsgefährdungsquote ist ein Indikator zur Messung relativer Einkommensarmut und wird - entsprechend dem EU-Standard - definiert als der Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung (in Privathaushalten) beträgt (*siehe Erläuterungen*). Im Jahr 2013 liegt die Armutsgefährdungsgrenze in Rostock bei einem monatlichen Nettoäquivalenzeinkommen von 857 Euro (2010 - 800 Euro). Demnach ist ungefähr 13 Prozent der befragten Haushalte armutsgefährdet, bei der Umfrage 2010 waren es 11 Prozent.

Arme und Reiche nach Stadtteilen - Anteile der Armutsgefährdeten und Einkommensreichen -



Die Armutsgefährdeten sind hier den Einkommensreichen gegenübergestellt. Einkommensreich sind diejenigen Haushalte, die monatlich über 150 Prozent des Nettoäquivalenzeinkommens (2.143 Euro) verfügen.

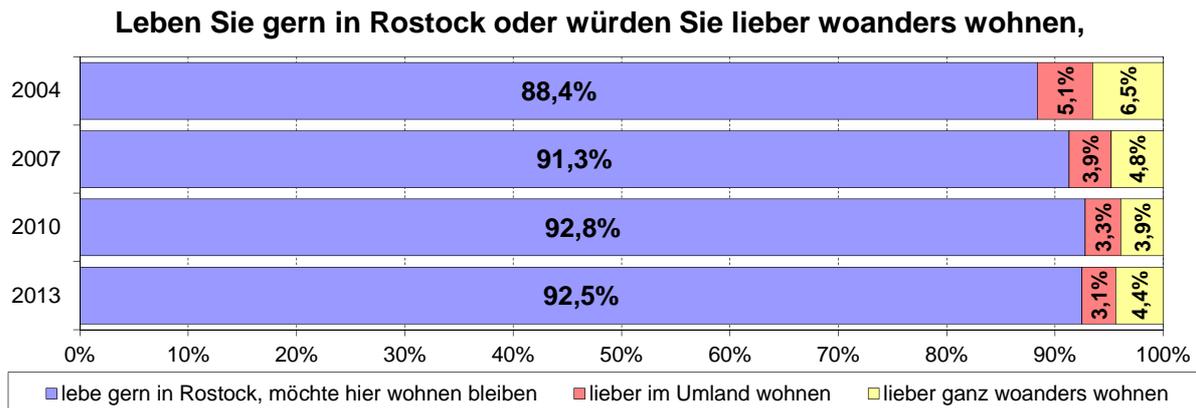
In der Hansestadt Rostock insgesamt stehen den 13 Prozent Armutsgefährdeten 16 Prozent Einkommensreiche gegenüber. Die einzelnen Stadtteile weisen zum Teil recht unterschiedliche Anteile von finanziell schlechter bzw. besser Gestellten auf. Die Stadtteile sind in der grafischen Darstellung absteigend nach den Armutsgefährdeten sortiert.

Wie bereits bei der Umfrage 2010 sind Schmarl (G), Lütten Klein (E), Groß Klein (D) und Dierkow-Neu (P) die Stadtteile mit der höchsten Armutsgefährdungsquote. Die einkommensreichsten Bürgerinnen und Bürger wohnen in den Stadtteilen Gartenstadt/Stadtweide (J), Biestow (M) und Gehlsdorf (T).

2. Leben und Wohnen in der Hansestadt Rostock

2.1 Allgemeine Lebensbedingungen (Fragen 1 und 4)

Die Rostockerinnen und Rostocker fühlen sich wohl in ihrer Stadt, wie auch in den Jahren 2004, 2007 und 2010 zeigt sich das ganz deutlich bei der Beantwortung der 1. Frage der aktuellen Bürgerinnen- und Bürgerumfrage. 93 Prozent der Befragten leben gern in der Hansestadt Rostock und möchten hier wohnen bleiben. Dieses spiegelt sich in allen Bevölkerungsgruppen wider.

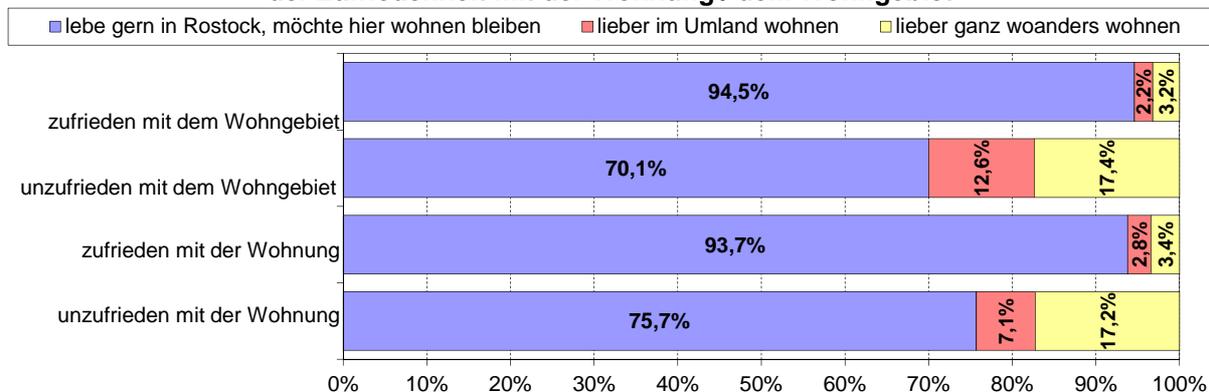


Die Älteren, die Rentner(innen) bzw. Pensionäre(innen) bekundeten am häufigsten, dass sie gerne in Rostock leben.

Untersucht man die Unterschiede nach dem jeweiligen Stadtbereich, in dem die bzw. der Befragte wohnt, so können ebenfalls Unterschiede festgestellt werden. Am häufigsten bestätigten die Bewohner/-innen der Stadtgebiete Gartenstadt/Stadtweide (J) (100 %), Biestow (M) (99 %) und Rostock-Heide/-Ost (B/U) (98 %), dass sie gern in Rostock leben. 15 Prozent der Toitenwinkler/innen (S) und 13 Prozent Bewohner/-innen der Kröpeliner-Tor-Vorstadt (K) bevorzugen hingegen einen Wohnort außerhalb von Rostock. Hierbei handelt es sich in erster Linie um junge Menschen, welche einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder die Auszubildende, Schüler bzw. Studenten sind.

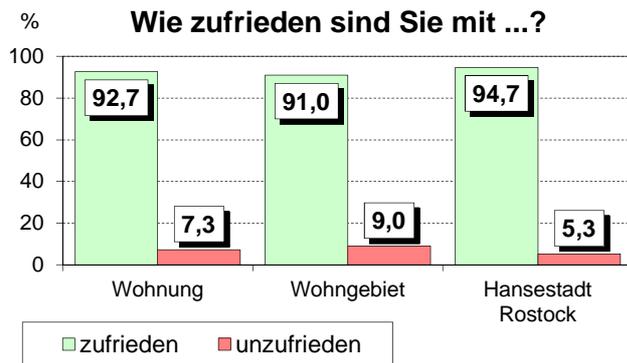
Wenn die Befragten mit ihrer Wohnung bzw. mit ihrem Wohngebiet im Allgemeinen zufrieden (zufrieden und sehr zufrieden) sind, leben diese lieber in Rostock als jene, die mit ihrem Wohnumfeld unzufrieden (unzufrieden und sehr unzufrieden) sind.

Leben Sie gern in Rostock oder würden Sie lieber woanders wohnen in Abhängigkeit von der Zufriedenheit mit der Wohnung / dem Wohngebiet



So gaben 30 Prozent der mit ihrem Wohngebiet unzufriedenen Bürger/-innen an, nicht in Rostock wohnen zu wollen, wobei nur ca. 5 Prozent der Personen, die zufrieden mit ihrem Wohngebiet sind, außerhalb von Rostock leben möchten. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich auch bei der Zufriedenheit mit der Wohnung.

2.2 Wohnsituation (Fragen 3 und 4)



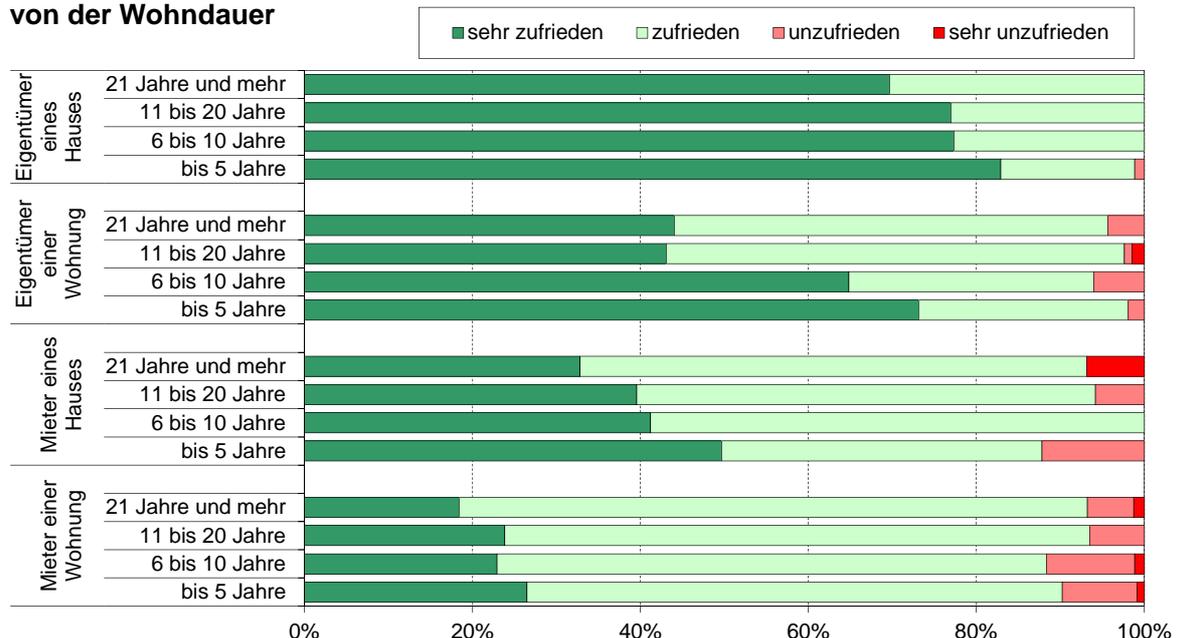
Wie bereits bei den Vorjahresumfragen ist auch bei der Zufriedenheit mit ihrer Wohnung, ihrem Wohngebiet und der Hansestadt Rostock insgesamt ein einheitliches positives Bild erkennbar. Es gaben über 90 Prozent der Bürgerinnen und Bürger an, dass sie zufrieden (zufrieden und sehr zufrieden) mit ihrer Wohnsituation sind. Verglichen mit der Befragung 2010 ist bei der Zufriedenheit mit der Wohnung ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Wie auch 2010 sind in Biestow (M) alle Befragten mit Ihrem Stadtbereich zufrieden bzw. sehr zufrieden. Mit einer hohen Zufriedenheit (zufrieden und sehr zufrieden) mit ihrem Wohngebiet folgen die Bewohner/-innen der Stadtbereiche Hansaviertel (I) (99,4 %), Südstadt (L) (98,3 %) und Stadtmitte (N) (98,0 %). Eine größere Unzufriedenheit mit dem Wohngebiet (unzufrieden und sehr unzufrieden) weisen die Bewohner/-innen der Stadtbereiche Toitenwinkel (S) (27 %), Groß Klein (D) (25 %) und Dierkow-Neu (P) (21 %) auf. Dabei handelt es sich vorwiegend um jüngere Menschen.

Wie lange leben die Rostocker/-innen eigentlich im Schnitt in der Hansestadt Rostock, in ihrem Wohngebiet und in ihren Wohnungen? Die Ergebnisse zeigen, dass jede bzw. jeder 2. Befragte bereits mehr als 34 Jahre in der Hansestadt Rostock lebt. Bei den Wohngebieten sind es im Schnitt über 12 Jahre und in ihren Wohnungen lebt die Hälfte der Bürger/-innen schon mehr als 9 Jahre.

Insgesamt sind 35,4 Prozent der Befragten mit Ihrer Wohnung sehr zufrieden und 57,3 Prozent sind zufrieden. Betrachtet man die Zufriedenheit mit der Wohnung in Abhängigkeit von der Wohndauer und der Eigentumsform zeigen sich beträchtliche Unterschiede. Deutlich zufriedener sind die Menschen, die in ihrem Eigentum wohnen, besonders im eigenen Haus und wenn es innerhalb der letzten fünf Jahre bezogen wurde ist man am zufriedensten.

Zufriedenheit mit dem Haus / der Wohnung der Eigentümer und Mieter in Abhängigkeit von der Wohndauer



2.3 Miete und Mietbelastung (Frage 3)

Rund drei Viertel der befragten Rostocker Haushalte (76 %) sind Mieter einer Wohnung oder eines Hauses und ca. 23 Prozent der Haushalte sind Eigentümer der Wohnung bzw. des Hauses, von denen rund ein Fünftel Wohnungseigentümer und vier Fünftel Hauseigentümer sind. Laut Zensus 2011 sind in Rostock rund 83 Prozent Mieter und rund 13 Prozent Eigentümer der Wohnungen. Die durchschnittliche verfügbare Wohnfläche der befragten Haushalte beträgt 76,4 m², beim Zensus 64,5 m². Auch hier kommt zum Tragen, dass der Rücklauf bei kleineren Haushalten mit kleineren Wohnungen geringer war. Die Wohnfläche nimmt erwartungsgemäß mit der Personenanzahl im Haushalt zu, und je höher das verfügbare Haushaltseinkommen ist, desto größer ist die tendenzielle Wohnfläche.

Bürgerinnen- und Bürgerumfrage	Durchschnittliche monatliche	
	Gesamtmiete	Grundmiete / Nettokaltmiete
	Euro	
2004	447	326
2007	458	340
2010	503	367
2013	541	400

Die durchschnittliche monatliche Gesamtmiete beträgt bei den Befragungsteilnehmenden der Bürgerinnen- und Bürgerumfrage 2013 541 Euro (Grundmiete 400 Euro). Gesamt- und Grundmiete fügen sich in den langjährigen Trend der Preissteigerung.

Aus den Angaben der Mieterhaushalte errechnen sich die durchschnittlichen monatlichen Mieten pro m². Sowohl die Gesamtmiete, als auch die Grundmiete sind im Jahr 2013 weiter gestiegen. Im Vergleich zu 2010 sind die Gesamtmieten um 31 Cent auf 8,20 Euro pro m² und die Grundmiete/Nettokaltmiete um 35 Cent auf 5,96 Euro pro m² gestiegen.

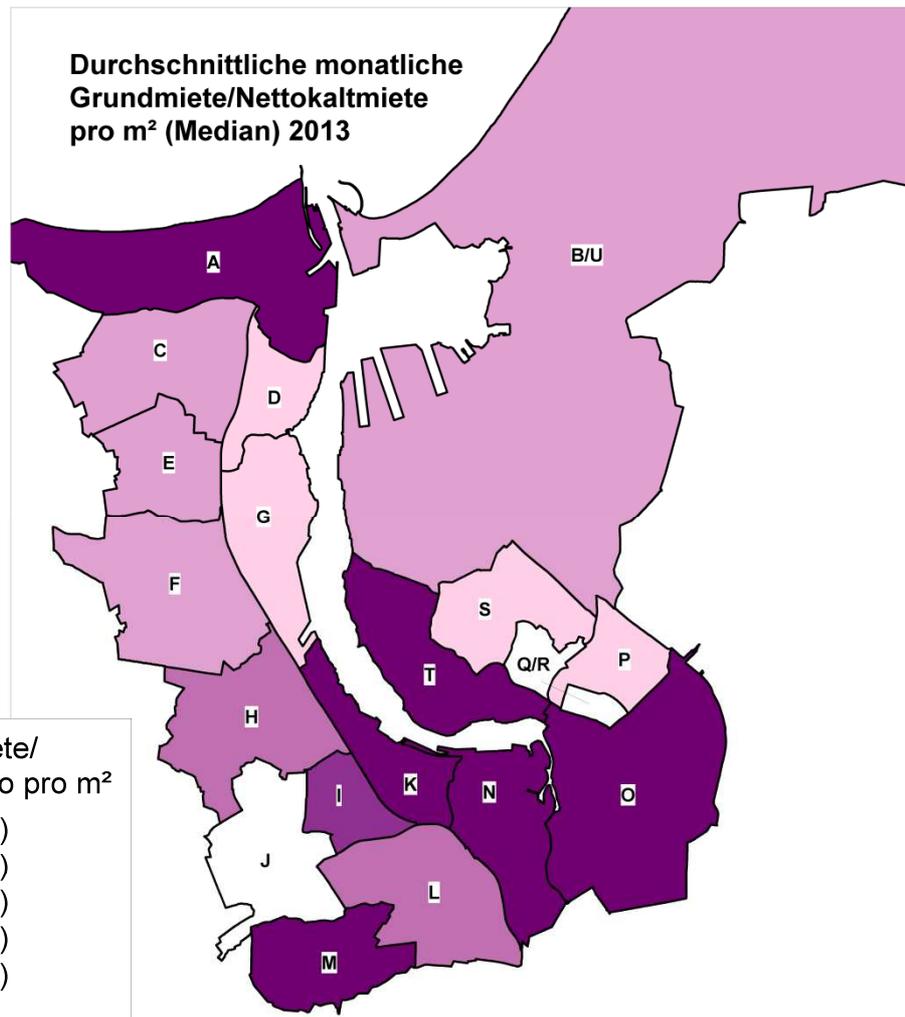
Die Durchschnittsmiete (Nettokaltmiete) laut Mietspiegel 2015 der Hansestadt Rostock liegt bei 5,69 Euro pro m². Verglichen damit fällt die durchschnittliche monatliche Nettokaltmiete pro Quadratmeter der Umfrage 2013 etwas höher aus.

Im Durchschnitt zahlt man in Biestow (M), Warnemünde (A) und Brinckmansdorf (O) die höchste Nettokaltmiete und in Dierkow-Neu (P) und Toitenwinkel (S) die niedrigste.

Durchschnittliche monatliche Grundmiete/Nettokaltmiete pro m² (Median) 2013

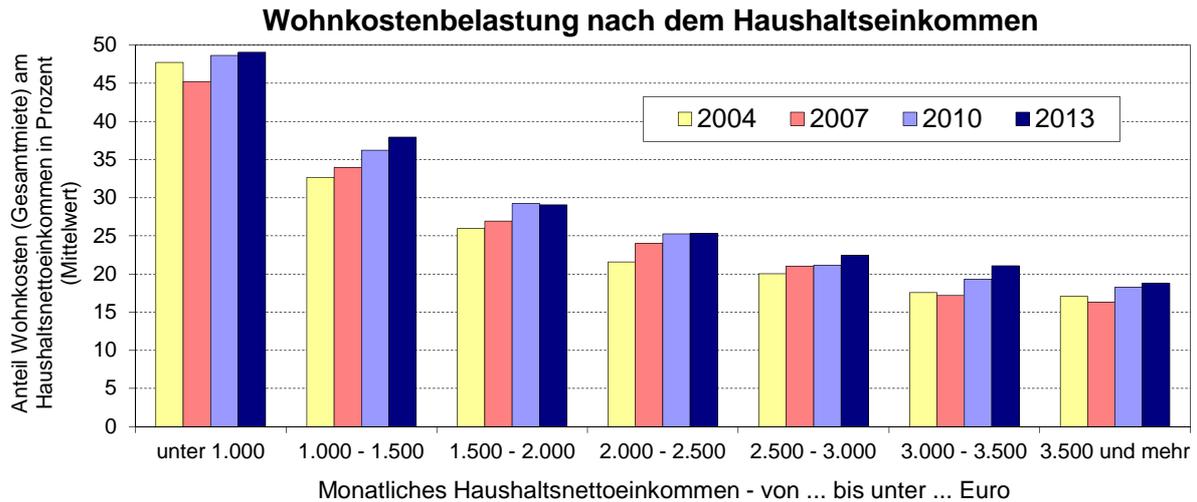
Monatliche Grundmiete/ Nettokaltmiete in Euro pro m²

- bis 5,20 (4)
- 5,21 bis 5,70 (4)
- 5,71 bis 6,20 (2)
- 6,21 bis 6,70 (1)
- 6,71 und mehr (6)



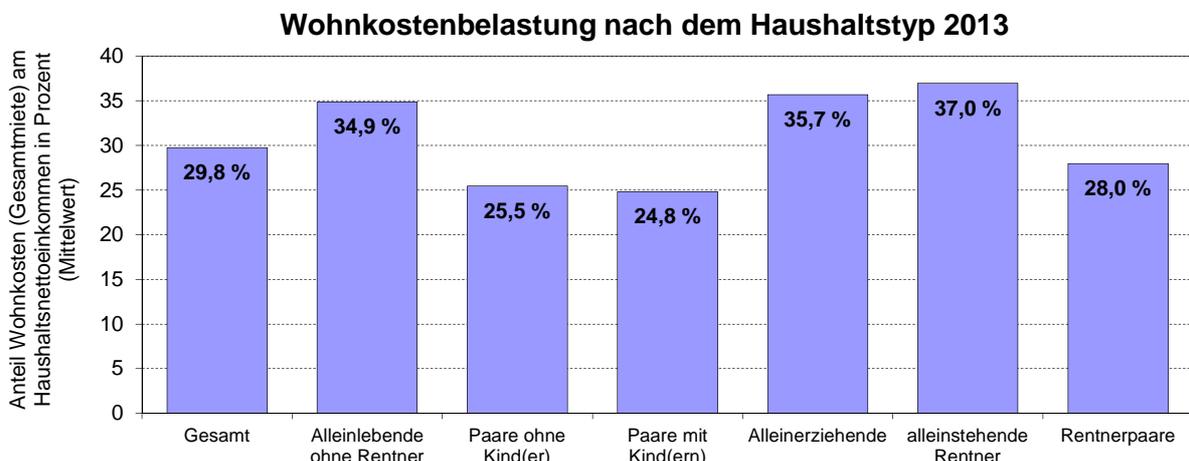
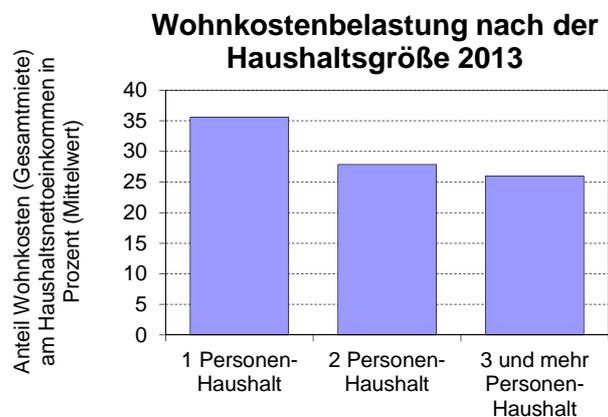
Die Wohnkostenbelastung, berechnet aus den Angaben der Mieterhaushalte, ist der Anteil der Gesamtmiete am monatlichen Haushaltsnettoeinkommen. 2013 belasten die Wohnkosten einen Rostocker Mieterhaushalt mit durchschnittlich 30 Prozent, ein Niveau wie schon bei den Umfragen 2004 bis 2010.

Bei der Darstellung der Wohnkostenbelastung nach den Einkommensgruppen ist zu erkennen, dass die Haushalte mit einem geringen Einkommen bis unter 1.000 Euro nahezu die Hälfte davon für das Wohnen ausgeben. Bei den Mieterhaushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 3.500 Euro und mehr beträgt 2013 monatlich der Anteil der Wohnkosten im Durchschnitt nur etwa 19 Prozent. In jeder Einkommensgruppe hat sich die Wohnkostenbelastung der Mieterhaushalte von 2004 bis 2013 erhöht.



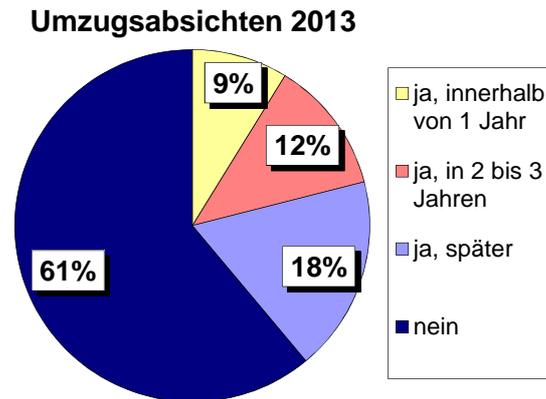
Wer 2013 für sich allein eine Wohnung gemietet hat, zahlt im Mittel 36 Prozent seines Einkommens fürs Wohnen. Gibt es mehrere Haushaltsmitglieder wird das Verhältnis günstiger.

Differenziert nach Haushaltstypen ist die Wohnkostenbelastung für alleinstehende Rentner mit 37 Prozent am höchsten. Am geringsten ist die Wohnkostenbelastung mit knapp 25 Prozent für die Paare mit Kind(ern).

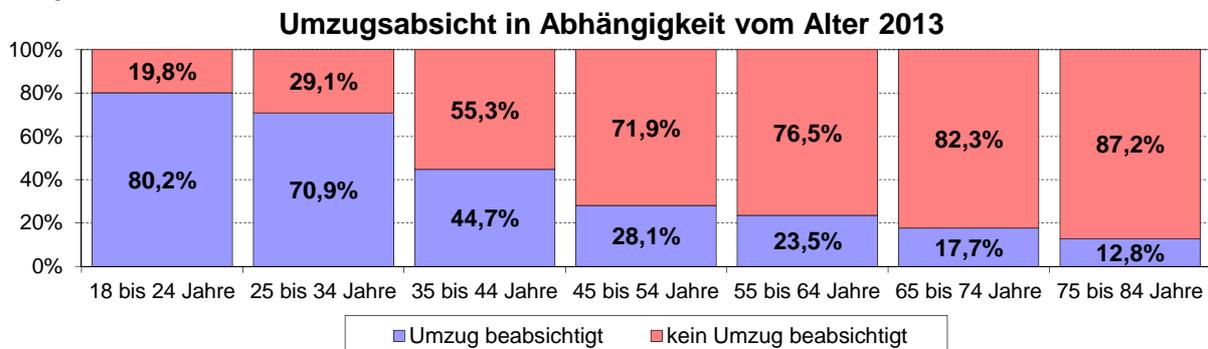


2.4 Umzugsabsichten (Fragen 5 bis 8)

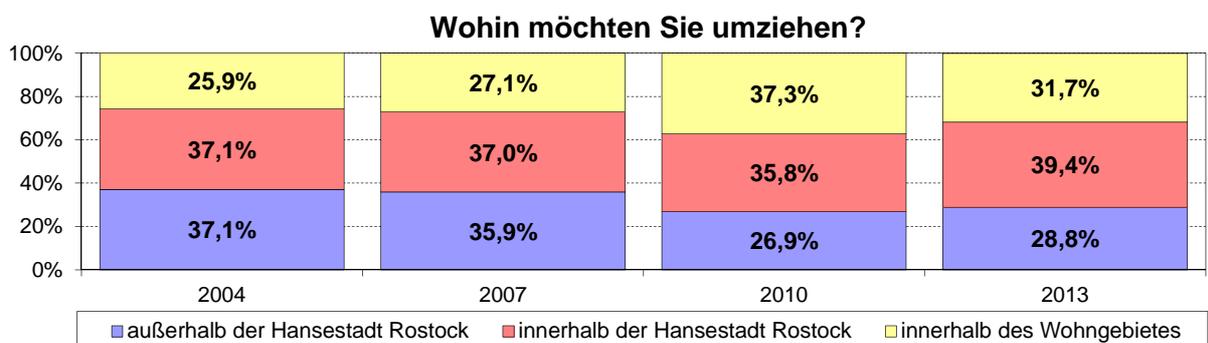
Auch 2013 gaben die Befragungsteilnehmer/-innen Auskunft über mögliche Umzugsabsichten, -ziele und -gründe. Die Umzugsneigung der Befragten hat sich im Vergleich zu den Vorjahren im Wesentlichen kaum verändert. Die Umfrage 2013 ergab, dass 38,9 Prozent (2010=36,8 %) der Befragten einen Umzug beabsichtigt, aber die wenigsten in naher Zukunft.



Erwartungsgemäß ist ein Alterseffekt erkennbar. Der Wunsch umzuziehen nimmt mit steigendem Alter ab.



2013 (39 %) und 2010 (37 %) hat der Anteil der befragten Rostockerinnen und Rostocker, die einen Wohnungswechsel beabsichtigen, gegenüber 2007 (34 %) zwar leicht zugenommen, aber es wollen mehr Umzugswillige im Vergleich zu 2007 und 2004 in der Hansestadt Rostock bleiben.

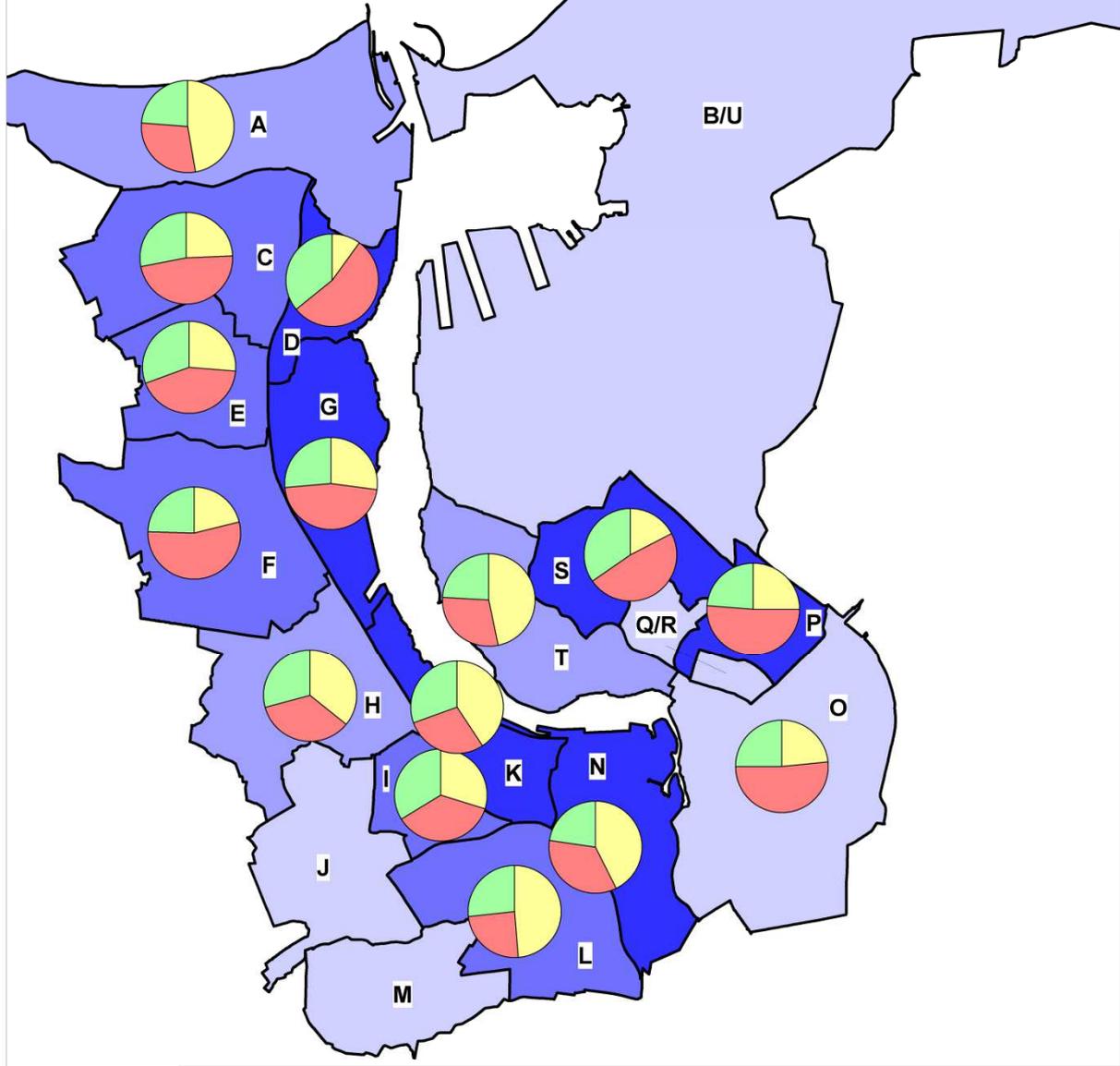


Die Umzugsabsichten werden auch von der Zufriedenheit mit der Hansestadt Rostock, dem Wohngebiet und der Wohnung beeinflusst. Sind die Bürger/-innen mit den jeweiligen Lebensräumen unzufrieden, so planen sie eher einen Wohnungswechsel.

Ist ein Umzug innerhalb Rostocks geplant, wollen insbesondere die Bewohner/-innen der Stadtbereiche Gartenstadt/Stadtweide (J), Südstadt (L), Warnemünde (A) und Gehlsdorf in ihrem Wohngebiet bleiben. Rostocker/-innen der Stadtbereiche Rostock-Heide/-Ost (B/U), Evershagen (F) und Groß Klein (D) bevorzugen hingegen eher den Umzug in einen anderen Stadtbereich Rostocks. Analog zur Umfrage 2010 ziehen dabei diejenigen, die innerhalb Rostocks umziehen möchten, am stärksten die Stadtbereiche Stadtmitte (N) und Kröpelinertor-Vorstadt (K) vor.

Insgesamt beabsichtigen 10 Prozent aller Befragten, Rostock zu verlassen. Häufig wollen diese in Mecklenburg-Vorpommern bleiben. Insbesondere junge Bürger/-innen planen aber auch einen Umzug nach Hamburg, Berlin oder Schleswig-Holstein.

Anteil der Befragungsteilnehmer mit Umzugsabsichten sowie Umzugsziele nach Stadtbereichen der Hansestadt Rostock 2013



Anteil der Befragungsteilnehmer mit Umzugsabsichten in %

- unter 25 (5)
- 25 bis unter 35 (3)
- 35 bis unter 45 (5)
- 45 und mehr (6)

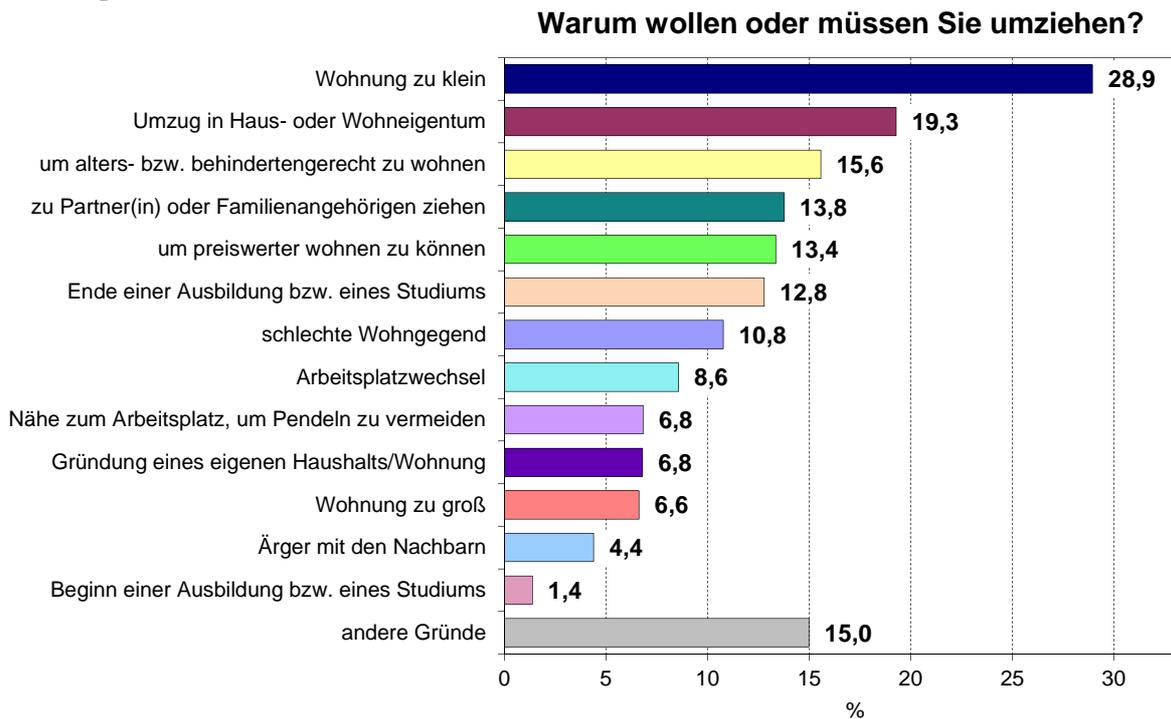
Wohin möchten Sie umziehen?

- innerhalb des Wohngebietes
- in einen anderen Stadtbereich
- außerhalb der Hansestadt Rostock

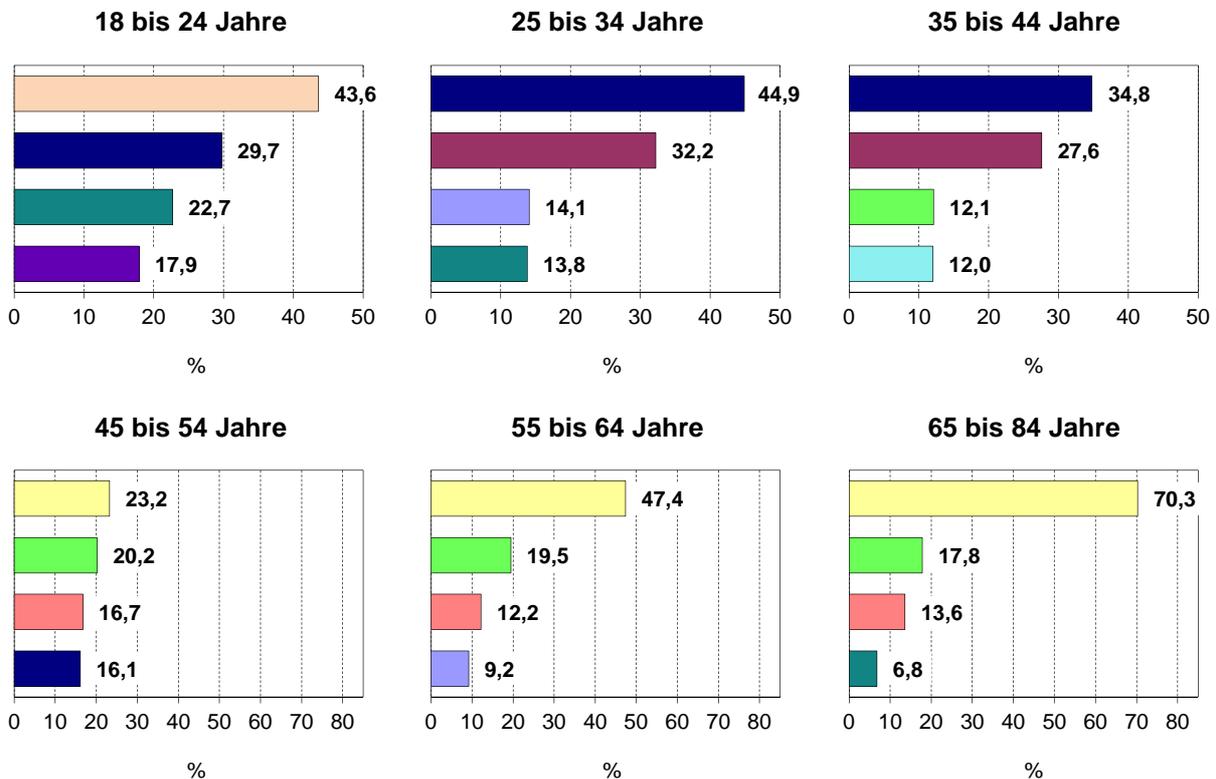
Besonders häufig beabsichtigen Bürgerinnen und Bürger aus den Stadtbereichen Kröpelinertor-Vorstadt (K) und Toitenwinkel (S) einen Umzug. Die Umzugswilligen in diesen Stadtbereichen sind dabei vermehrt zwischen 18 und 34 Jahren, ledig und erwerbstätig oder Auszubildende, Schüler bzw. Studenten.

Aus den Wohngebieten Dierkow-Ost/-West (Q/R), Brinckmansdorf (O) und Biestow (M) wollen dagegen die Wenigsten umziehen. Dies ist auf den hohen Eigenheimanteil in diesen Stadtbereichen zurückzuführen.

Die Rostocker Umzugswilligen führen verschiedene Gründe für ihren geplanten Wohnungswechsel an.

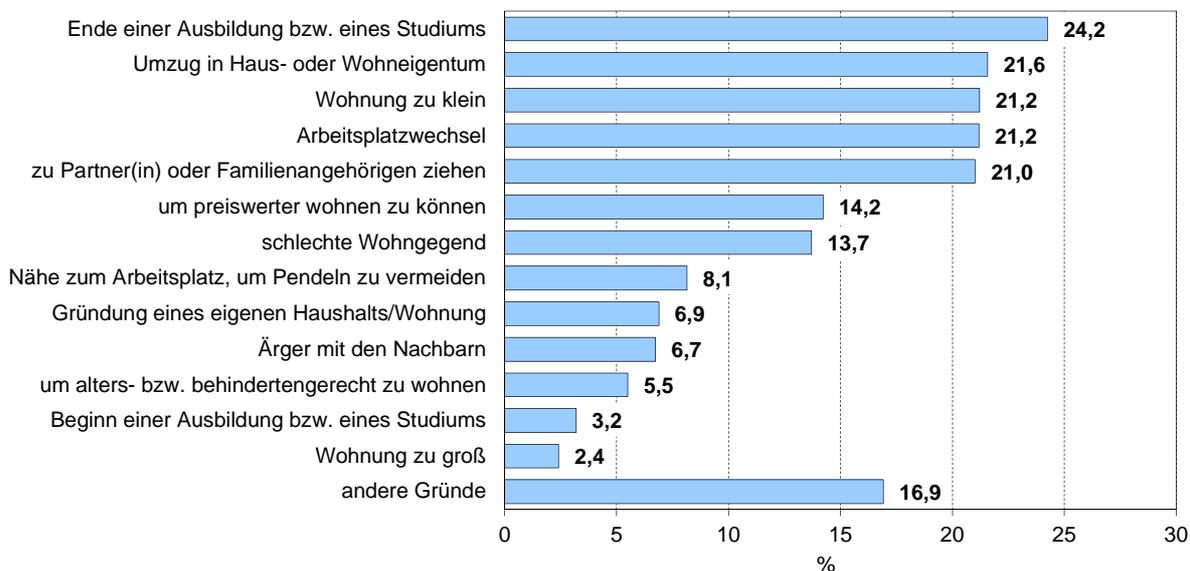


Je nach Alter der Befragten eröffnen sich andere Motive für den Wohnungswechsel. Die meisten der 18- bis 24-Jährigen geben das Ende einer Ausbildung bzw. eines Studiums als Umzugsgrund an. Die 25- bis 44-Jährigen dagegen räumen vielfach ein, dass ihnen die Wohnung zu klein ist. Ab dem 55. Lebensjahr planen die Befragten überwiegend einen Wohnungswechsel, um alters- bzw. behindertengerecht zu wohnen.



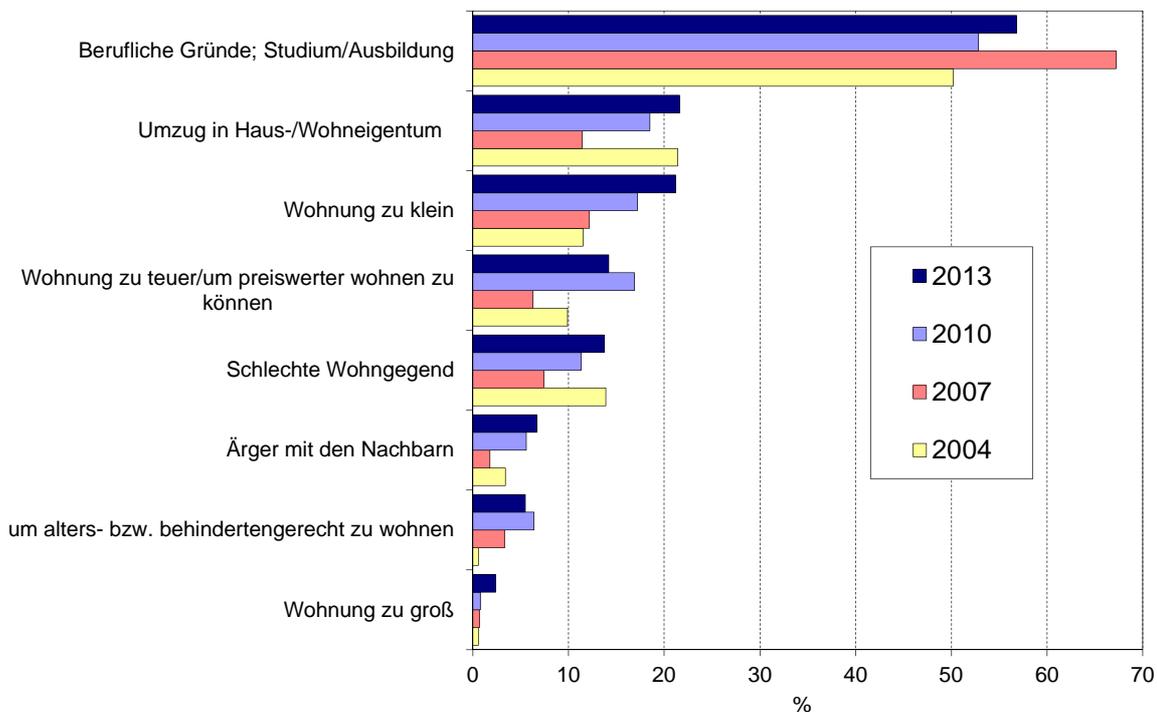
Was bewegt nun die befragten Rostocker/-innen (10 %), die einen Fortzug aus der Hansestadt planen.

Gründe für einen Fortzug aus der Hansestadt Rostock 2013



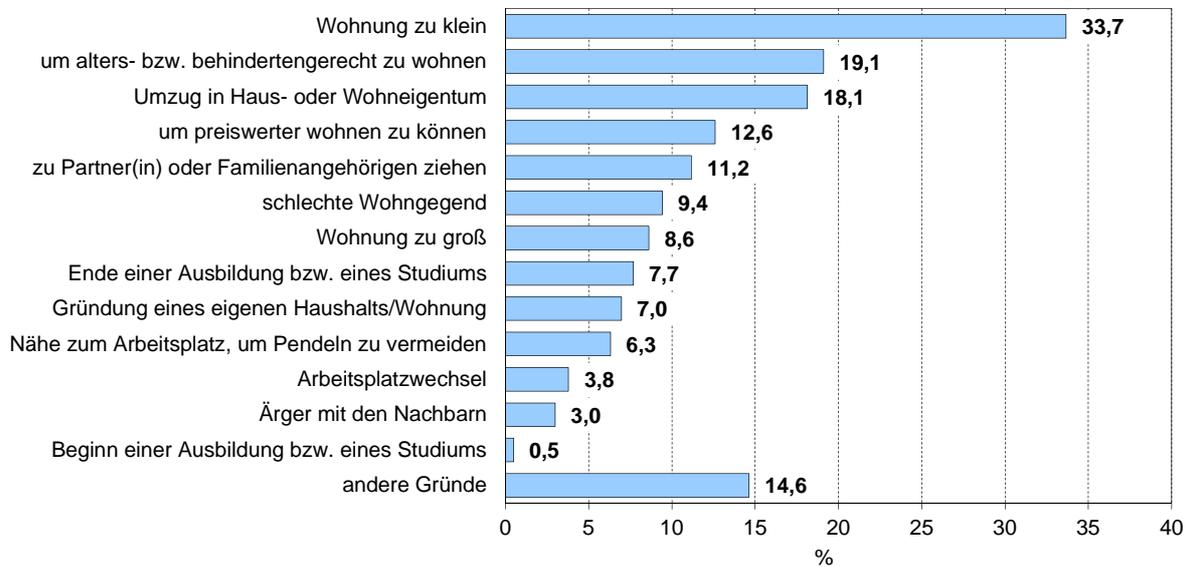
Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse herzustellen, wurden die Umzugsgründe der Umfrage 2013 „Arbeitsplatzwechsel“; „Nähe zum Arbeitsplatz, um Pendeln zu vermeiden“ sowie „Beginn einer Ausbildung bzw. eines Studiums“ und „Ende einer Ausbildung bzw. eines Studiums“ zusammengefasst und ist nun vergleichbar mit „Berufliche Gründe; Studium/Ausbildung“ aus den Vorjahren. Auch 2013 wurden diese Gründe für einen Fortzug aus Rostock am häufigsten genannt.

Ausgewählte Gründe für einen Fortzug aus der Hansestadt Rostock 2004 bis 2013

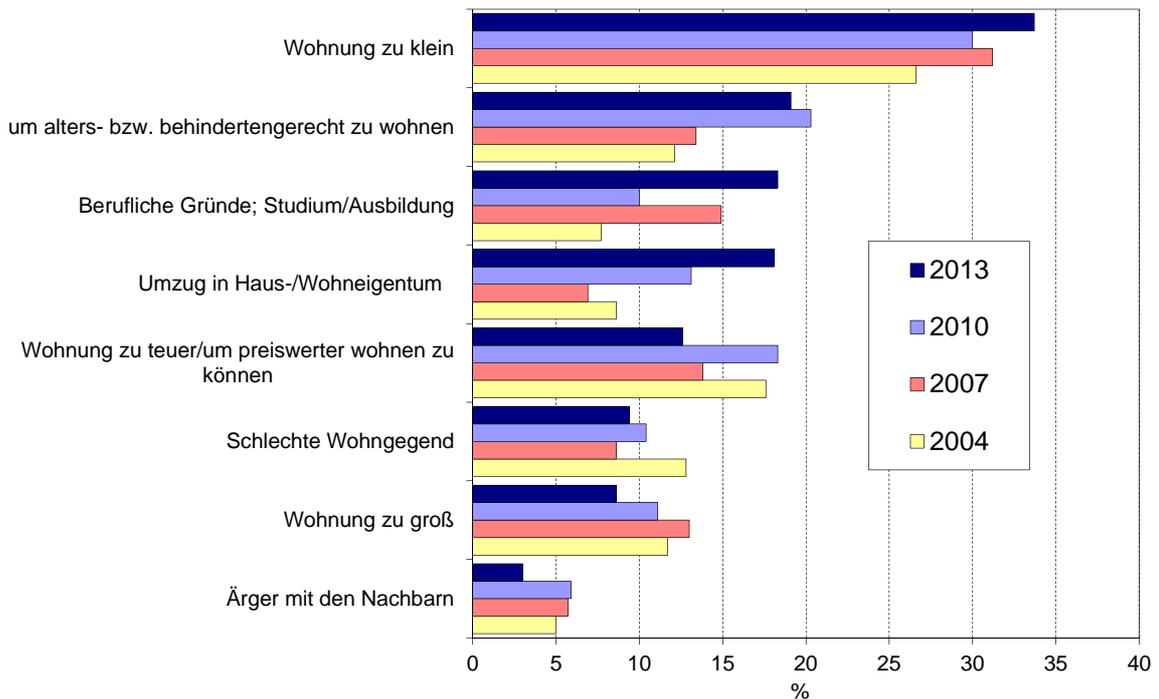


Mit Abstand am häufigsten wird innerhalb Rostocks umgezogen, weil die Wohnung zu klein ist. Auch in den Vorjahren wurde dieser Umzugsgrund am häufigsten genannt.

Gründe für einen Umzug innerhalb der Hansestadt Rostock 2013



Ausgewählte Gründe für einen Umzug innerhalb der Hansestadt Rostock 2004 bis 2013

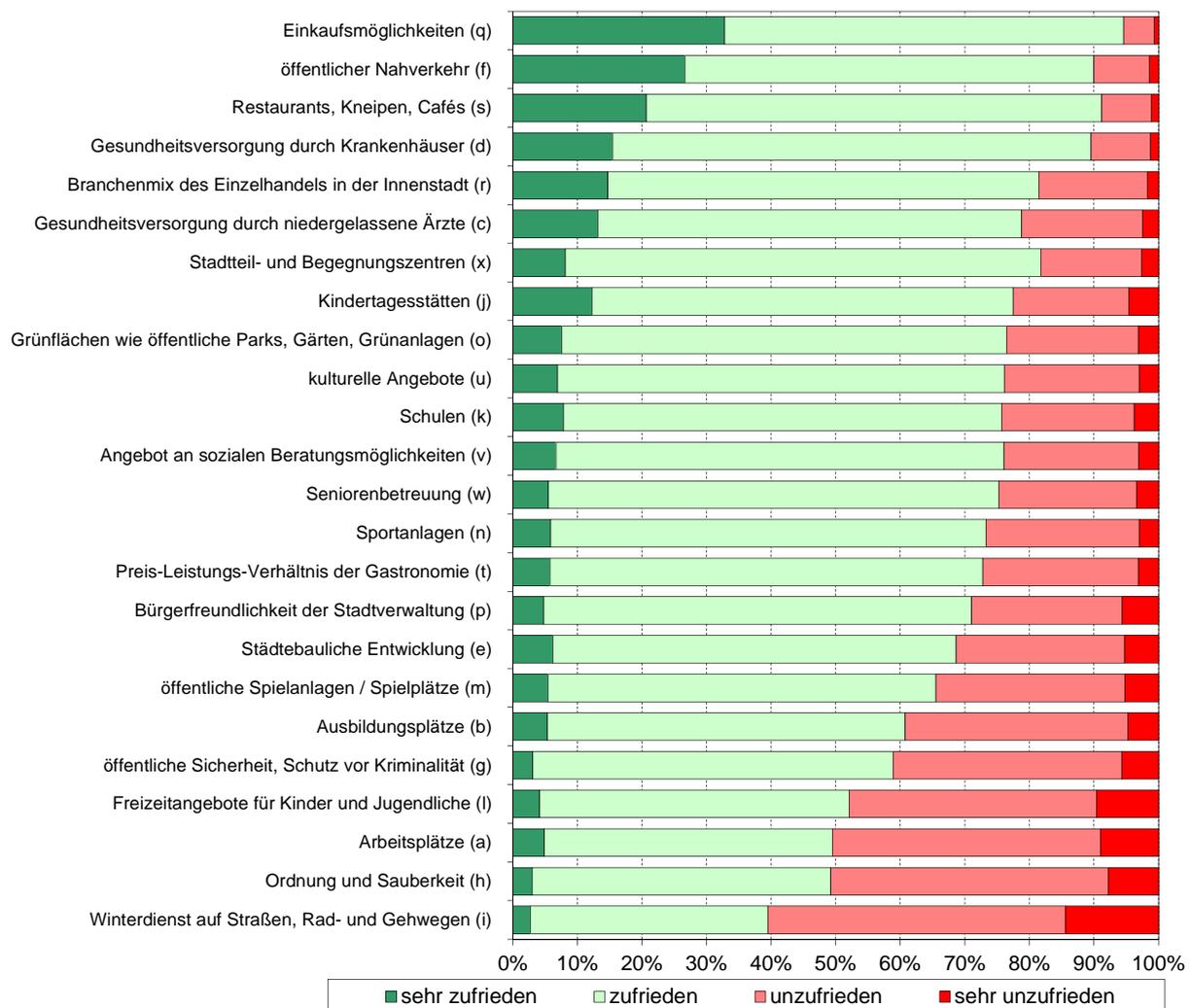


An **alternativen Lebens- und Wohnmöglichkeiten** sind nur noch 28 Prozent (2010=38 %) der befragten Personen interessiert. Wie auch schon bei den Vorjahresumfragen wünschen sich die interessierten Bürgerinnen und Bürger am ehesten, dass Jung und Alt gemeinsam unter einem Dach leben, gefolgt von dem Interesse am ökologischen Wohnen. Am seltensten sind sie an einer Kombination aus Wohnen und Arbeiten interessiert.

2.5 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten in der Hansestadt Rostock (Frage 9)

Die Rostockerinnen und Rostocker wurden 2013 wieder nach der Zufriedenheit mit verschiedenen Bereichen, Möglichkeiten, Angeboten und Einrichtungen in der Hansestadt Rostock befragt. Dabei wurde zwischen den positiven Ausprägungen „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ und der negativen Beurteilung „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ unterschieden. Die befragten Personen hatten auch die Möglichkeit keine Einschätzung für einzelne Aspekte „kann ich nicht einschätzen“ abzugeben. So ist deutlich zu erkennen, dass die Älteren die Bereiche „Ausbildungsplätze“, „Kindertagesstätten“, „Schulen“, „Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche“ und „Kinder- und Familienfreundlichkeit“ nicht einschätzten. Die Jüngeren beurteilten vielfach nicht die Themen „Seniorenbetreuung“ und „Stadtteil- und Begegnungszentren“. Fast alle Befragten bewerteten die „Einkaufsmöglichkeiten“, die „Ordnung und Sauberkeit“, die „Gesundheitsversorgung durch niedergelassene Ärzte“ und die „Grünflächen wie öffentliche Parks, Gärten, Grünanlagen“. Ebenso wie in den Vorjahren beurteilen die Rostocker Bürgerinnen und Bürger die meisten Bereiche, Möglichkeiten, Angebote bzw. Einrichtungen in ihrer Hansestadt positiv.

Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten

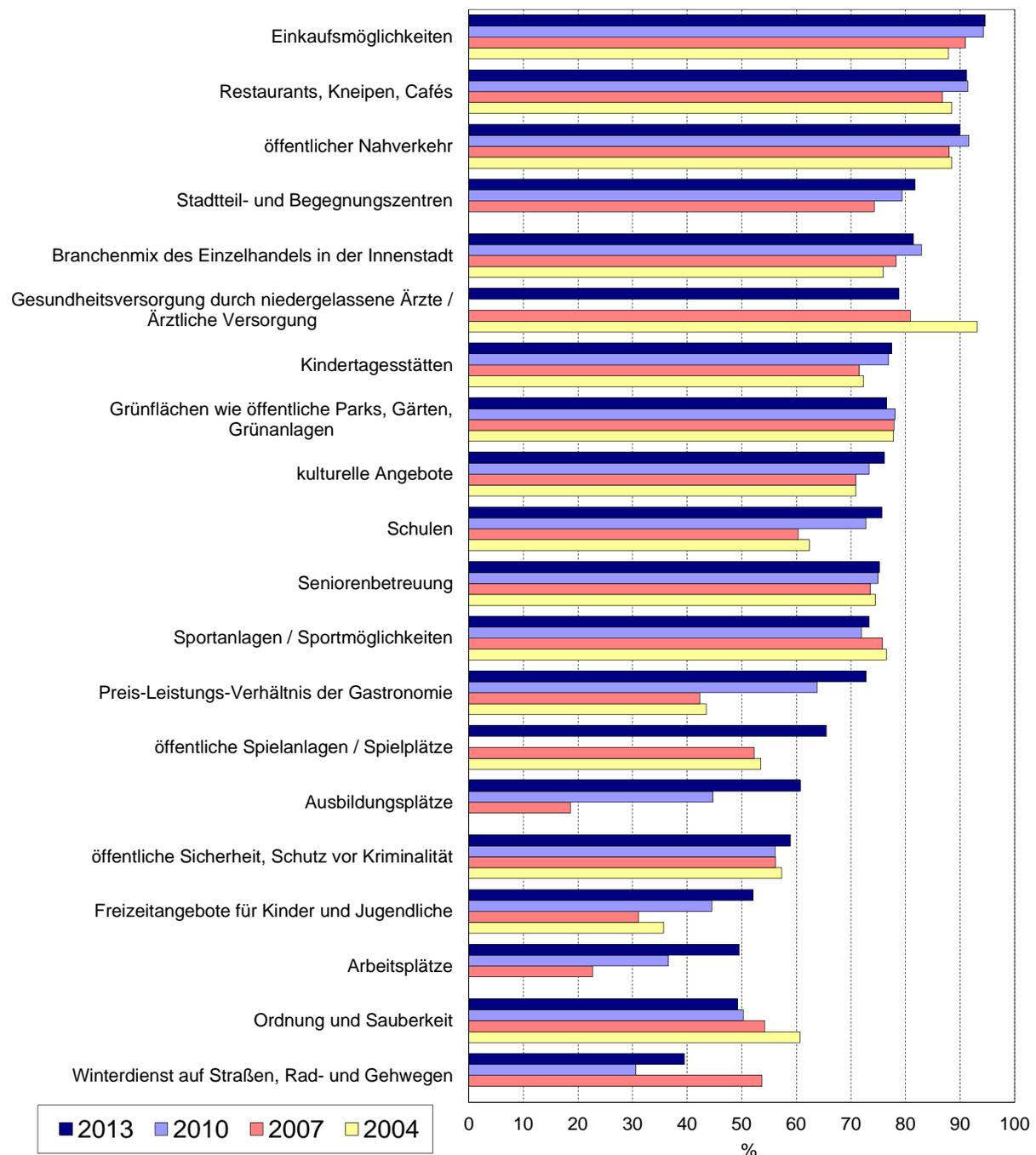


Im Jahre 2013 zeigt sich genau wie bei den Umfragen 2010 und 2007, dass die Rostocker/-innen mit den zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten der Hansestadt am zufriedensten sind (95 % sehr zufrieden bzw. zufrieden). Weiterhin bewerten sie, wie auch schon in den Vorjahren den öffentlichen Nahverkehr (90 %), die Gastronomie Rostocks (91 %) sowie die Gesundheitsversorgung durch Krankenhäuser (90 %) als besonders positiv.

Wie bereits 2010 sind die meisten Bürgerinnen und Bürger hingegen mit dem „Winterdienst auf Straßen, Rad- und Gehwegen“ in Rostock recht unzufrieden (46 % „unzufrieden“ und 14 % „sehr unzufrieden“). Gegenüber der Umfrage 2010 wird der Winterdienst aber besser eingeschätzt, die Unzufriedenheit sank insgesamt um rund 10 Prozentpunkte. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten, die Auskünfte erteilten, bekunden ihre Unzufriedenheit mit der Ordnung und Sauberkeit (51 %) und mit den Arbeitsplätzen (51 %) in der Stadt.

Da ab 2004 immer wieder die allgemeine Zufriedenheit mit gleichen Bereichen, Möglichkeiten, Angeboten oder Einrichtungen erfragt wurde, ist im Folgenden ein Vergleich der Zeitreihen möglich. Bei vielen Bereichen zeigt sich eine große Konstanz in der Beurteilung. Mit manchen Dingen, z. B. Ordnung und Sauberkeit, ist man unzufriedener im Vergleich zu den Vorjahren, mit Anderem, z. B. Arbeits-/Ausbildungsplätze; Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche usw., zeigt sich eine höhere Zufriedenheit.

Vergleich der Bürgerinnen- und Bürgerumfragen 2004 bis 2013 Wie zufrieden sind Sie in der Hansestadt Rostock ganz allgemein mit Folgendem?

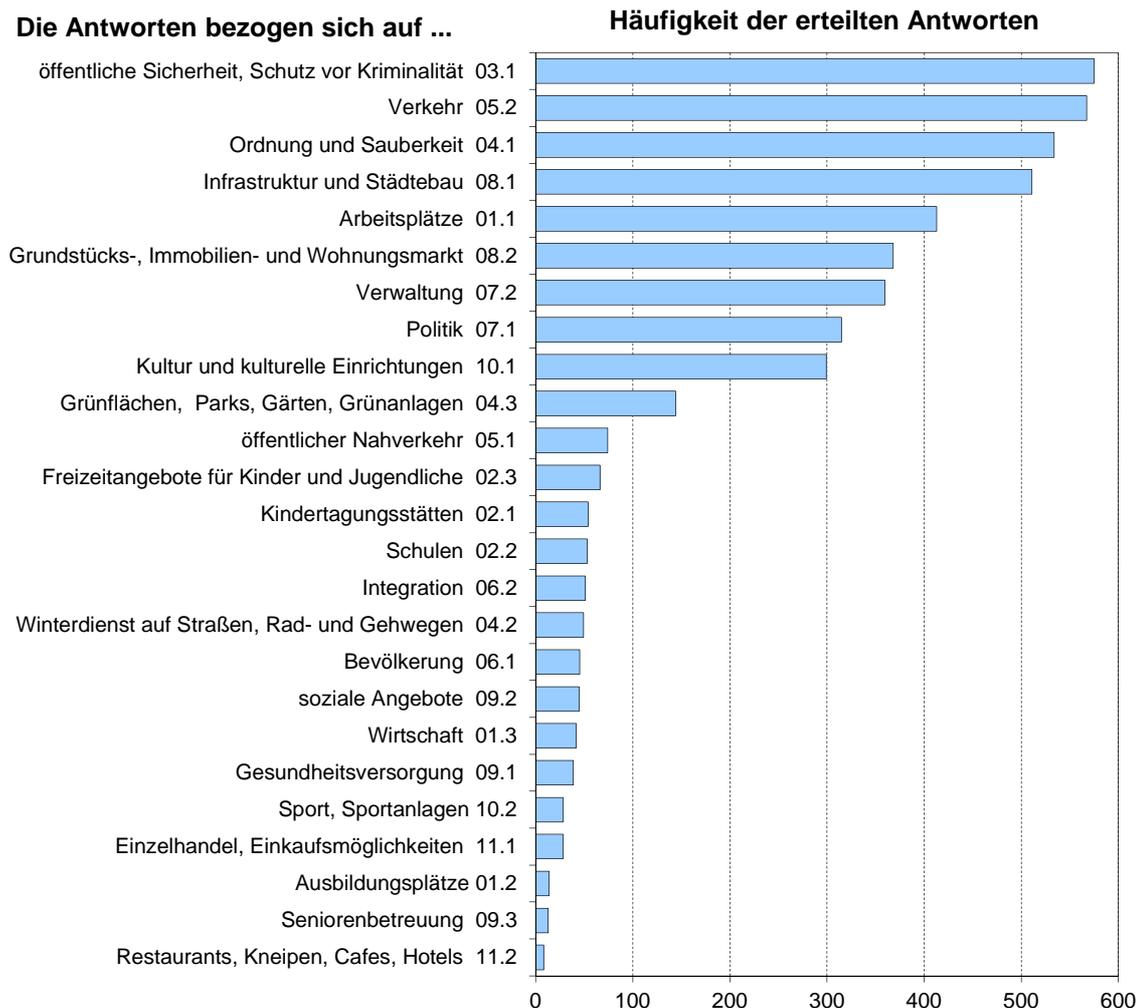


2.6 Probleme in der Hansestadt Rostock und im eigenen Wohngebiet

(Frage 10)

In einer offenen Frage konnten die Rostocker Befragten die ihrer Meinung nach größten Probleme in ihrer Stadt (maximal 3 Nennungen) und die größten Probleme in ihrem Wohngebiet (Ortsteil) (maximal 3 Nennungen) anführen. Die konkreten Probleme wurden zu bestimmten Themen zusammengefasst, teilweise entsprechen diese den vorgegebenen Aspekten in Frage 9.

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Probleme in der Hansestadt Rostock? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)



Die Rostockerinnen und Rostocker sehen in ihrer Stadt die öffentliche Sicherheit und Schutz vor Kriminalität als das größte Problem an. Neben der allgemeinen Sicherheit und Kriminalität wurden oft die Probleme fehlende Radwege, Ausschreitungen beim Fußball sowie Vandalismus erwähnt.

Das überdurchschnittlich oft genannte Problem zum Thema Verkehr ist der Parkplatzmangel in der Hansestadt.

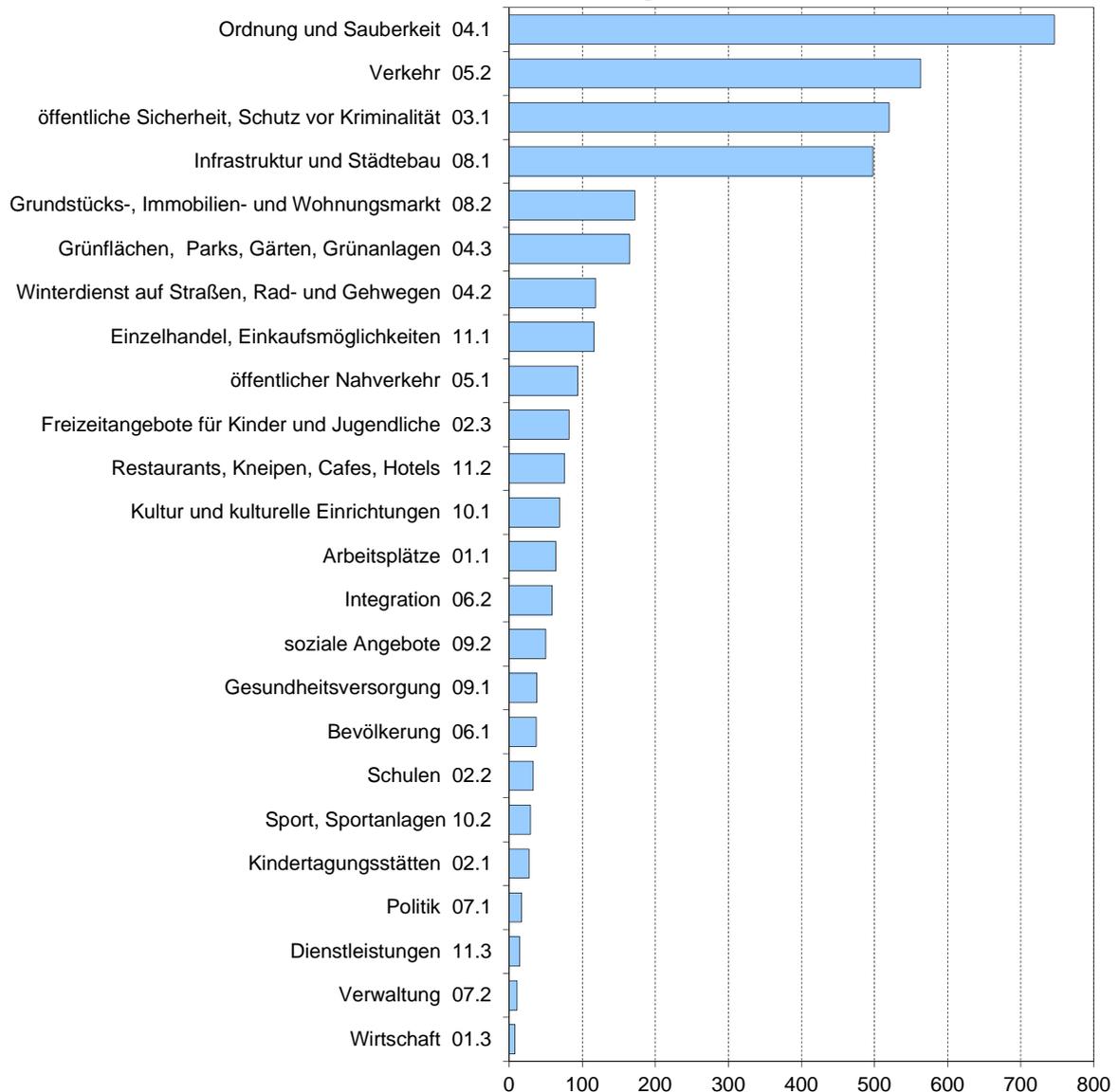
Bereits bei der Frage zur allgemeinen Zufriedenheit bekunden die Rostockerinnen und Rostocker bei der Ordnung und Sauberkeit eine höhere Unzufriedenheit. Daraus ergibt sich wiederum für viele Bürgerinnen und Bürger ein größeres Problem in der Hansestadt Rostock.

Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich die Zufriedenheit mit der Arbeitsplatzsituation erhöht und somit tritt dieses Problem weiter in den Hintergrund. 2010 stand die Arbeitsplatzsituation in Rostock bei den Problemen noch an erster Stelle.

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Probleme in Ihrem Wohngebiet? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)

Die Antworten bezogen sich auf ...

Häufigkeit der erteilten Antworten



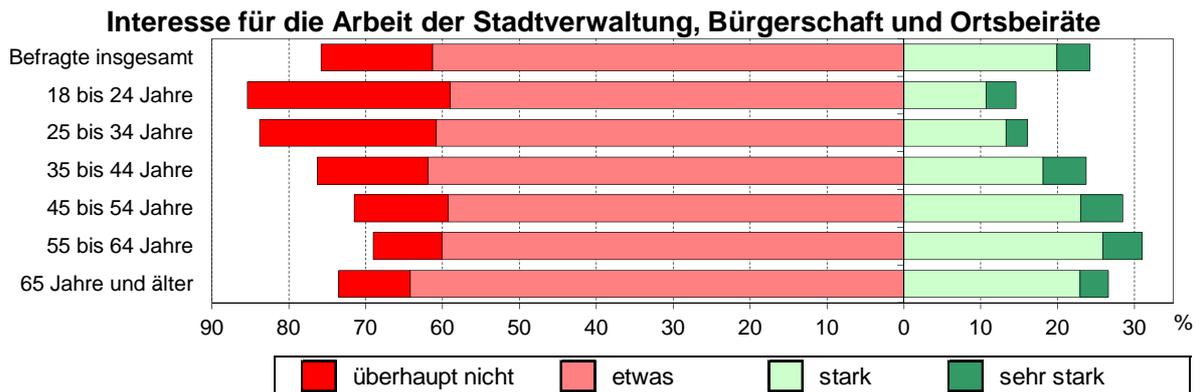
Als das größte Problem im eigenen Wohngebiet sehen die Rostocker Bürgerinnen und Bürger wie bereits 2010 die Ordnung und Sauberkeit. Neben der allgemeinen Ordnung und Sauberkeit wurde oft das Problem des Hundekots erwähnt sowie die illegale Sperrmüllentsorgung und die Beschmutzung durch Graffiti. Das überdurchschnittlich oft genannte Problem zum Thema Verkehr ist auch 2013 wieder der Parkplatzmangel im Wohngebiet.

2013 vergleichbar mit 2010 lassen sich nach Stadtteilen erhebliche Unterschiede in der Beurteilung der Probleme im eigenen Wohngebiet ermitteln. In der Kröpeliner-Tor-Vorstadt (K) bemängeln beispielsweise überdurchschnittlich viele der Befragten die Ordnung und Sauberkeit. Das Problem beim Verkehr, vorrangig der Parkplatzmangel im Wohngebiet besteht verstärkt in der Stadtmitte (N), Kröpeliner-Tor-Vorstadt (K) und im Hansaviertel (I). In Reutershagen (H) und Warnemünde (A) sehen die Befragten große Probleme bei der Infrastruktur und dem Städtebau, vor allem ist es der schlechte Zustand der Gehwege und Straßen. Im Stadtteil Gehlsdorf (T) kritisieren die Bürgerinnen und Bürger viel häufiger die fehlende Gastronomie im Wohngebiet im Vergleich zu anderen Stadtteilen.

3. Stadtverwaltung und Kommunalpolitik sowie ehrenamtliche Tätigkeit

3.1 Interesse an der Arbeit der Stadtverwaltung, Bürgerschaft und Ortsbeiräte (Frage 12)

Nur 24 Prozent (2010=23 %, 2007=22 %) der befragten Rostocker/-innen zeigen ein starkes bzw. sehr starkes Interesse an der Arbeit der Stadtverwaltung, Bürgerschaft und Ortsbeiräte. Mit zunehmendem Alter steigt das Interesse an der Arbeit der Verwaltung und Kommunalpolitik, wobei beim Eintritt ins Rentenalter das Interesse etwas nachlässt.

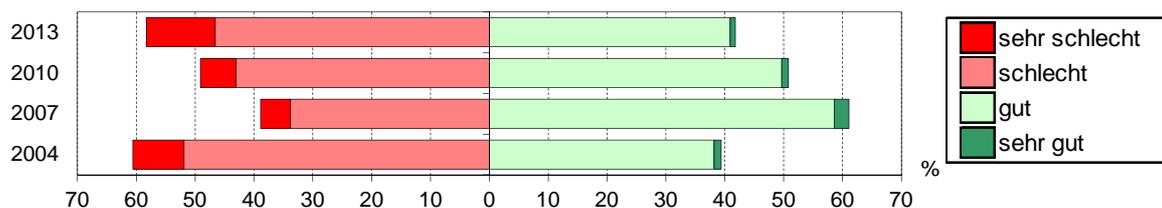


Das größte Interesse an der Kommunalpolitik zeigen die Bewohner/-innen der Stadtbereiche Warnemünde (A) mit 39 Prozent und Rostock-Heide-/Ost (B/U) mit 29 Prozent der Befragten, die angaben stark bzw. sehr stark interessiert zu sein.

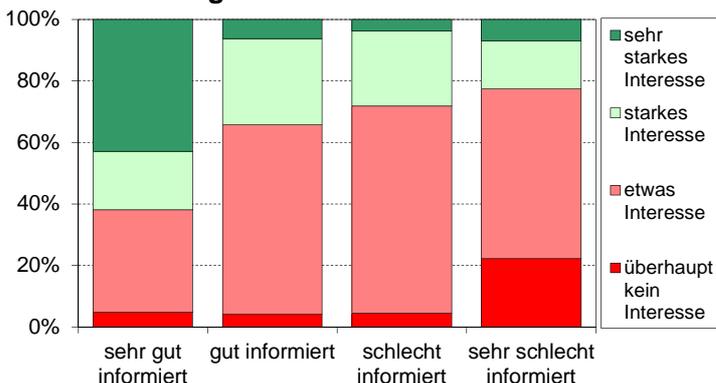
3.2 Information der Bürgerinnen und Bürger (Fragen 12 bis 15)

Nur noch 42 Prozent der Befragten, die sich dazu äußerten, fühlen sich gut bzw. sehr gut über die Arbeit der Stadtverwaltung, Bürgerschaft und Ortsbeiräte informiert. Vergleichbar mit der Einschätzung von 2004 fühlen sich gegenüber den Vorjahresumfragen 2010 und 2007 weniger Rostocker/-innen gut bzw. sehr gut informiert. In allen Befragungsjahren empfinden die Befragten mit zunehmendem Alter, dass sie besser informiert sind.

Wie fühlen Sie sich über die Arbeit der Stadtverwaltung/Bürgerschaft/Ortsbeiräte informiert?



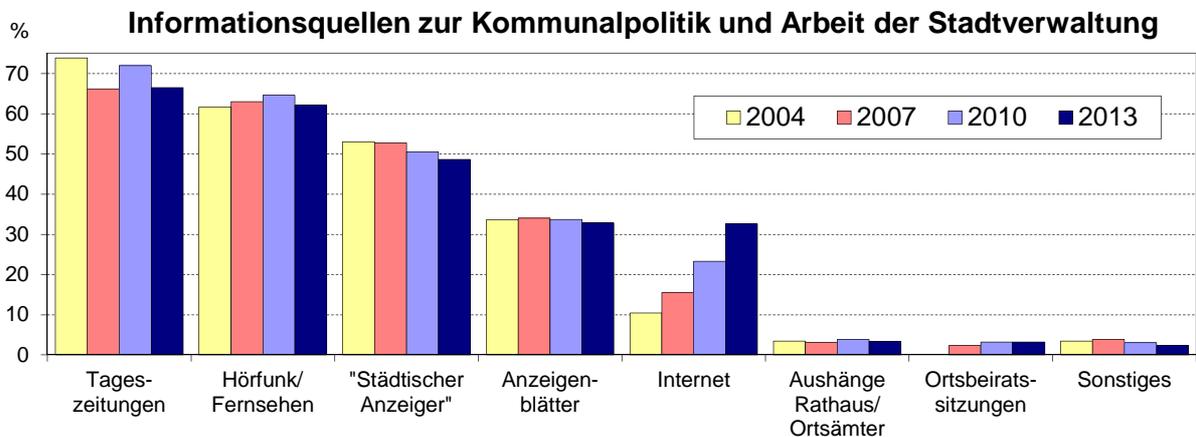
Zusammenhang zwischen Interesse und Information



Auch 2013 wird der Zusammenhang zwischen dem Gefühl der Befragten, gut informiert zu sein und dem Interesse an der Arbeit der Stadtverwaltung, Bürgerschaft und Ortsbeiräte deutlich.

Knapp die Hälfte derer, die sich sehr gut informiert fühlen, zeigt auch ein sehr starkes Interesse. Ein großer Teil der Befragten, die sich sehr schlecht informiert fühlen, zeigt überhaupt kein Interesse.

Mit abnehmender Tendenz ist die Tageszeitung noch die Hauptinformationsquelle der Rostocker/-innen, wenn es um das kommunalpolitische Geschehen und die Arbeit der Stadtverwaltung geht. Im Laufe der Jahre nutzen die Befragten in allen Altersgruppen das Internet als Informationsquelle immer häufiger, begründet durch die höhere Haushaltsausstattung mit einem Internetzugang. Als sonstige Informationsquellen gaben die Bürger/-innen die Gespräche mit den Freunden und Bekannten, mit der Familie und Verwandten sowie bei der Arbeit an.

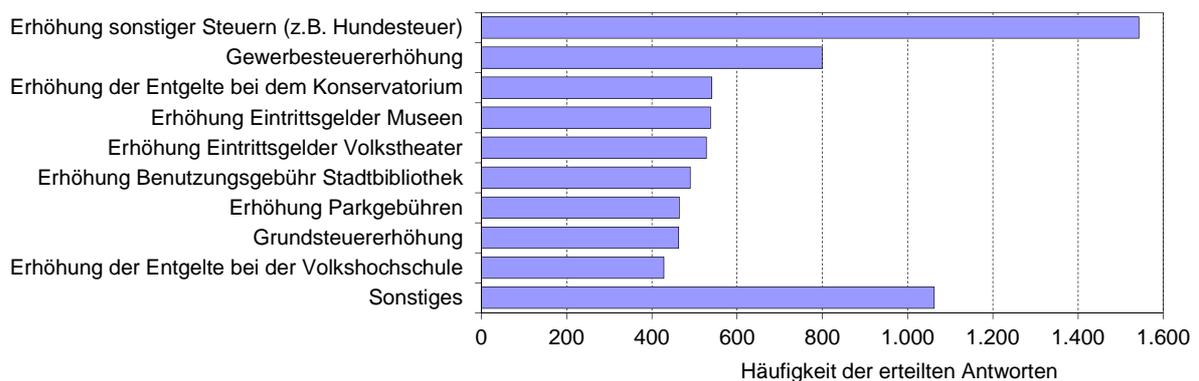


Bei der Frage, worüber Sie stärker informiert werden möchten, stehen an erster Stelle bei den Umfrageteilnehmern/-innen die „Projekte der Stadt- und Bauplanung“ (54,2 %), es folgen die Themen: „Angebote im Sport-, Freizeit- und sozialen Bereich“ (45,4 %), „Angebote im Kulturbereich“ (40,0 %) und „städtische Finanzen und ihre Verteilung“ (39,2 %).

3.3 Finanzielle Situation der Hansestadt Rostock (Fragen 20 und 21)

Bei der Bürgerumfrage 2013 ging es auch um die Bürgerbeteiligung an den „städtischen Finanzen und ihre Verteilung“. Angesichts der schwierigen Haushaltslage in der Hansestadt Rostock müssen Prioritäten gesetzt werden. Zur Frage, wie man die finanzielle Einnahmesituation der Hansestadt Rostock verbessern sollte, äußerten sich rund 80 Prozent aller Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer wie folgt:

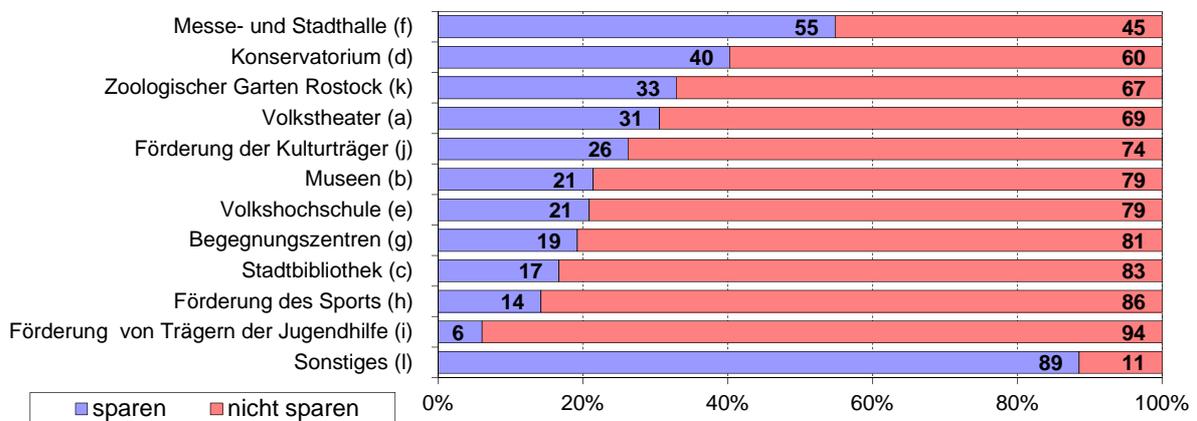
Wie sollte man die finanzielle Einnahmesituation der Hansestadt Rostock verbessern?
(MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)



Am häufigsten, von 60 Prozent der Befragten, die diese Frage beantworteten, wird die „Erhöhung der sonstigen Steuern (z. B. Hundesteuer)“ zur Verbesserung der Einnahmesituation angesprochen. Bei der Wahl anderer vorgegebener Bereiche zur Einnahmenerhöhung gibt es kaum Unterschiede. Als sonstige Verbesserungen der finanziellen Einnahmesituation der Hansestadt Rostock sehen die Befragten vor allem die Ausgabenreduzierung innerhalb der Stadtverwaltung, die Erhöhung der Bußgelder sowie die Gewerbe- und Industrieansiedlung in Rostock.

Um den städtischen Haushalt auszugleichen und Altschulden abzubauen muss die Hansestadt Rostock genau überlegen, wo sie bei den freiwilligen Leistungen ihre finanziellen Mittel konzentriert und wo sie weniger Mittel einsetzt.

Wo sollte zukünftig gespart werden und wo nicht?



Bei der Messe- und Stadthalle soll künftig am meisten gespart werden, 55 Prozent der Befragten möchten, dass dafür weniger finanzielle Mittel eingesetzt werden.

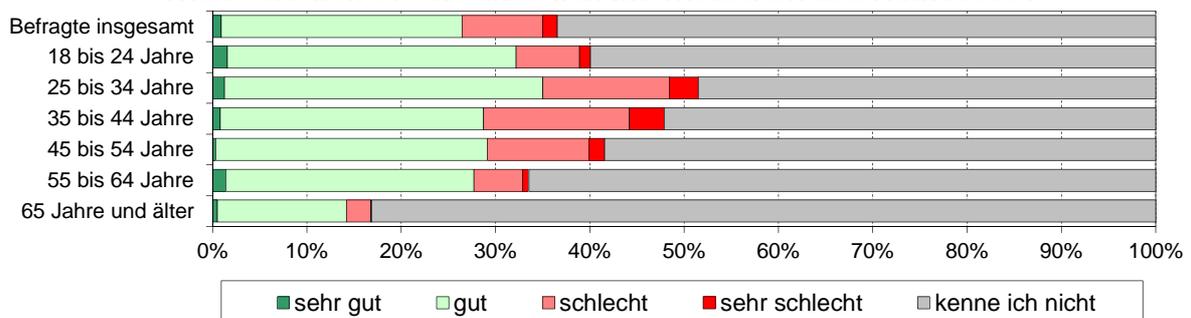
Die Mehrheit der Befragungsteilnehmer/-innen gibt aber bei allen anderen vorgegebenen Bereichen an, nicht zu sparen, besonders bei der Förderung von Trägern der Jugendhilfe.

Hier sehen die Befragten als sonstige Einsparungsmöglichkeiten häufig, dass der FC Hansa Rostock keine Zuwendungen mehr erhalten und innerhalb der Stadtverwaltung mehr gespart werden sollte.

3.4 Beurteilung und Nutzung städtischer Internetseiten (Fragen 16 bis 19)

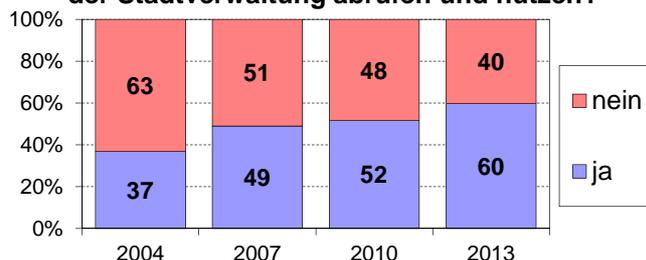
Mehr als drei Fünftel der befragten Rostocker/-innen (63 %) kennen die aktuellen Internetseiten des Rathauses unter www.rathaus.rostock.de nicht. Die Älteren haben noch weniger Kenntnis davon, da sie das Internet viel weniger nutzen.

Wie beurteilen Sie die aktuellen Internetseiten des Rathauses?



Von der Mehrheit der Befragungsteilnehmer/-innen, die die städtischen Internetseiten kennen, wurde diese positiv bewertet.

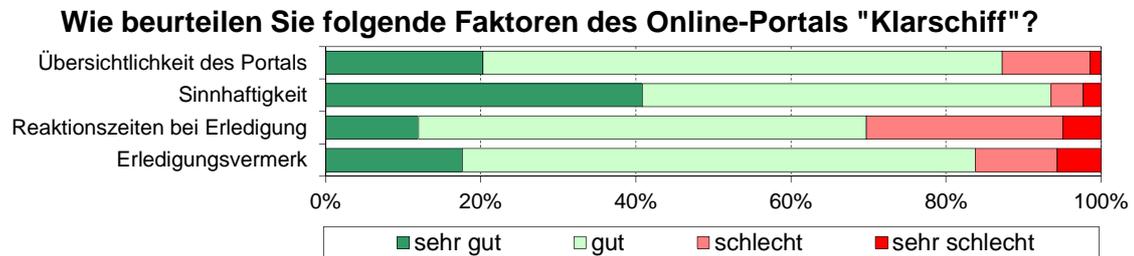
Würden Sie im Internet Informationen/Formulare der Stadtverwaltung abrufen und nutzen?



Der Anteil derer, die über das Internet **Informationen bzw. Formulare der Stadtverwaltung** abrufen und nutzen würden, ist seit 2004 ständig gestiegen. Drei von fünf Befragungsteilnehmer/-innen zeigen jetzt ihre Bereitschaft.

Von nur 3 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern wird über das Internet das **Bürgerinformationssystem ALLRIS** genutzt.

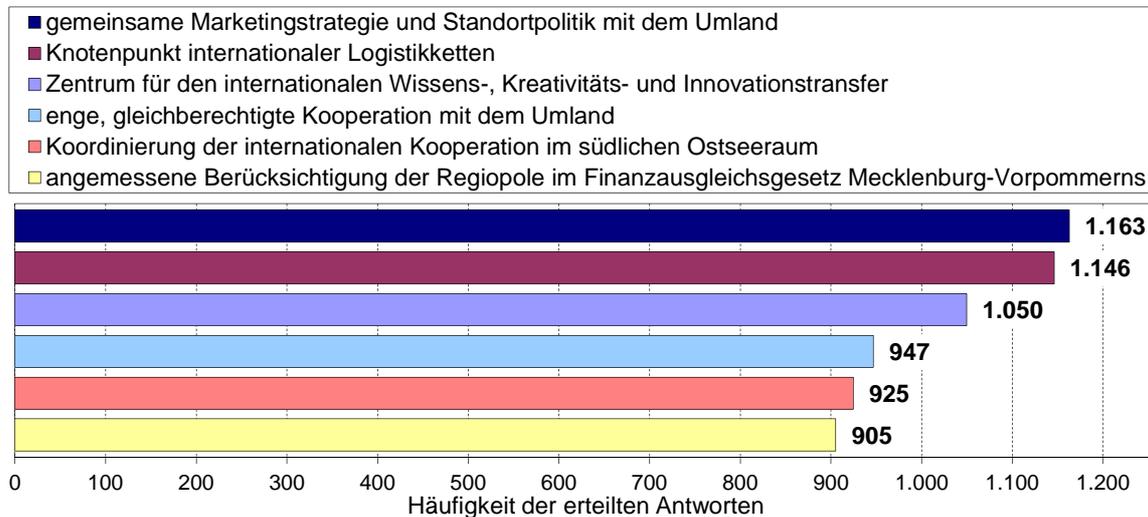
Etwas mehr, aber auch nur rund jeder zehnte Befragte kennt das **Online-Portal „Klarschiff“**. Die überwiegende Mehrheit derer, die „Klarschiff“ kennen und einschätzen können, haben die folgenden Faktoren mit gut bzw. sehr gut beurteilt:



3.5 Stadtentwicklung und Stadtplanung (Fragen 22 bis 24)

Rostock befindet sich zwischen den Metropolen Hamburg, Kopenhagen/Öresund, Stettin und Berlin und will daher als **Regiopole** eine höhere Zentralität in Mecklenburg-Vorpommern ausüben. In der Frage 22 waren dazu 6 Faktoren vorgegeben, aus denen die Rostockerinnen und Rostocker die auswählen sollten, die ihrer Meinung nach wichtig für die Hansestadt Rostock als Regiopole sind. Große Unterschiede gibt es bei der Bewertung der Faktoren nicht. An erster Stelle steht das Thema „gemeinsame Marketingstrategie und Standortpolitik mit dem Umland“ dicht gefolgt vom Faktor Rostock als „Knotenpunkt internationaler Logistikketten“.

Welche Faktoren sind Ihrer Meinung für die Hansestadt Rostock als Regiopole wichtig?

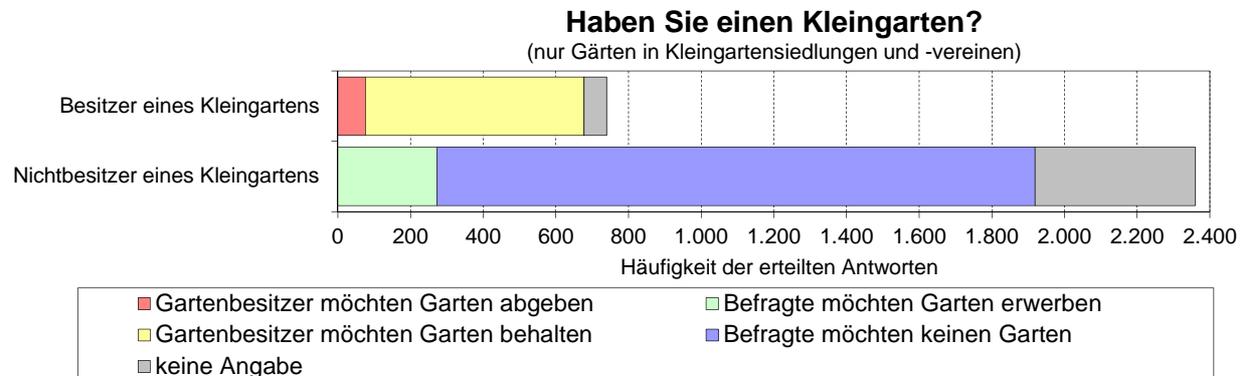


Nur knapp 7 Prozent der Befragten haben Kenntnis davon, dass die Hansestadt Rostock sich mit der Entwicklung des Rostocker Hauptbahnhofs und seinem Umfeld am **EU-Projekt ENTER.HUB** beteiligt. Die Mehrheit, die dieses Projekt kennt, hat es aus der Zeitung, kaum jemand kennt den Flyer dieses EU-Projektes.

Rund jede/r vierte Befragungsteilnehmer/-in hat in den letzten 5 Jahren in Rostock eine **Verbesserung bei der Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner im Bereich Stadtentwicklung/Stadtplanung** festgestellt, dabei die ältere Generation mehr als die jungen Leute.

3.6 Gärten in Kleingartensiedlungen und -vereinen (Frage 48)

Nicht ganz ein Viertel der Befragungsteilnehmer/-innen (24 %) besitzt einen Garten in einer Kleingartensiedlung bzw. einem -verein. Im Rentenalter (41 %) ist der Anteil der Kleingartenbesitzer wesentlich höher als bei den 18- bis 34-Jährigen (8 %).

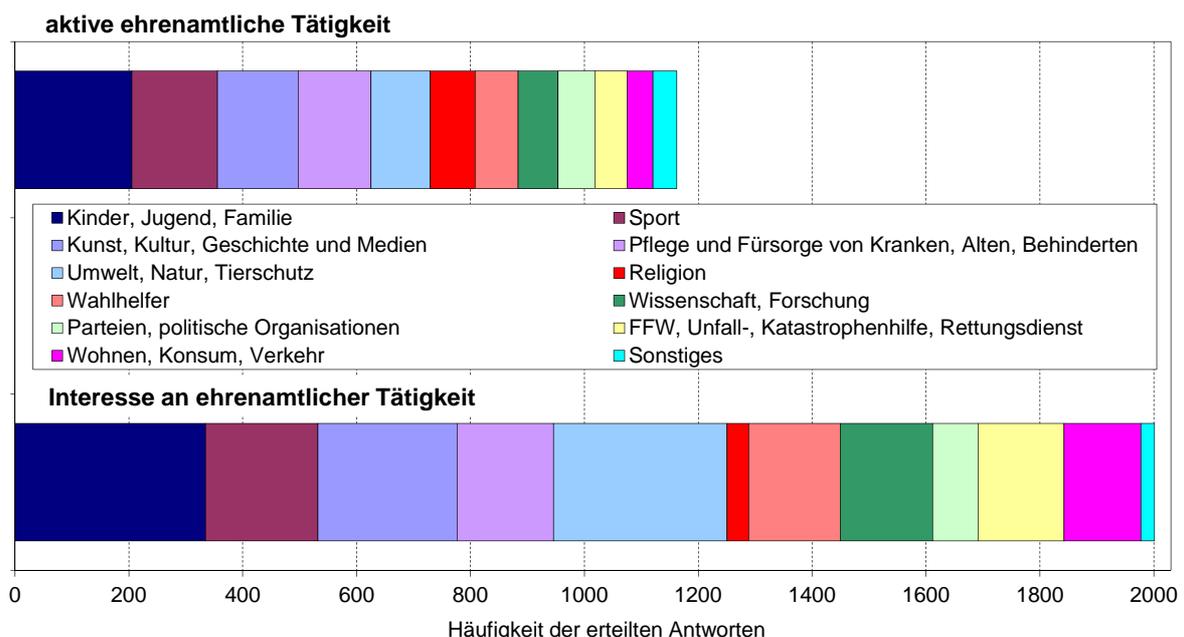


Es ist deutlich zu erkennen, dass bei viel mehr Befragten der Wunsch besteht einen Garten zu erwerben, als bei den befragten Gartenbesitzern ihren Kleingarten abzugeben.

3.7 Ehrenamtliche Tätigkeit (Fragen 26 bis 28)

Fast die Hälfte (46,4 %) der Rostocker Bürgerinnen und Bürger, 2010 war es nur jede bzw. jeder Dritte, würde eigene Erfahrungen und Fähigkeiten sowie persönliches Wissen in Form einer freiwilligen Tätigkeit in den verschiedensten Bereichen fortführen bzw. einbringen. Bei der Auswertung nach Altersgruppen ist festzustellen, dass die 18- bis 24-Jährigen am stärksten ehrenamtlich engagiert sind bzw. sich engagieren wollen. Die meisten Befragten sind im Kinder-, Jugend- und Familienbereich freiwillig aktiv. Auch beim Sport; auf dem Gebiet der Kunst, Kultur, Geschichte und Medien oder bei der Pflege und Fürsorge von Kranken, Alten, Behinderten engagieren sich die Rostocker/-innen häufiger.

Ehrenamtliche Tätigkeit nach Bereichen (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)

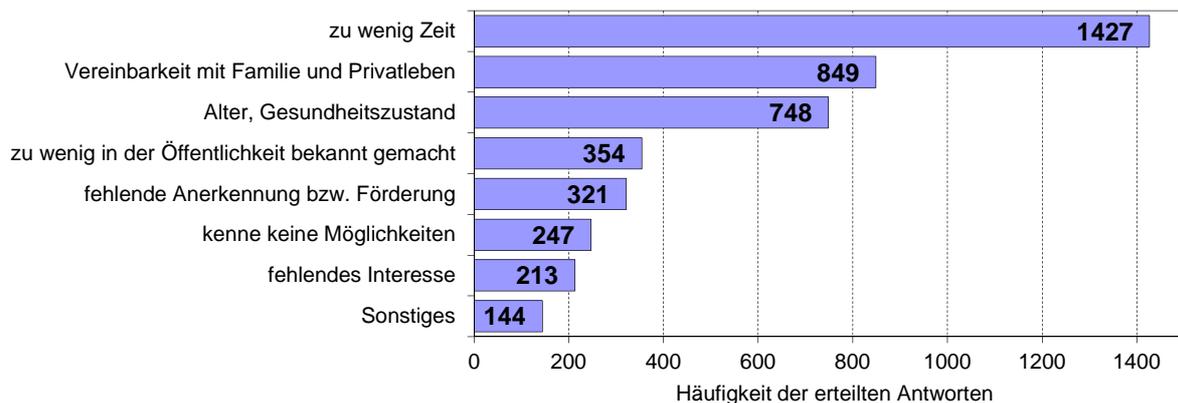


Wesentlich mehr Befragungsteilnehmer/-innen bekunden ihr Interesse an bestimmten ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Tätigkeiten. Auch der Kinder-, Jugend- und Familienbereich

steht bei den Interessenten an freiwilligen Aktivitäten an erster Stelle, dicht gefolgt vom Bereich Umwelt, Natur und Tierschutz.

Wie bereits bei der Umfrage 2010 ist das mit Abstand am häufigsten genannte Argument, was die Rostocker/-innen abhält, eine ehrenamtliche bzw. freiwillige Tätigkeit aufzunehmen, dass sie zu wenig Zeit haben. Mehr als die Hälfte (51,5 %) der Befragten gaben diesen Grund an.

Was hält Sie davon ab, eine ehrenamtliche bzw. freiwillige Tätigkeit aufzunehmen?
(MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)



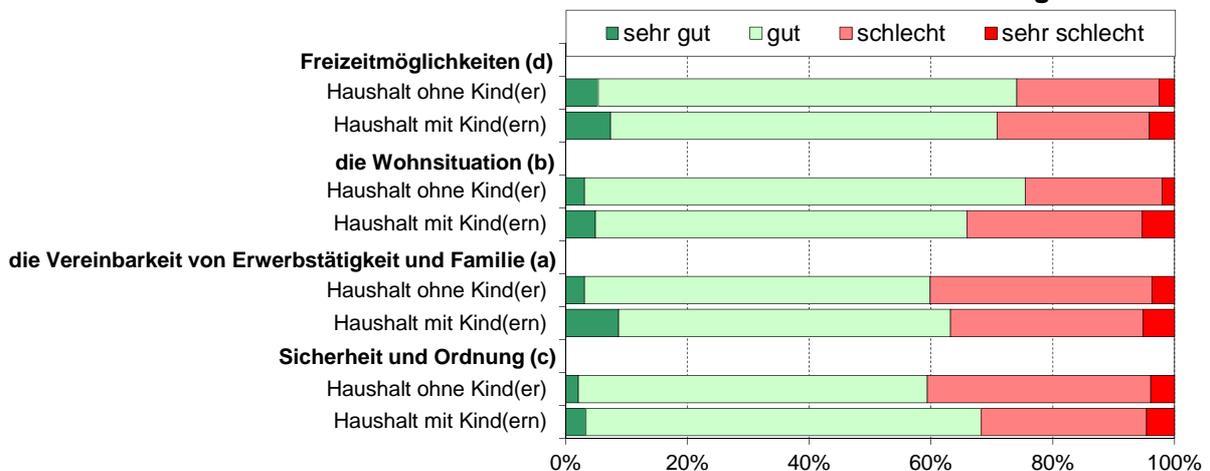
Die Bewohner/-innen der einzelnen Stadtbereiche engagieren sich nicht gleichermaßen für ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeiten. Die Bürgerinnen und Bürger aus der Gartenstadt/Stadtweide (J), der Kröpeliner-Tor-Vorstadt (K) und der Stadtmitte (N) verfügen über ein hohes ehrenamtliches Engagement bzw. zeigen ein erhebliches Interesse an freiwilliger Tätigkeit.

In den Stadtbereichen Schmarl (G), Evershagen (F) und Lichtenhagen (C) findet man die geringsten ehrenamtlichen Aktivitäten bzw. wird der freiwilligen Tätigkeit das wenigste Interesse entgegengebracht.

3.8 Kinder- und Familienfreundlichkeit (Frage 11)

Danach befragt, ob Rostock eine familien- und kinderfreundliche Stadt sei, stimmten bei der Bürgerumfrage 2007 rund 70 Prozent der Bürger/-innen dieser Frage zu. Ein ähnliches Bild zeigt das Ergebnis der Umfrage 2013, hier wurden die Rostocker/-innen befragt, wie sie die Kinder- und Familienfreundlichkeit in ihrer Stadt im Detail einschätzen.

Wie schätzen Sie die Kinder- und Familienfreundlichkeit in Rostock in Bezug auf ... ein?

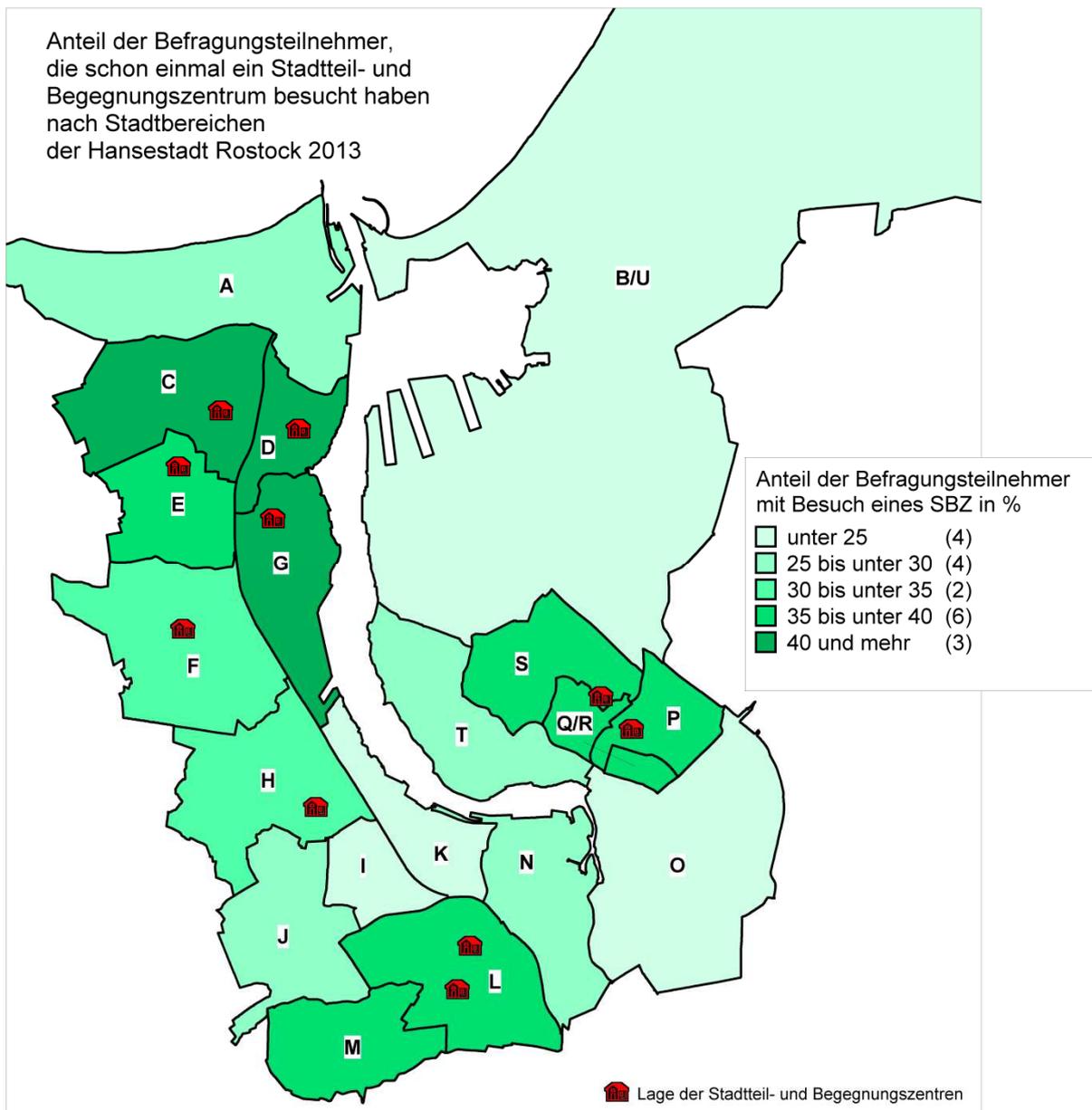


Große Unterschiede bei der Beurteilung der Kinder- und Familienfreundlichkeit in der Hansestadt Rostock zwischen den Haushalten ohne Kind(er) und denen mit Kind(ern) gibt es nicht. Im Vergleich zu den kinderlosen Haushalten schätzen die Haushalte mit Kind(ern) ihre

Freizeitmöglichkeiten und Wohnsituation etwas schlechter und die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie sowie die Sicherheit und Ordnung etwas besser ein.

3.9 Stadtteil- und Begegnungszentren (Frage 25)

Wie bereits 2010 erstattete rund ein Drittel der Rostocker/-innen (34 %) einem Stadtteil- und Begegnungszentrum schon einmal einen Besuch ab bzw. nutzte deren Angebote, Frauen häufiger als Männer, die älteren Bürger/-innen wesentlich mehr als die jungen Leute. Differenziert nach Stadtbereichen sind große Unterschiede erkennbar. Ein Hauptgrund ist aber das Vorhandensein eines Stadtteil- und Begegnungszentrums in dem jeweiligen Stadtbereich.



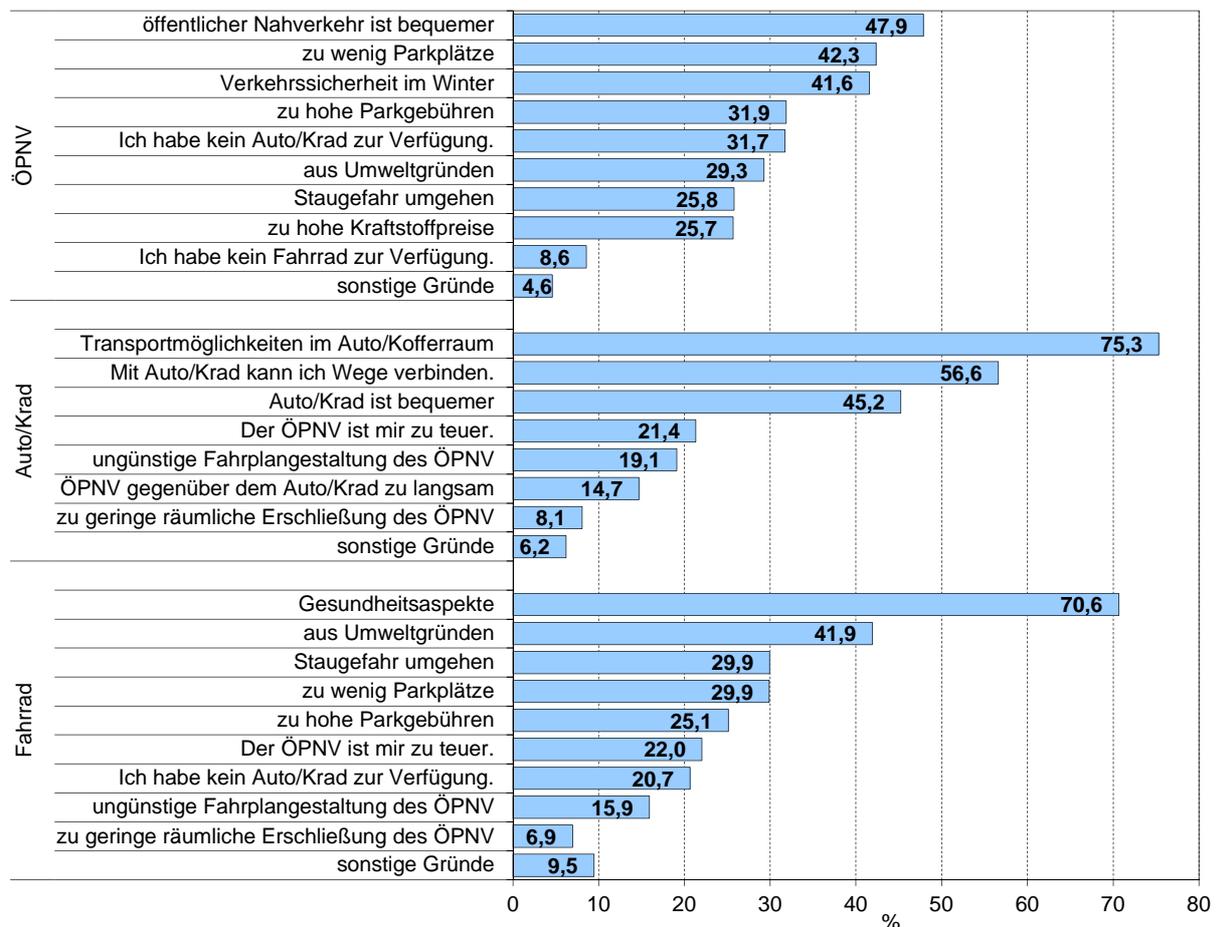
Als häufigsten Grund dafür, dass sie noch nie ein Stadtteil- und Begegnungszentrum besuchten, gaben die Befragten in allen Altersgruppen an, dass sie kein Interesse haben und für sie kein Bedarf besteht. Sehr häufig kennen die 18- bis 24-Jährigen die Stadtteil- und Begegnungszentren nicht und bei den Erwerbstätigen fehlt oftmals die Zeit für einen Besuch dieser Zentren.

4. Verkehrsverhalten

4.1 Nutzung von Verkehrsmitteln (Fragen 29 bis 33)

In der Regel können für die täglichen Wege unterschiedliche Verkehrsmittel gewählt werden. Die Rostocker/-innen wurden nach den Kriterien, die für sie bei der Wahl eines Verkehrsmittels (öffentliche Nahverkehrsmittel, Auto/Krad, Fahrrad) entscheidend sind, befragt.

Gründe für die bevorzugte Nutzung der Verkehrsmittel (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)



Öffentliche Nahverkehrsmittel

Knapp die Hälfte der Nutzerinnen und Nutzer der öffentlichen Nahverkehrsmittel (48 %) finden es deutlich bequemer mit dem ÖPNV zu fahren, dies umfasst vor allem Rentner/-innen, welche oftmals auch aus gesundheitlichen und altersbedingten Gründen den Nahverkehr nutzen. 42 Prozent der Befragten greifen auf öffentliche Verkehrsmittel zurück, da zu wenig Parkplätze vorhanden sind. Die Bürgerinnen und Bürger verzichten zudem oftmals im Winter aus Verkehrssicherheitsgründen auf das Auto.

Auto/Krad

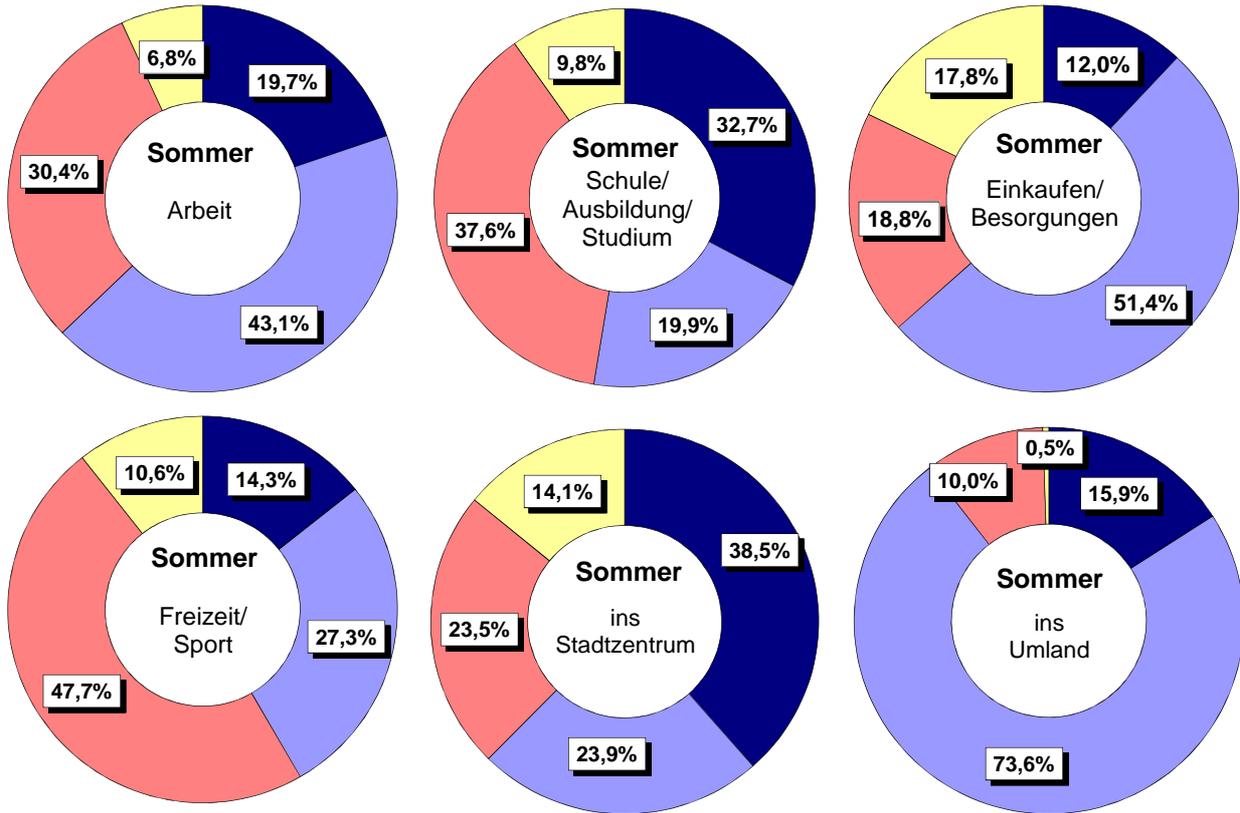
Die Beförderung mit dem Auto/Krad bringt für die Befragten vor allem die Vorteile, dass man mit dem Auto die besten Transportmöglichkeiten hat (75 %); mit dem Auto/Krad die Wege verbinden kann (57 %) und das Auto/Krad bequemer ist (45 %).

Fahrrad

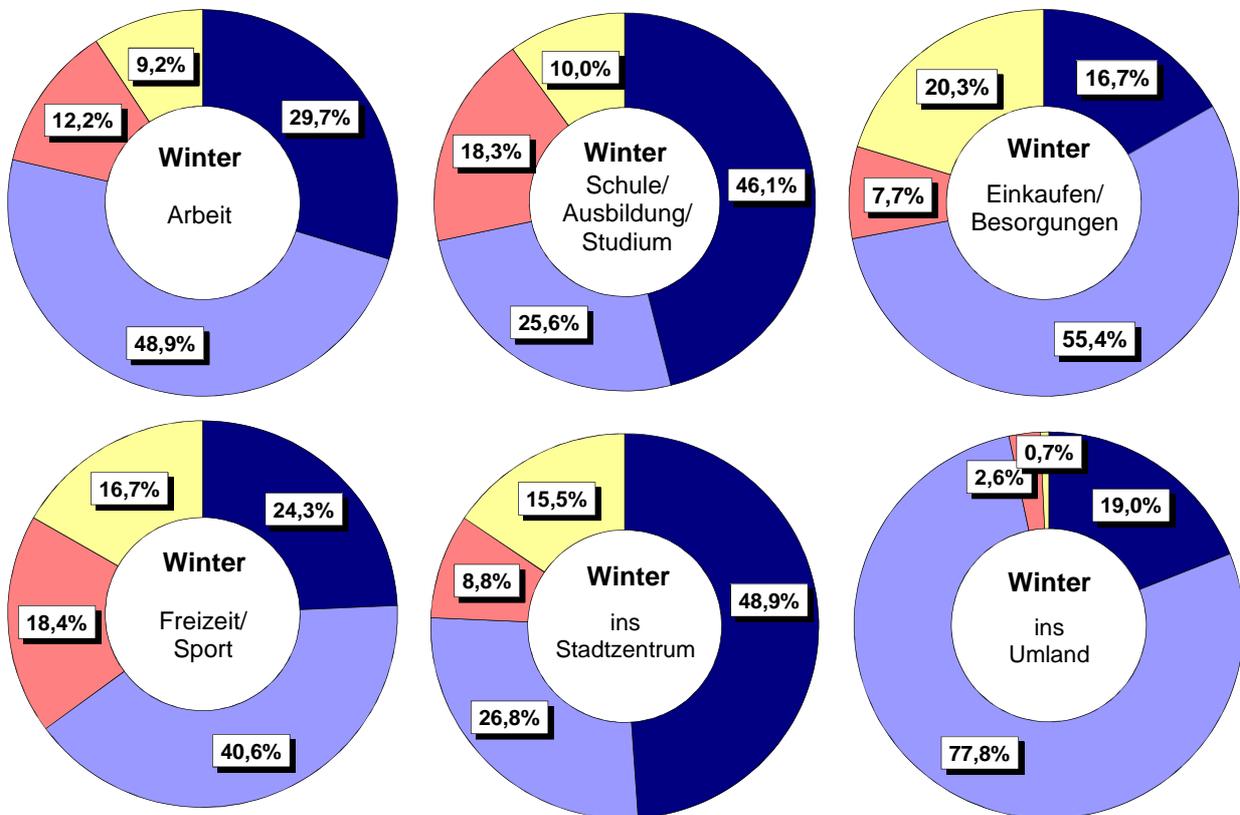
Die Rostocker/-innen greifen in erster Linie aus Gesundheitsaspekten (71 %) auf das Fahrrad zurück. Des Weiteren nutzen die Befragten das Fahrrad häufig auch aus Umweltgründen (42 %).

Bei der Nutzung von Verkehrsmitteln wurde 2013 im Vergleich zu den Vorjahresumfragen getrennt nach Sommer- und Winterhalbjahr befragt.

Welches Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend für Ihre Wege im Sommerhalbjahr?



Welches Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend für Ihre Wege im Winterhalbjahr?



■ öffentliche Nahverkehrsmittel
 ■ Auto/Krad
 ■ Fahrrad
 ■ gehe zu Fuß

Wie auch in den Jahren 2004, 2007 und 2010 nutzen die Rostocker/-innen am häufigsten das Auto für ihre Wege. Insbesondere wenn sie Fahrten ins Umland vornehmen, gebrauchen im Sommerhalbjahr (S) 74 Prozent und im Winterhalbjahr (W) 78 Prozent der Befragten den Pkw bzw. das Krad.

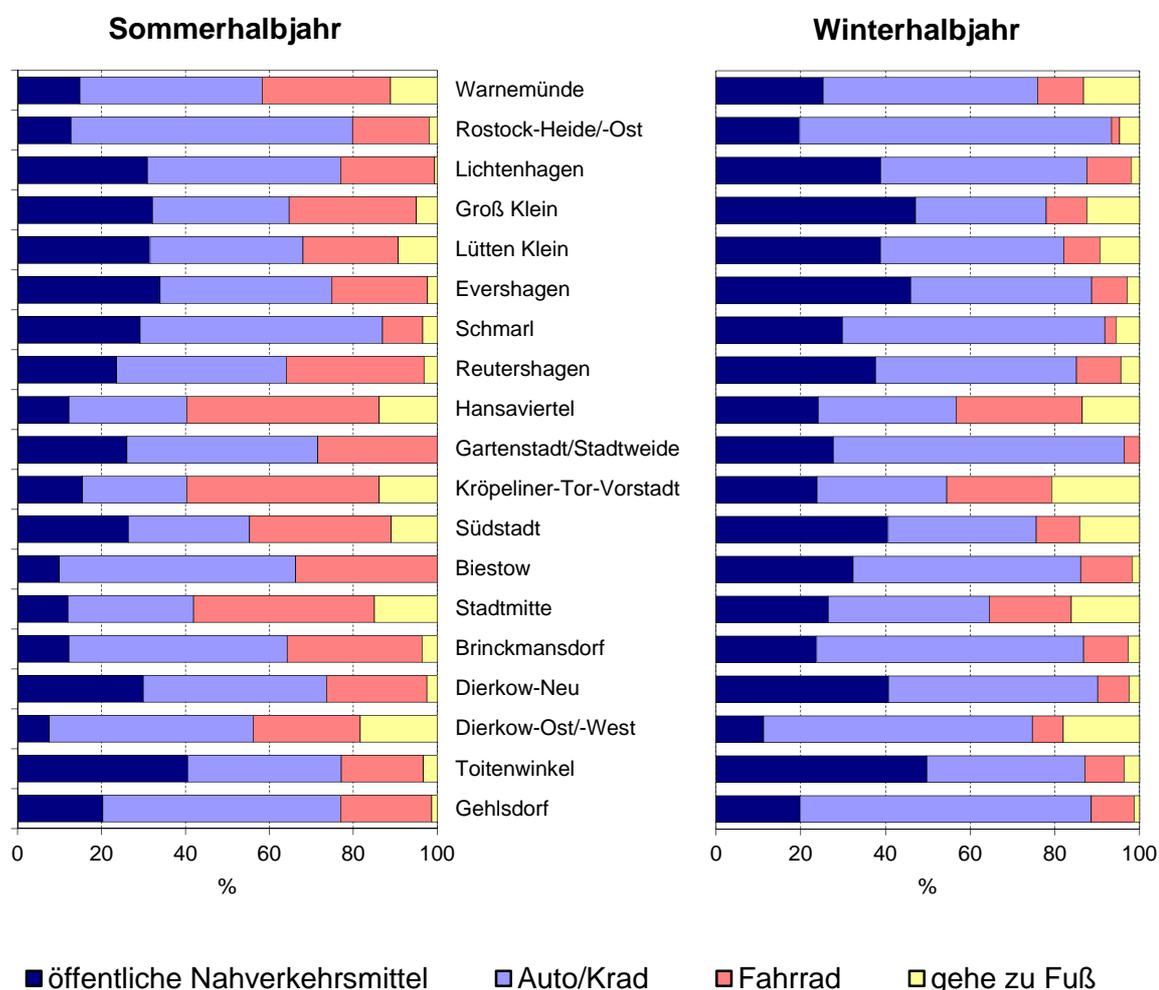
Auf öffentliche Nahverkehrsmittel wird im Winter mehr als im Sommer vor allem bei Fahrten ins Stadtzentrum (S=39 % / W=49 %) und zur Schule, Ausbildung bzw. zum Studium (S=33 % / W=46 %) zurückgegriffen.

Bei der Auswertung nach Sommer- und Winterhalbjahr wird besonders die Mehrnutzung des Fahrrades auf allen Wegen in der warmen Jahreszeit deutlich. Im Sommer ist das Fahrrad das Verkehrsmittel Nr. 1 in der Freizeit bzw. zum Sport (48 %) und zur Schule/Ausbildung/Studium (38 %).

Vermehrt gehen die Rostocker/-innen dann zu Fuß, wenn sie einkaufen gehen bzw. Besorgungen machen (S=18 % / W=20 %).

Differenziert nach Stadtbereichen und ausgewählten Zielen zeigen sich große räumliche Unterschiede in der Nutzung der verschiedenen Verkehrsmittel.

Verkehrsmittelnutzung für die Wege zur Arbeit bzw. Schule/Ausbildung/Studium im

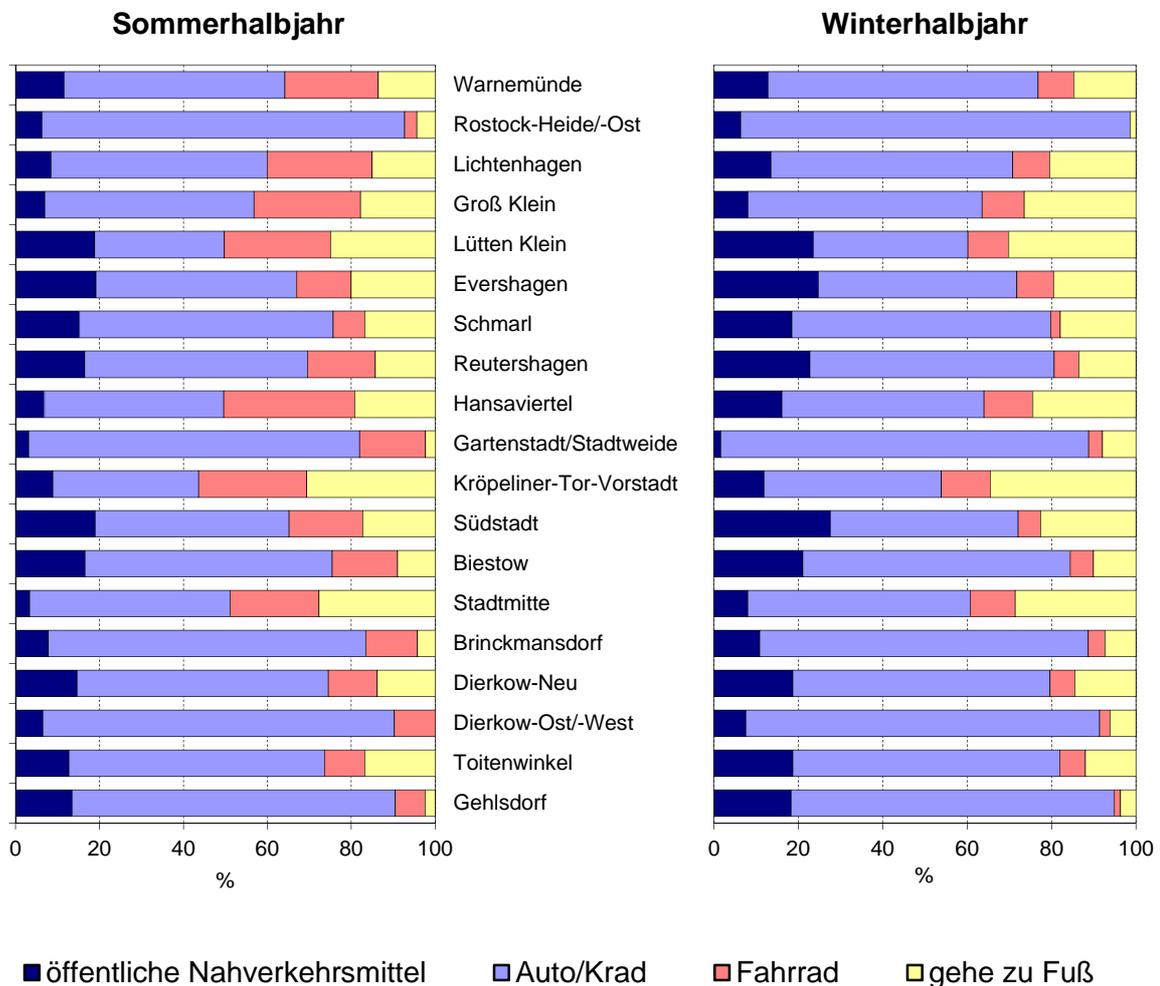


Zur Arbeit bzw. Schule/Ausbildung/Studium gelangen die Rostocker/-innen im Sommer hauptsächlich mit Hilfe des Autos bzw. Kraftrades oder des Fahrrades und im Winter mit Hilfe des Autos bzw. Kraftrades oder des öffentlichen Nahverkehrs. In vielen Stadtbereichen nutzen die Bewohner/-innen für diese Wege vornehmlich das Auto/Krad. Im Hansaviertel (I), in der Kröpeliner-Tor-Vorstadt (K), Stadtmitte (N) und Südstadt (L) wird aber im Sommerhalbjahr das Fahrrad mehr genutzt als das Auto/Krad. Im Winterhalbjahr werden in Groß Klein (D), Evershagen (F) und in der Südstadt (L) die öffentlichen Nahverkehrsmittel

mehr genutzt als das Auto/Krad. Die Toitenwinkler/-innen nutzen im ganzen Jahr vorwiegend den öffentlichen Nahverkehr.

Besonders selten greifen hingegen die Bürger/-innen aus Dierkow-Ost/-West (Q/R) im ganzen Jahr und aus Biestow (M) im Sommer auf den öffentlichen Nahverkehr zurück.

Verkehrsmittelnutzung für die Wege zum Einkaufen bzw. für Besorgungen



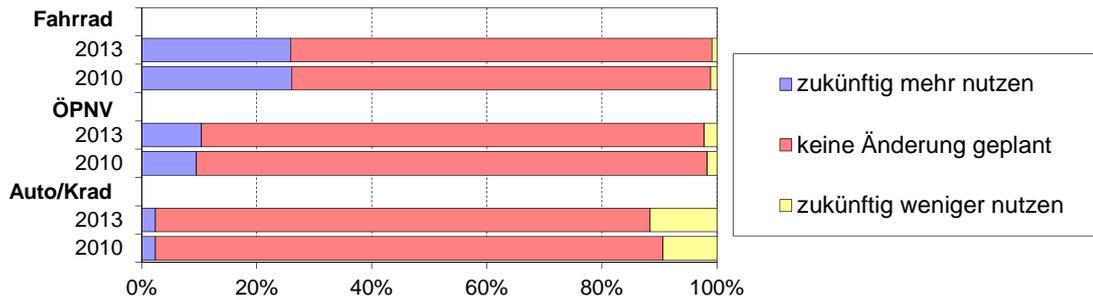
Bei den Wegen zum Einkaufen oder um Besorgungen zu machen steht das Auto/Krad noch mehr im Vordergrund. Mehr als die Hälfte der Befragten (S=51 % / W=55 %) erledigen ihre Einkäufe und Besorgungen überwiegend mit dem Auto/Krad. Die übrigen Befragten tätigen ihre Einkäufe/Besorgungen überwiegend zu Fuß (S=18 % / W=20 %), mit dem Fahrrad (S=19 % / W=8 %) bzw. mit dem ÖPNV (S=12 % / W=17 %).

Im Sommer- wie im Winterhalbjahr sind die Befragten aus den Stadtteilen Rostock-Heide/-Ost (B/U), Dierkow-Ost/-West (Q/R) und Gartenstadt/Stadtweide (J) die Spitzenreiter bei der vornehmlich Nutzung des Autos bzw. Krad zum Einkaufen und für Besorgungen.

In der Kröpeliner-Tor-Vorstadt (K), Stadtmitte (N) und Lütten Klein (E) bewältigen die Bewohner/-innen derartige Wege auch häufig zu Fuß.

Vergleichbare Ergebnisse ergab die Auswertung der Frage nach den geplanten zukünftigen **Veränderungen im Verkehrsmittelwahlverhalten**. Wie bereits 2010 gab die Mehrheit der Befragten bei der Planung zukünftiger Veränderungen bei ihrer Wahl der Verkehrsmittel an, keine Änderung geplant zu haben: 87 Prozent bei den öffentlichen Verkehrsmitteln und 86 Prozent bei der Nutzung des Autos/Krads. 73 Prozent der Bürger/-innen haben auch keine Änderung der Nutzung ihres Fahrrades geplant, wobei hier 26 Prozent ihr Fahrrad zukünftig mehr nutzen möchten.

Planen Sie zukünftig Veränderungen in Ihrem Verkehrsmittelwahlverhalten?

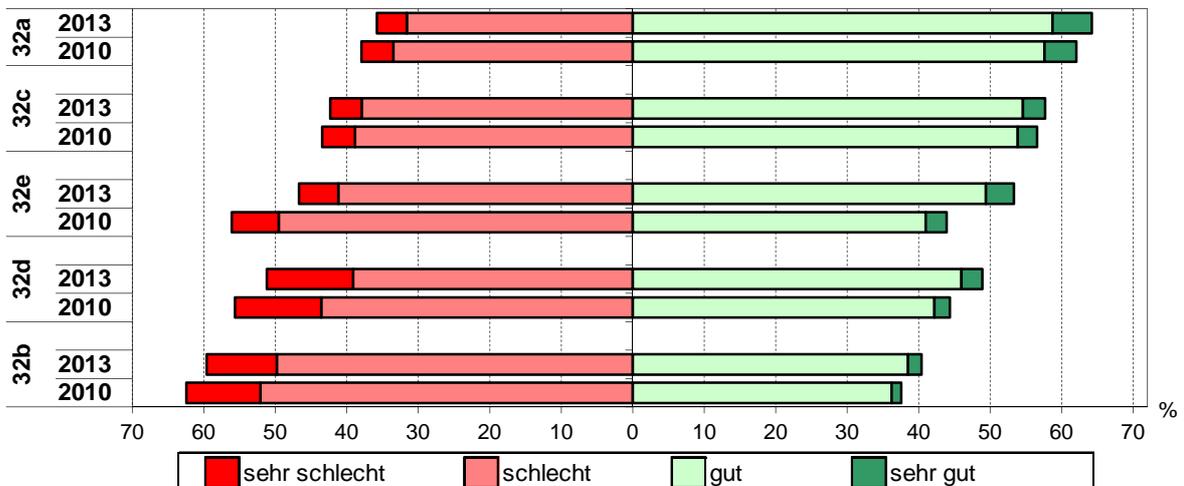


4.2 Radverkehr in der Hansestadt Rostock (Fragen 32 und 33)

Die Rostockerinnen und Rostocker wurden wie auch bei der Bürgerinnen- und Bürgerumfrage 2010 aufgefordert zu mehreren Fragen zum Radverkehr in der Hansestadt Stellung zu beziehen. Insgesamt betrachtet sind die Rostocker Bürger/-innen geteilter Meinung. Die eine Hälfte der Befragten gab eine positive Einschätzung zum Radverkehr in Rostock ab und die andere bewertete ihn negativ, wobei die einzelnen Themen in ihrer Bewertung untereinander differieren.

Bewertungen zum Radverkehr in der Hansestadt Rostock

- 32a) Fahrradfreundlichkeit
- 32b) das Sicherheitsgefühl mit dem Rad im Verkehr
- 32c) das Radwegenetz
- 32d) die Straßenreinigung für Radwege
- 32e) die öffentlichen Abstellmöglichkeiten für Fahrräder (Fahrradstände)



Die Fahrradfreundlichkeit in der Hansestadt Rostock schätzten die Befragten am positivsten ein, 64 Prozent bewerteten dieses mit „gut“ bzw. „sehr gut“. Deutlich in der Kritik bei den Rostocker Bürger/-innen steht das Sicherheitsgefühl mit dem Rad im Verkehr.

Die Auswertungsergebnisse 2013 bestätigen die Ergebnisse von vor drei Jahren. Die einzelnen Themen werden gegenüber 2010 sogar etwas positiver bewertet vor allem die öffentlichen Abstellmöglichkeiten für Fahrräder.

Insgesamt finden drei von zehn Befragten die „**Fahrradmitnahme in Bussen und Straßenbahnen**“ gut und mehr als die Hälfte (56 %) sind der Meinung, Fahrräder dürfen mitgenommen werden, aber Rollstühle und Kinderwagen haben Vorrang. Im Durchschnitt geben 15 Prozent der Befragungsteilnehmer/-innen an, Fahrräder gehören generell nicht in Bus bzw. Straßenbahn, dieser Anteil steigt mit dem Alter an.

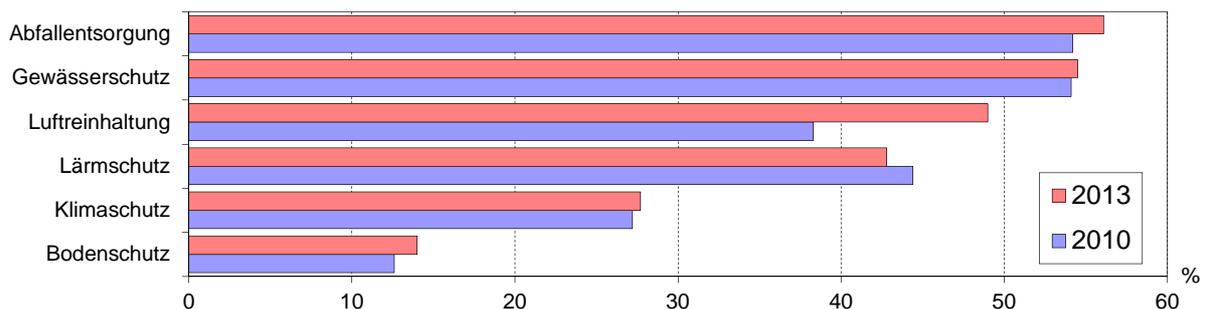
Die Befragten, die überwiegend das Fahrrad für ihre täglichen Wege nutzen, finden die Fahrradmitnahme in Bus/Straßenbahn eher gut als die Personen, die vorwiegend mit den öffentlichen Nahverkehrsmitteln fahren.

5. Umwelt

5.1 Umweltschutz in der Hansestadt Rostock (Fragen 34 bis 38)

Das Ergebnis der Auswertung der vorrangigen Aufgaben des Umweltschutzes in der Hansestadt Rostock ist vergleichbar mit dem Umfrageergebnis 2010, über die Hälfte der Bürger/-innen sehen die Abfallentsorgung und den Gewässerschutz als vorrangige Aufgaben des Umweltschutzes an. 2013 zeigt sich nur ein größerer Unterschied gegenüber 2010, rund jeder 10. Befragte legt mehr Wert auf die Reinhaltung der Luft.

Was würden Sie als vorrangige Aufgabe des Umweltschutzes in der Hansestadt Rostock ansehen? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)

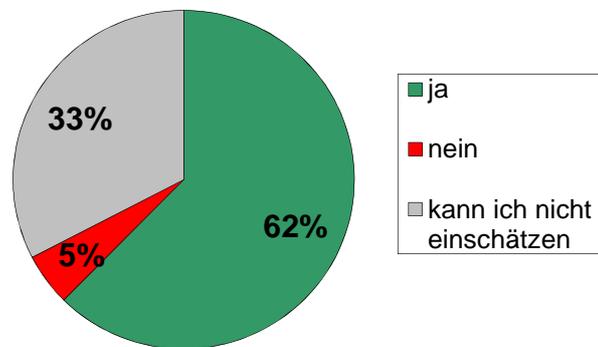


Dem Umweltthema Bodenschutz bemessen die Rostocker/-innen nicht so eine große Bedeutung bei, nur 14 Prozent der Befragten halten den Bodenschutz für eine vorrangige Aufgabe des Umweltschutzes.

Soll sich die Hansestadt Rostock beim Klimaschutz und der Energiewende engagieren?

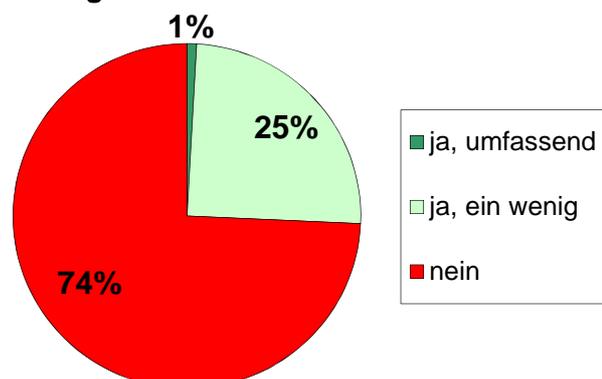
Ein Drittel der Rostockerinnen und Rostocker kann nicht einschätzen, ob sich die Hansestadt Rostock beim Klimaschutz und bei der Energiewende engagieren soll.

Für die Mehrheit derjenigen, die das beurteilen, steht aber fest, dass sich die Hansestadt auf dem Gebiet des Klimaschutzes und der Energiewende engagieren soll.



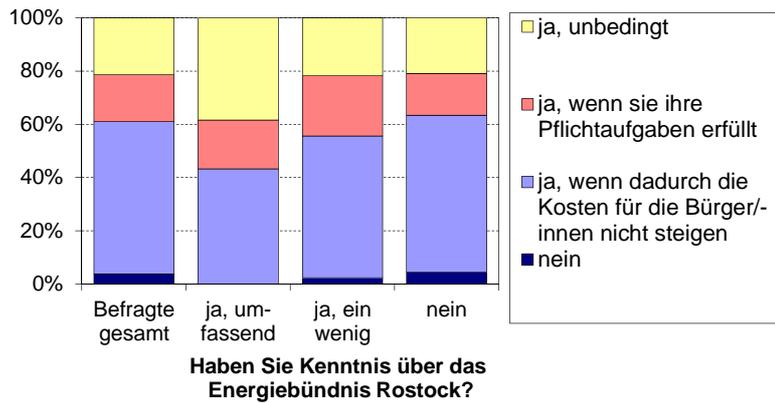
Haben Sie Kenntnis über das Energiebündnis Rostock?

Rund drei Viertel der Rostocker Befragten kennen das **Energiebündnis Rostock** nicht, ein Viertel haben ein wenig Kenntnis davon und nur ein ganz geringer Teil der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer haben umfassende Kenntnis vom Energiebündnis Rostock.



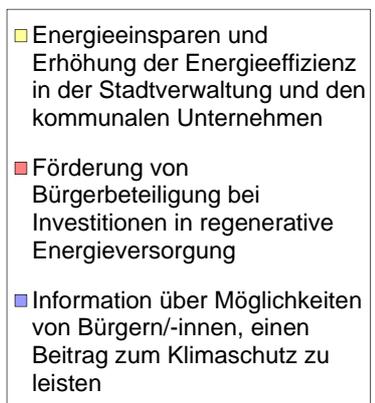
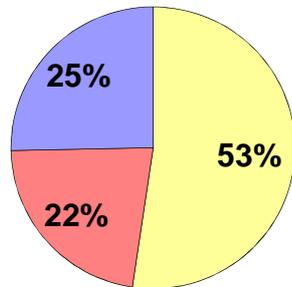
Sollte die Hansestadt Rostock mit ihren Kommunalen Unternehmen stärker in eine regenerative Energieversorgung investieren?

Fast jede bzw. jeder Fünfte der Befragten kann es nicht einschätzen, ob mehr Investitionen in die regenerative Energieversorgung fließen sollten. Das Ergebnis derjenigen, die das beurteilten, stellt sich in Abhängigkeit von der Kenntnis über das Energiebündnis Rostock folgendermaßen dar:



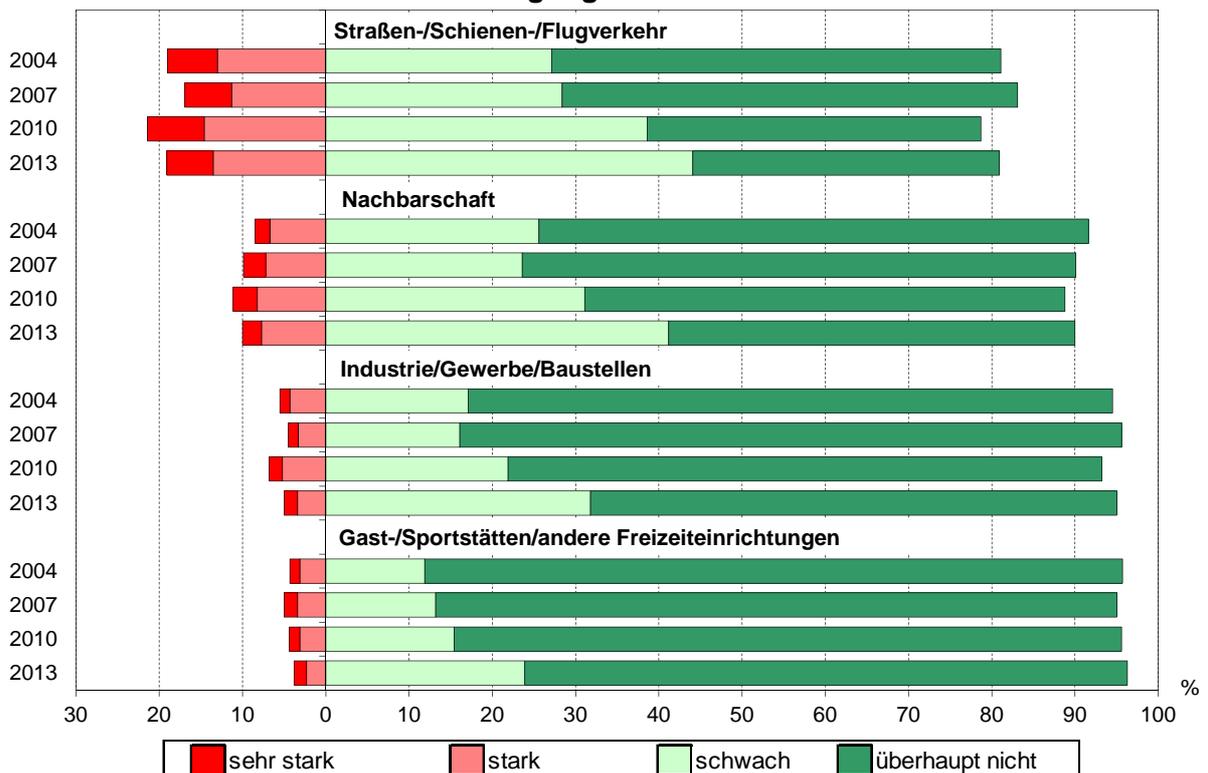
Mehr als die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass die Hansestadt Rostock hauptsächlich beim Energiesparen und bei der Erhöhung der Energieeffizienz in der Stadtverwaltung und den kommunalen Unternehmen stärker aktiv werden sollte.

In welchen Handlungsfeldern für den Klimaschutz sollte die Hansestadt Rostock stärker aktiv werden?



5.2 Beeinträchtigung durch Lärm (Frage 39)

Lärmbeeinträchtigung im Wohnumfeld durch ...



Insgesamt fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger kaum bis gar nicht durch Lärm in ihrem Wohnumfeld beeinträchtigt. Für die stärkste Belästigung sorgt nach wie vor der Straßen-, Schienen- und Flugverkehr und am geringsten fühlen sich die Rostocker/-innen durch Gaststätten, Sportstätten und andere Freizeiteinrichtungen gestört. Beim Vergleich der Befragungen 2004 bis 2013 sind nur geringfügige Veränderungen bei der Beeinträchtigung der Rostocker/-innen durch die verschiedenen Lärmquellen erkennbar.

In welchen Stadtbereichen sich die Bewohner/-innen am stärksten bzw. am schwächsten durch die verschiedenen Lärmquellen beeinträchtigt sehen, ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Beeinträchtigung der Lärmquellen nach Stadtbereichen

überdurchschnittlich schwach beeinträchtigt	überdurchschnittlich stark beeinträchtigt
Straßen-/Schienen-/Flugverkehr	
Toitenwinkel (S)	Brinckmansdorf (O)
Lichtenhagen (C)	Kröpeliner-Tor-Vorstadt (K)
Dierkow-Neu (P)	Hansaviertel (I)
Schmarl (G)	
Industrie/Gewerbe/Baustellen	
Biestow (M)	Rostock-Heide/-Ost (B/U)
Evershagen (F)	Gehlsdorf (T)
Lütten Klein (E)	Stadtmitte (N)
Gast-/Sportstätten/andere Freizeiteinrichtungen	
Rostock-Heide/-Ost (B/U)	Hansaviertel (I)
Brinckmansdorf (O)	Kröpeliner-Tor-Vorstadt (K)
Biestow (M)	Gartenstadt/Stadtweide (J)
Nachbarschaft	
Gartenstadt/Stadtweide (J)	Groß Klein (D)
Brinckmansdorf (O)	Dierkow-Neu (P)
Biestow (M)	Schmarl (G)

Insgesamt stellt sich Brinckmansdorf (O) als ruhiger Stadtbereich dar, wobei sich die Brinckmansdorfer/-innen von dem Straßen-, Schienen- und Flugverkehrslärm am stärksten beeinträchtigt fühlen.

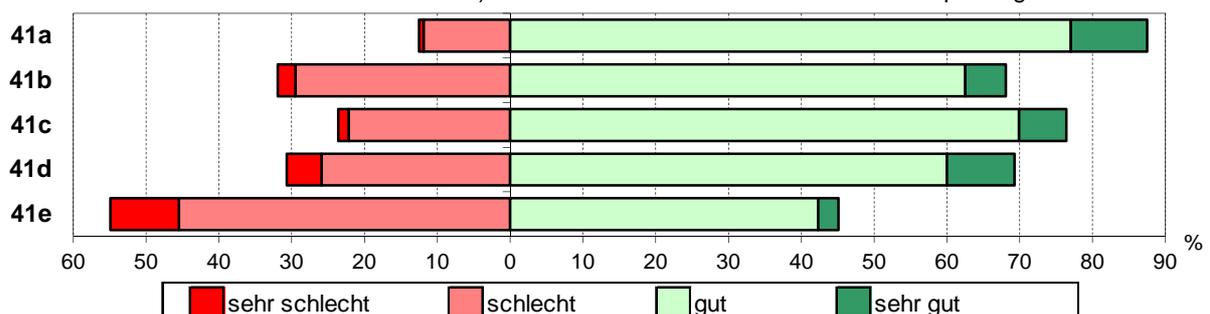
6. Sport, Öffentliche Sicherheit, Gesundheit und Barrierefreiheit

6.1 Sport (Fragen 41 bis 47)

Die Rostockerinnen und Rostocker wurden aufgefordert zum Sportleben in der Hansestadt Stellung zu beziehen.

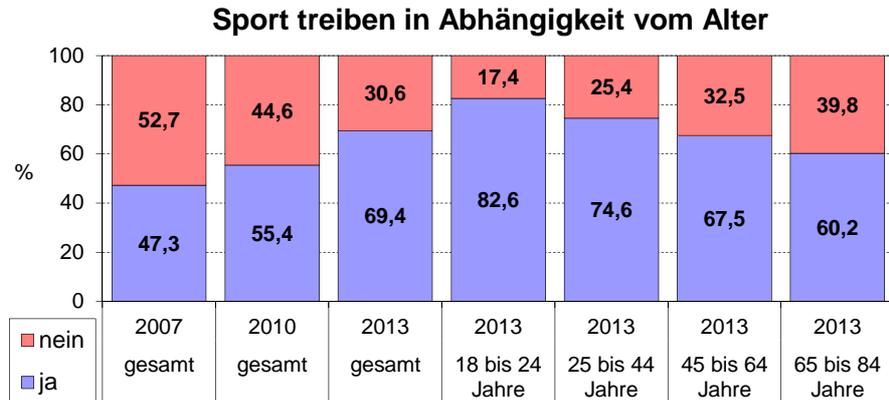
Wie bewerten Sie Folgendes zum Sportleben in der Hansestadt Rostock?

- 41a) das vorhandene Sportangebot
- 41b) die Anzahl vorhandener Sporthallen
- 41c) die Anzahl vorhandener Sportplätze
- 41d) die Möglichkeiten in Ihrem Wohnumfeld sportlich aktiv zu sein
- 41e) die Informationen über das vorhandene Sportangebot

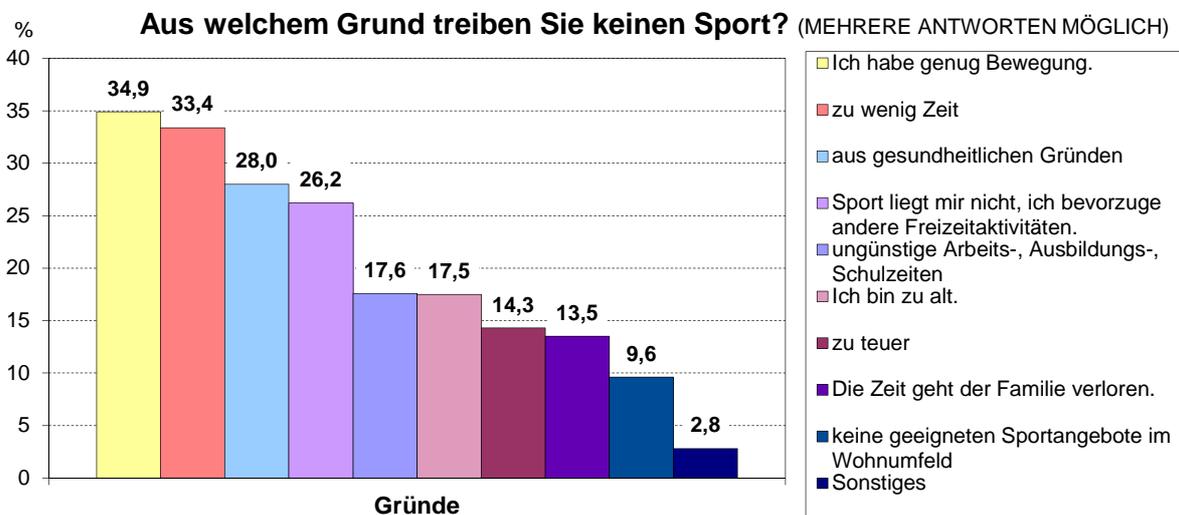


Das vorhandene Sportangebot in der Hansestadt Rostock schätzten die Befragten am positivsten ein, ungefähr neun von zehn Befragten bewerteten dieses mit „gut“ bzw. „sehr gut“. Dagegen steht die Information über das vorhandene Sportangebot bei mehr als der Hälfte (55 %) der Rostocker Bürgerinnen und Bürger in der Kritik.

Zirka sieben von zehn befragten Rostockerinnen bzw. Rostockern (69 %) treiben Sport. Der sportlich aktivste Stadtbereich mit 80 Prozent ist die Stadtmitte (N). Groß Klein (D) bildet mit 59 Prozent sportlich aktiver Bewohner/-innen, aber auch hier deutlich mehr als die Hälfte, das Schlusslicht. Verglichen mit den Vorjahren ist 2013 der Anteil derer, die sportlich aktiv sind, sichtbar gestiegen, gegenüber 2010 um 14 Prozentpunkte. Hinsichtlich des Geschlechtes sind keine Unterschiede bei der Betreibung von Sport festzustellen. Es ist aber ein Alterseffekt erkennbar. So sinkt der Anteil sportlich Aktiver mit steigendem Alter.



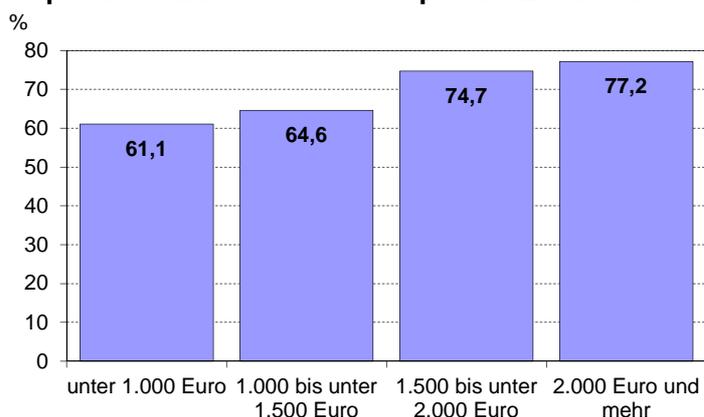
Wie bereits in den Vorjahren begründen die Befragten, die keinen Sport treiben, dies in erster Linie damit, dass sie genug Bewegung haben und deshalb keinen zusätzlichen sportlichen Ausgleich benötigen. Auch der zeitliche Aspekt spielt für sie eine wesentliche Rolle.



Schülerinnen und Schüler bzw. Studentinnen und Studenten treiben im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen häufiger Sport. Der Anteil derer, die sportlich aktiv sind, liegt in dieser Gruppe bei 86 Prozent. Die Arbeitslosen und die Rentner/-innen in Rostock treiben hingegen vergleichsweise seltener Sport (60 %). Überwiegend begründen die Arbeitslosen dies damit, dass sie genug andere Bewegung haben, ihnen Sport nicht besonders liegt und aus gesundheitlichen Gründen keinen Sport treiben können. Die Rentner/-innen, die keinen Sport treiben, geben vor allem gesundheitliche Gründe und ihr hohes Alter an.

14 Prozent der Befragten treiben aus Kostengründen keinen Sport, vor allem die Auszubildenden und Arbeitslosen gaben als einen Grund für ihre sportliche Nichtaktivität an, dass das Sporttreiben zu teuer für sie ist.

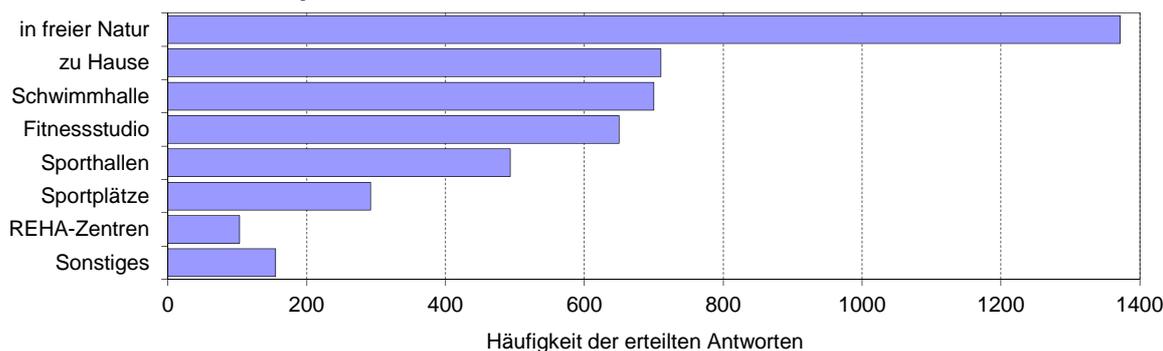
Sportlich Aktive nach dem Äquivalenzeinkommen



Betrachtet man die Unterschiede nach dem Einkommen der Befragten, so kann ein Zusammenhang festgestellt werden. Es zeigt sich wie schon 2010 und 2007, dass mit steigendem Einkommen der Anteil sportlich Aktiver zunimmt. Die Bürger/innen mit einem Äquivalenzeinkommen unter 1.000 Euro treiben seltener Sport (61 % sportlich Aktive) als jene, die über ein Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügen (77 % sportlich Aktive).

Am häufigsten, bei fast zwei Dritteln der sportlich Aktiven, wird in freier Natur Sport getrieben, vor allem in den Stadtbereichen Rostock-Heide/-Ost (B/U) und Gehlsdorf (T). Auch zu Hause, in der Schwimmhalle und im Fitnessstudio wird vielfach sich sportlich betätigt. Bei den sonstigen Einrichtungen erwähnten die Befragten mehrfach die Tanzschule, das Stadtteil- und Begegnungszentrum oder die Eishalle.

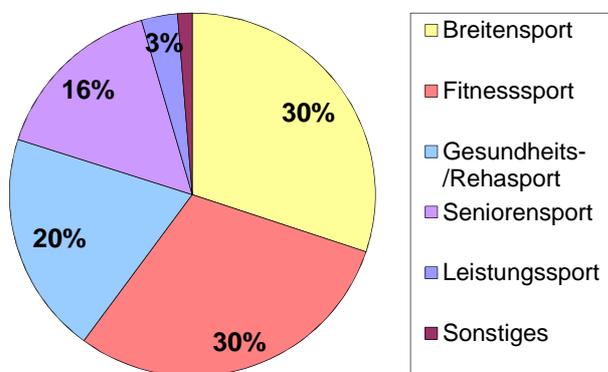
Wo üben Sie Ihre sportlichen Aktivitäten aus? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)



In welchen Bereich würden Sie Ihre sportlichen Aktivitäten vorrangig einordnen?

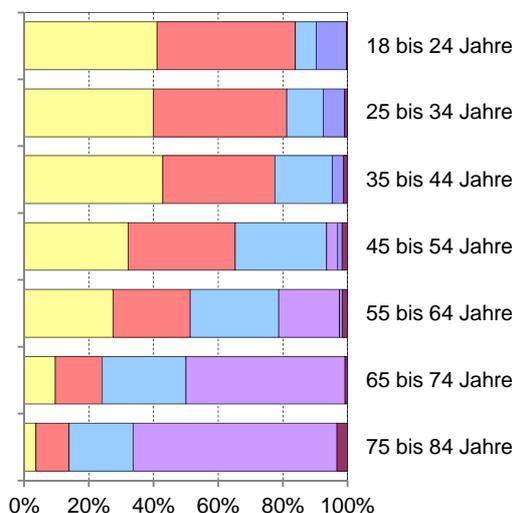
Im Durchschnitt ordnen sich die meisten sportlich aktiven Rostockerinnen und Rostocker dem Breitensport oder dem Fitnesssport zu.

Befragte insgesamt



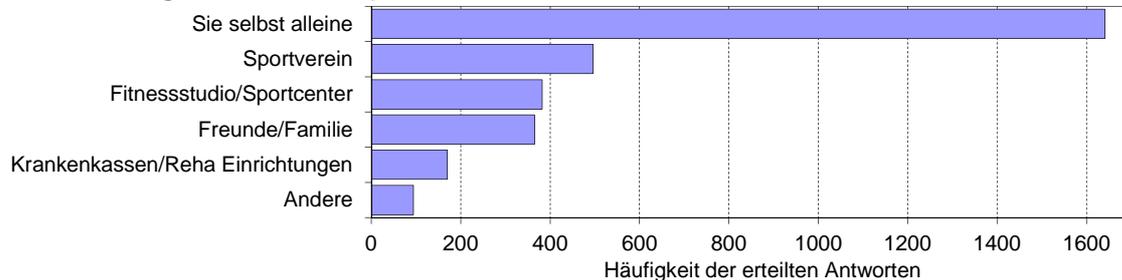
Die Auswertung nach dem Alter zeigt aber deutliche Unterschiede. Bei den Älteren steht natürlich der Seniorensport an erster Stelle.

Nach Altersgruppen



Die Mehrheit der Befragten gab an, ihre Sportübungen selbst zu organisieren. Aber auch der Sportverein, das Fitnessstudio bzw. Sportcenter oder die Freunde bzw. Familie werden als Organisatoren der sportlichen Aktivitäten häufig genutzt, dieses zeigte sich auch schon bei den Umfragen 2010 und 2007.

Wer organisiert Ihre sportlichen Aktivitäten? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)



Sportvereine spielen bei den Rentnerinnen und Rentnern auch eine besonders große Rolle. Fitnessstudios bzw. Sportcenter werden etwas mehr von Frauen und auch häufiger von Schülern bzw. Studenten und Erwerbstätigen besucht. Unter die Kategorie „Andere“ fallen beispielsweise angebotene Sportkurse der Universität, Hochschulen und Volkshochschule, welche überwiegend von Schülerinnen und Schülern bzw. Studentinnen und Studenten genutzt werden.

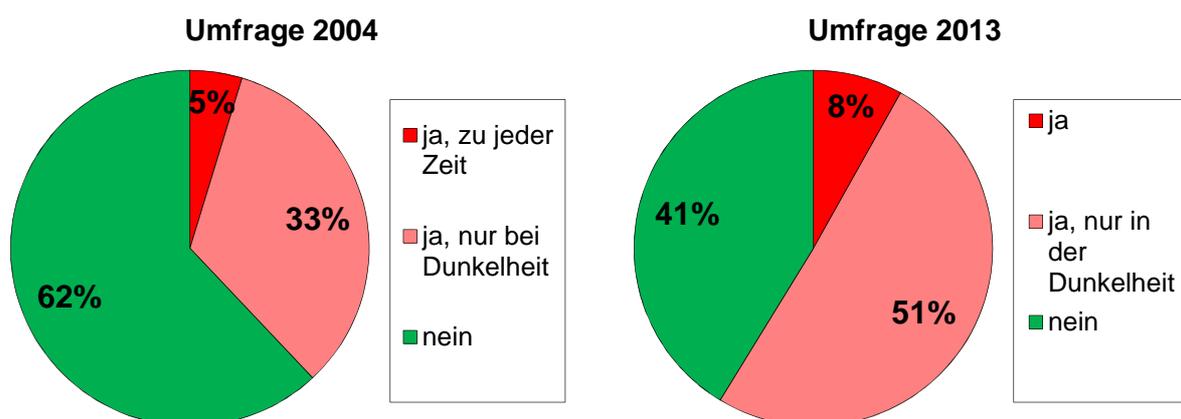
Die Auswertung der Frage nach den Sportarten entspricht den Ergebnissen der Bürgerinnen- und Bürgerumfragen 2010 und 2007. Die eindeutig beliebteste Sportart der Rostocker/-innen ist das Fahrradfahren. Des Weiteren schwimmen und joggen die Bürger/-innen sehr gern und viele betreiben auch Fitnessstraining.

Ball- bzw. Kugelsportarten und Kraft- bzw. Kampfsportarten werden vornehmlich von Männern und differenziert nach dem Erwerbsstatus der Befragten von Schülerinnen und Schülern bzw. Studentinnen und Studenten und Auszubildenden bevorzugt.

Vor allem ältere Bürger/-innen ziehen hingegen Fitnessstraining und Gesundheitskurse eher vor, ebenso ist der Frauenanteil bei diesen Sportarten sehr hoch.

6.2 Öffentliche Sicherheit (Frage 40)

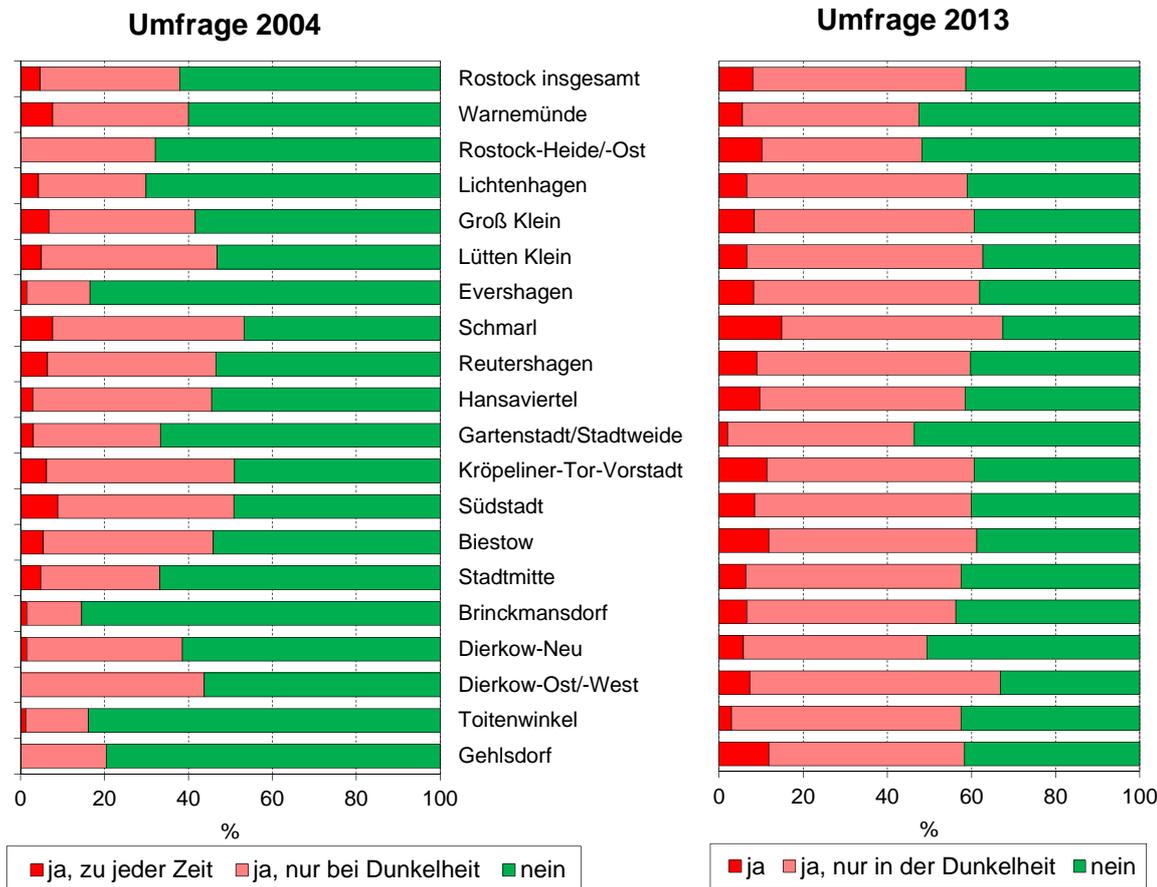
Gibt es Angsträume in der Stadt, die Sie meiden?



Für die Mehrzahl der Rostockerinnen und Rostocker gab es 2004 (62 %) keine Angsträume in der Stadt. Die Befragungsergebnisse 2013 zeigen ein anderes Bild, für drei von fünf Befragungsteilnehmer/-innen (59 %) existieren Angsträume in der Stadt, die sie meiden. Hierbei ist festzustellen, dass wesentlich mehr Frauen Angsträume anführen.

Etwas über die Hälfte der Befragten (51 %) hat nur in der Dunkelheit Angst und meidet bestimmte Orte wie Park- und Grünanlagen, Bahnhöfe und Haltestellen, unbeleuchtete Straßen und Gassen, Tunnel sowie bestimmte Wohngebiete. Für Rund 9 Prozent der Bürger/-innen gibt es generell Angsträume in der Stadt, von denen sie sich fernhalten. Die Auswertung nach Stadtgebieten zeigt, dass in allen Stadtbereichen 2013 im Vergleich zu 2004 mehr Angsträume angegeben wurden. Es ist auch erkennbar, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtbereichen 2013 nicht mehr so groß sind.

Gibt es Angsträume in der Stadt, die Sie meiden? - Auswertung nach Stadtbereichen



Aktuell fühlen sich die Bewohner/-innen der Stadtbereiche Gartenstadt/Stadtweide (J), Warnemünde (A), Rostock-Heide/-Ost (B/U) und Dierkow-Neu (P) am sichersten.

6.3 Gesundheit (Fragen 52 bis 54)

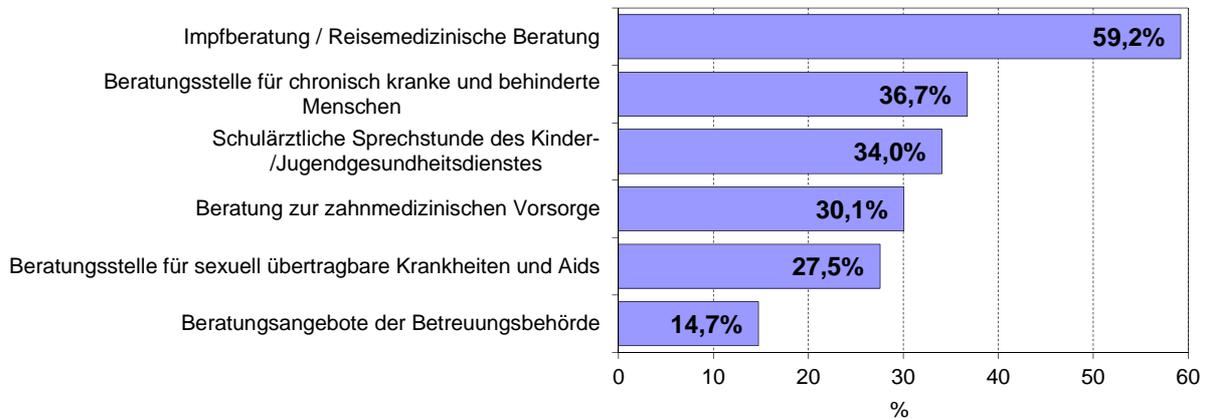
Die Rostocker/-innen wurden aufgefordert, ihren allgemeinen Gesundheitszustand zu beurteilen. Zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger schätzten ihren Gesundheitszustand mit „gut“ bzw. „sehr gut“ ein, lediglich 4 Prozent mit „schlecht“. Mit dem Alter verschlechtert sich natürlich das Gesundheitsbefinden.

Wie beurteilen Sie Ihren allgemeinen Gesundheitszustand?



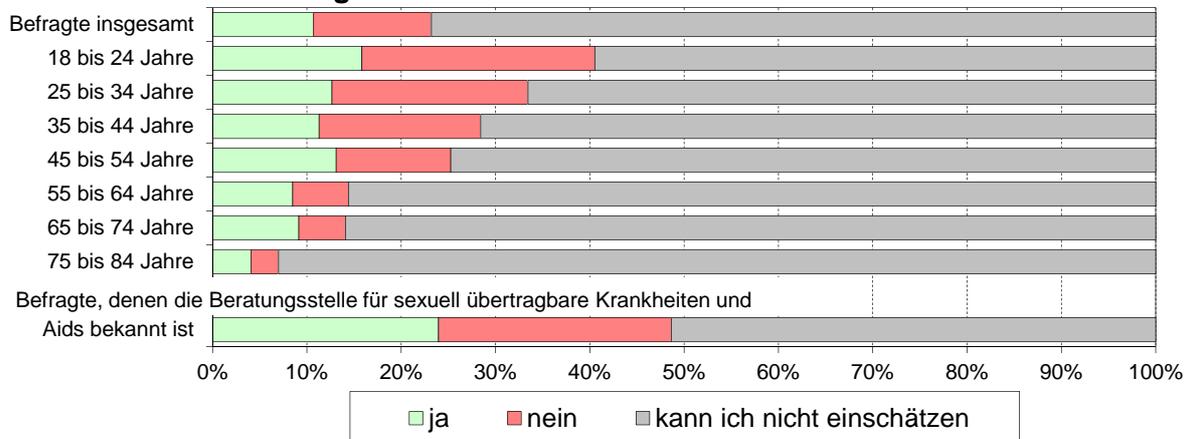
Der Bekanntheitsgrad der verschiedenen Angebote des Gesundheitsamtes ist recht unterschiedlich. Die Impfberatung bzw. Reisemedizinische Beratung des Gesundheitsamtes ist unter der Rostocker Bevölkerung am bekanntesten, dagegen kennt die Beratungsangebote der Behörde kaum jemand.

Welche der folgenden Angebote des Gesundheitsamtes kennen Sie?
(MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)



Die Rostocker/-innen wurden im Weiteren befragt, ob sie die Aufklärungsangebote über HIV-Infektionen und sexuell übertragbare Erkrankungen in der Hansestadt Rostock für ausreichend halten. Gut drei Viertel der Befragten insgesamt konnten dieses nicht einschätzen. Etwas weniger als die Hälfte (46 %) derjenigen, die es beurteilen konnten, hielten die Angebote für ausreichend. Junge Leute waren eher weniger zufrieden.

Halten Sie die Aufklärungsangebote über HIV-Infektionen und sexuell übertragbare Erkrankungen in der Hansestadt Rostock für ausreichend?



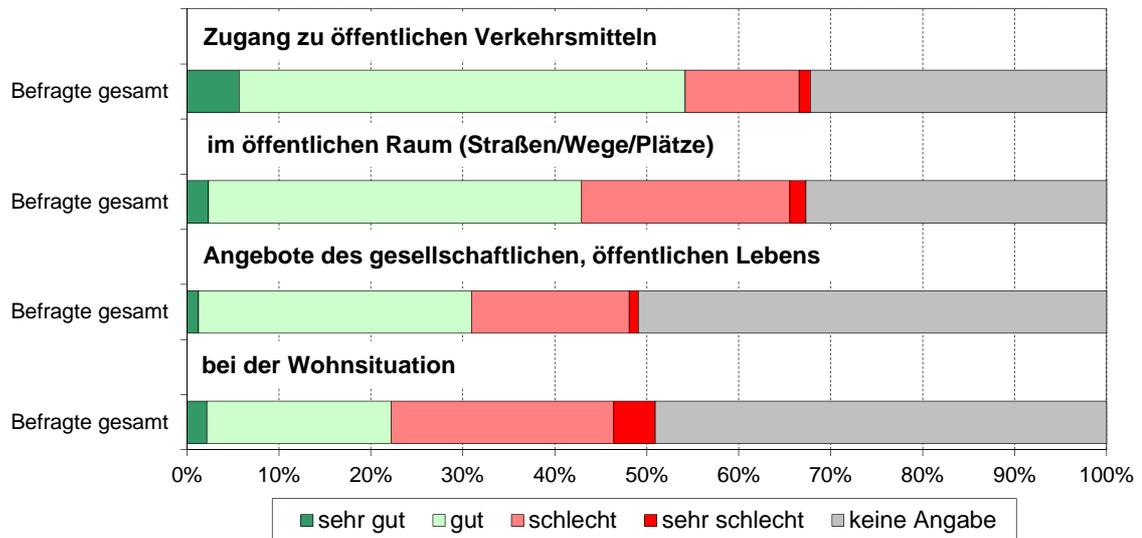
Die Befragten, denen die Beratungsstelle für sexuell übertragbare Krankheiten und Aids des Gesundheitsamtes bekannt ist und die die Aufklärungsangebote einschätzen können, sind geteilter Meinung. Die eine Hälfte hält die Aufklärungsangebote auf diesem Gebiet für ausreichend, die andere nicht.

6.4 Barrierefreiheit in der Hansestadt Rostock (Fragen 49 bis 51)

Rund 12 Prozent der Rostocker/-innen leben mit einer schwer behinderten Person in einem Haushalt, 2010 waren es 14 Prozent und 2007 11 Prozent. Vorwiegend handelt es sich hierbei um ältere Menschen, die die Partnerin bzw. den Partner oder vielleicht auch ein Elternteil pflegen.

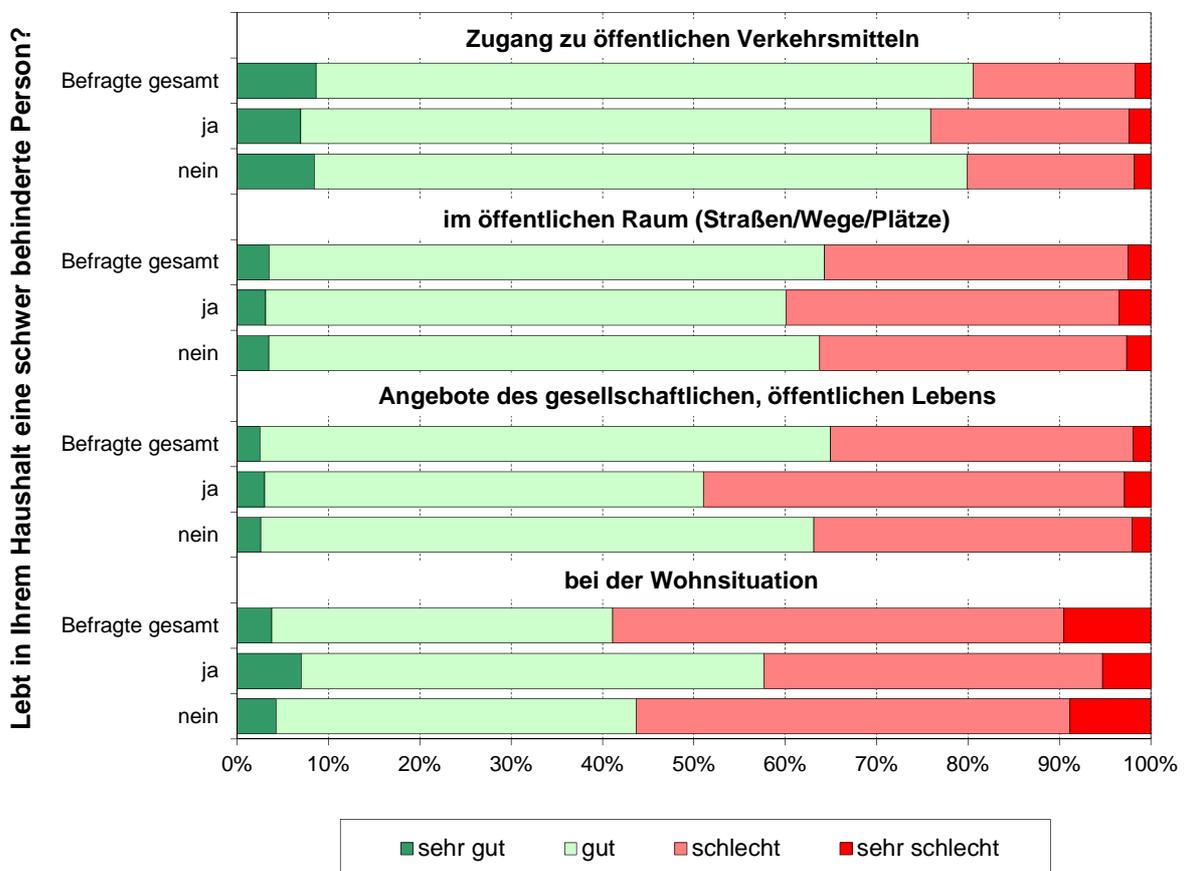
Ein Großteil der Befragten machte zur Einschätzung der Barrierefreiheit keine Angaben, vor allem die Haushalte ohne eine schwer behinderte Person.

Wie schätzen Sie die Barrierefreiheit in der Hansestadt Rostock ein?



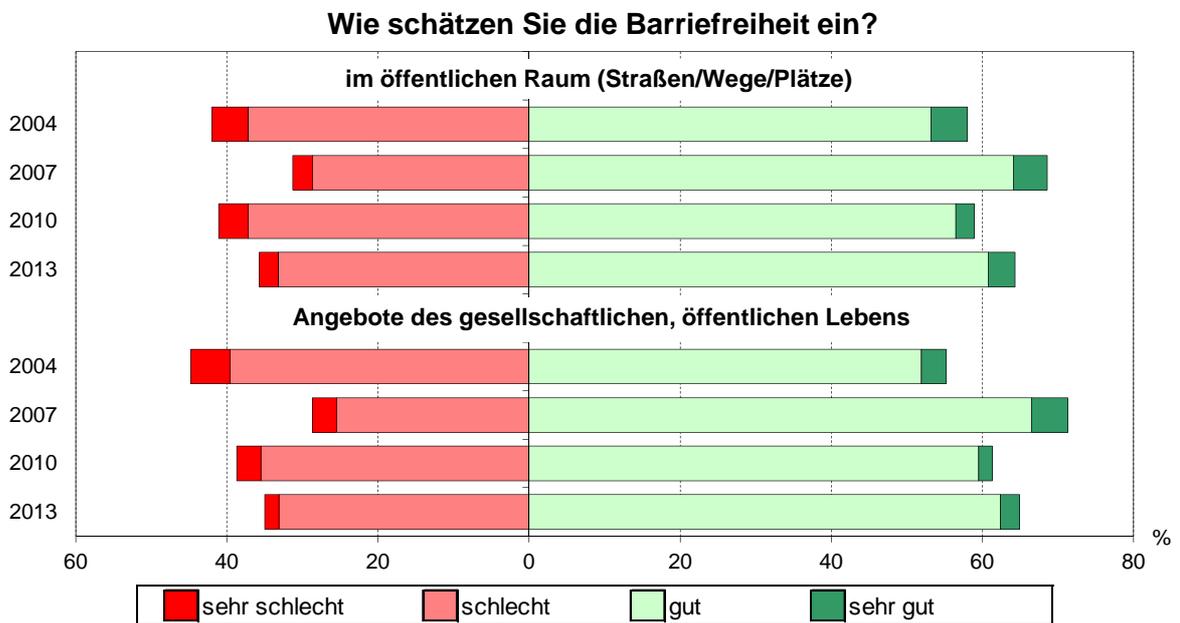
Durchschnittlich bewerten Personen mit einer schwer behinderten Person im Haushalt die Barrierefreiheit in Rostock etwas schlechter als alle Befragungsteilnehmer/-innen zusammen. Nur ihre Wohnsituation beurteilen die Behindertenhaushalte besser als die Haushalte ohne eine schwer behinderte Person.

Wie schätzen Sie die Barrierefreiheit in der Hansestadt Rostock ein?



Insgesamt wird der Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln für schwer behinderte Personen am positivsten eingeschätzt.

Zur Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und bei den Angeboten des gesellschaftlichen, öffentlichen Lebens liegen Befragungsergebnisse aus den Vorjahren vor. Verglichen mit den Umfragen 2004 und 2010 stieg die Barrierefreiheit in der Hansestadt Rostock etwas an, jedoch liegt sie noch unter dem Niveau der Befragung 2007.



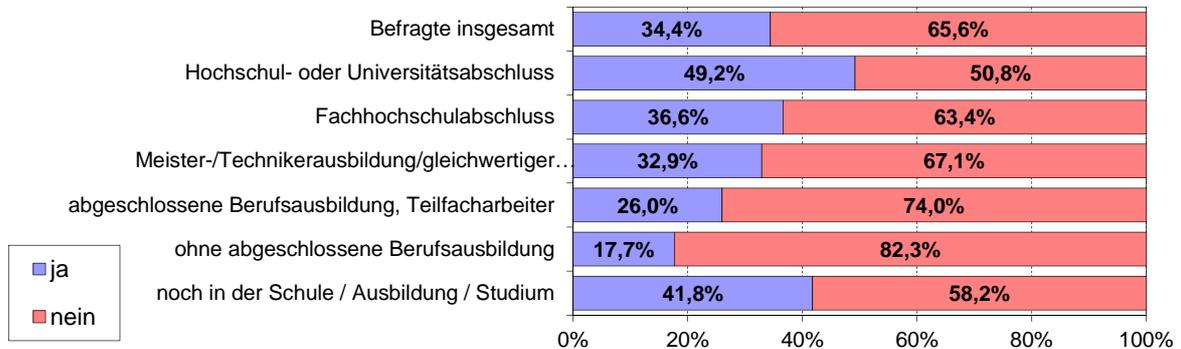
Drei von zehn Befragten insgesamt kennen die Beratungsstellen oder Angebote für beeinträchtigte bzw. behinderte Menschen. Im Vergleich zu den Umfragen 2010 und 2007 stieg der Anteil derer, die diese Einrichtungen kennen, um rund 6 Prozentpunkte. Von den mit schwer behinderten Menschen zusammenlebenden Personen ist der größte Teil (62 %) über diese Beratungsstellen und Angebote informiert.

7. Bildung und Kultur

7.1 Stadtbibliothek (Fragen 65 bis 67)

Wie auch schon bei den Umfragen 2007 und 2010 nutzt rund jede bzw. jeder Dritte die Stadtbibliothek der Hansestadt Rostock. Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, Auszubildende sowie Befragte mit Kindern gehen häufiger in die Bibliothek.

Nutzung der Stadtbibliothek in Abhängigkeit vom beruflichen Abschluss



Die Auswertung nach dem beruflichen Abschluss zeigt deutlich, dass die Nutzung der Stadtbibliothek vom Bildungsstand abhängig ist. Vor allem Befragte mit einem Hochschul- oder Universitätsabschluss nutzen die Stadtbibliothek am häufigsten, aber auch der Anteil der jungen Stadtbibliotheksnutzer/-innen, die noch in der Schule, in der Ausbildung oder beim Studium sind, ist mit am höchsten. Bürger/-innen ohne abgeschlossene Berufsausbildung nutzen diese Einrichtung überdurchschnittlich selten.

Die Befragten, die angaben, die Stadtbibliothek zu nutzen, besuchen überwiegend die Zentralbibliothek in der Kröpeliner Straße. Nur 26 Prozent (2010=30 %; 2007=38 %) der Stadtbibliotheksnutzer/-innen gehen eher in die Zweigstellen der Wohngebiete. Hauptgrund für die erkennbare abnehmende Tendenz der Nutzung der Zweigstellen in den Wohngebieten beim Vergleich mit den Vorjahresumfragen ist die Schließung von Zweigstellen in den Ortsteilen Toitenwinkel und Südstadt.

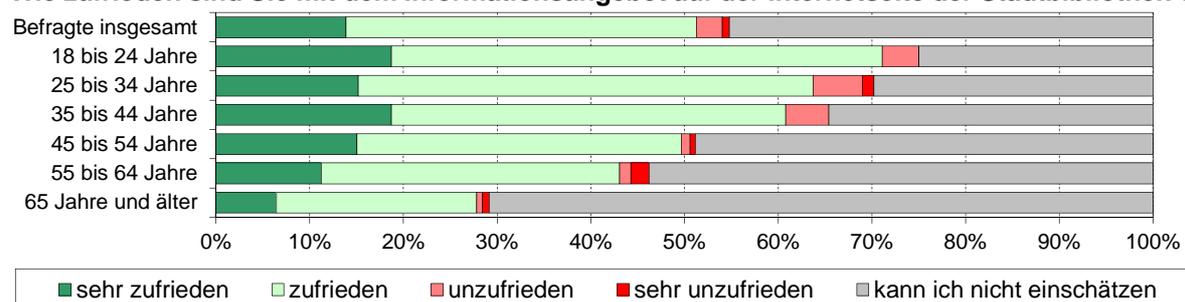
Die Filialen in den Wohngebieten werden häufiger von den Befragten der Stadtbereiche Warnemünde (A), Groß Klein (D) und Lütten Klein (E) sowie Lichtenhagen (C) genutzt.

Die Nutzung der Zentralbibliothek erfolgt überwiegend durch junge Befragte, wohingegen die Zweigstellen vornehmlich von Rentnerinnen bzw. Rentnern und Arbeitslosen genutzt werden.

Wie bereits in den Jahren 2007 und 2010 sind grundsätzlich fast alle Nutzer/-innen der Stadtbibliothek mit deren Service zufrieden. 56 Prozent sind mit den Dienstleistungen der Bibliothek zufrieden und 42 Prozent sind sogar sehr zufrieden.

In Abhängigkeit von der allgemeinen Internetausstattung und -nutzung gaben 55 Prozent der Stadtbibliotheksnutzer/-innen ihre Einschätzung zur Zufriedenheit mit dem „Informationsangebot auf der Internetseite der Stadtbibliothek“ ab. Die Mehrheit dieser sind zufrieden (68,3 %) oder sehr zufrieden (25,3 %) mit den Informationen auf dieser Internetseite.

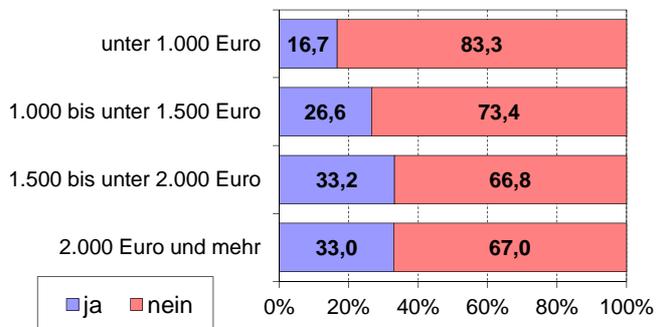
Wie zufrieden sind Sie mit dem Informationsangebot auf der Internetseite der Stadtbibliothek ?



7.2 Volkshochschule (Frage 68)

Nur etwas mehr als ein Viertel (28 %) der befragten Rostockerinnen und Rostocker hat schon einmal einen Kurs oder eine Veranstaltung an der Volkshochschule (VHS) besucht. Im Vergleich zu 2010 hat sich dieser Anteil um 5,4 Prozentpunkte erhöht. Der Anteil der Frauen, die bereits an der Volkshochschule eingeschrieben waren, ist höher als der der Männer. Auch Erwerbstätige und Rentner/-innen haben häufiger die Volkshochschule besucht, als andere Bevölkerungsgruppen.

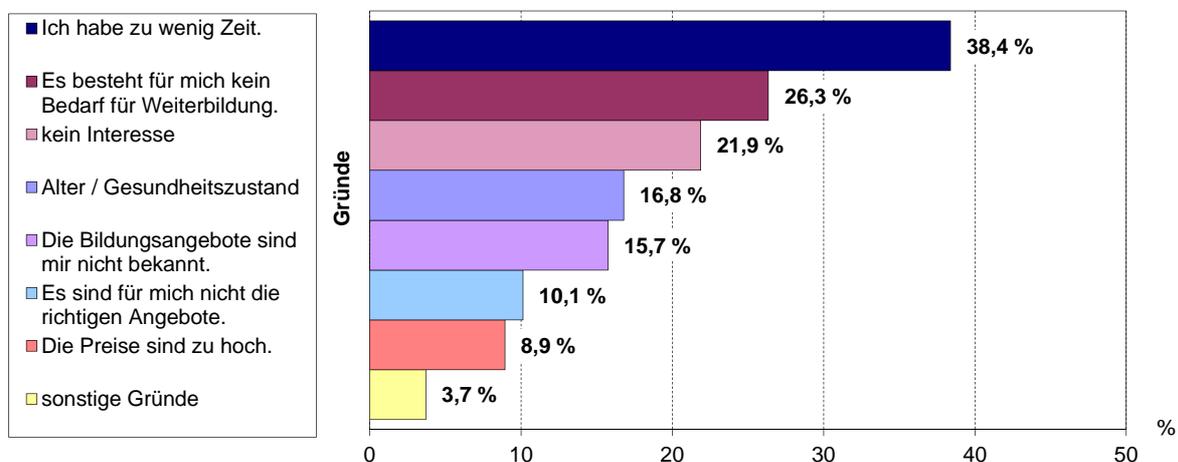
Besuch eines Kurses bzw. einer Veranstaltung an der VHS in Abhängigkeit vom Äquivalenzeinkommen



Es kann ein Zusammenhang zwischen der Einkommenshöhe und Nutzung der Volkshochschule festgestellt werden. Die Bezieher/-innen niedriger Einkommen besuchen die VHS seltener als Personen mit einem hohen Einkommen.

Rostocker/-innen waren aus verschiedenen Gründen noch nie in der Volkshochschule. Der am häufigsten genannte Grund ist, dass die Befragten zu wenig Zeit haben. An zweiter und dritter Stelle stehen der nichtvorhandene Bedarf für eine Weiterbildung und kein Interesse für Derartiges. Weiterhin haben viele Befragte altersbedingte bzw. gesundheitliche Gründe angegeben und ihnen sind die Bildungsangebote der Volkshochschule nicht bekannt. Unter „sonstige Gründe“ fallen u. a. die Nutzung alternativer Lehr- und Weiterbildungsangebote, unpassende Kurszeiten oder die ungünstige Erreichbarkeit der VHS.

Aus welchen Gründen waren Sie noch nie in der Volkshochschule?
(MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)



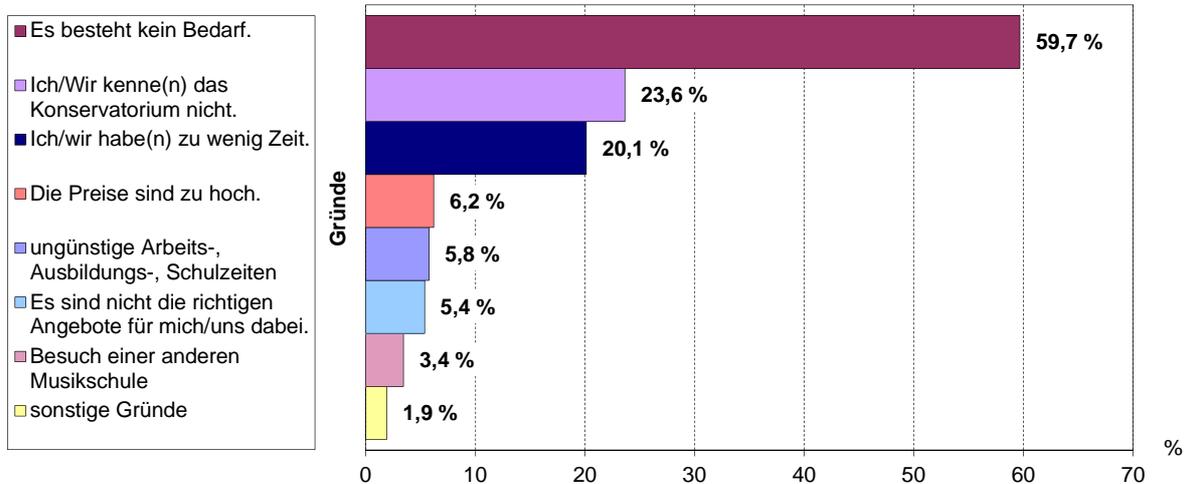
7.3 Konservatorium (Frage 69)

Noch seltener als bei der Volkshochschule nutzen die Rostocker/-innen die Angebote des Konservatoriums. Lediglich jeder Fünfte (20 %) der Befragten (2010 waren es nur 17 %) gab an, dass sie selbst oder ein anderes Haushaltsmitglied schon einmal die Angebote des Konservatoriums genutzt bzw. deren Veranstaltungen besucht haben.

Die verbleibenden 80 Prozent konnten mehrere verschiedene Gründe angeben, warum sie noch nie im Konservatorium waren. Drei von fünf der Befragten, die noch nie das Konservatorium in irgendeiner Form besucht haben, gaben an, dass für sie kein Bedarf besteht. Rund ein Viertel der Befragten kennt das Konservatorium überhaupt nicht. Der zeitliche Aspekt spielt für ein Fünftel der Nichtnutzer/-innen eine entscheidende Rolle.

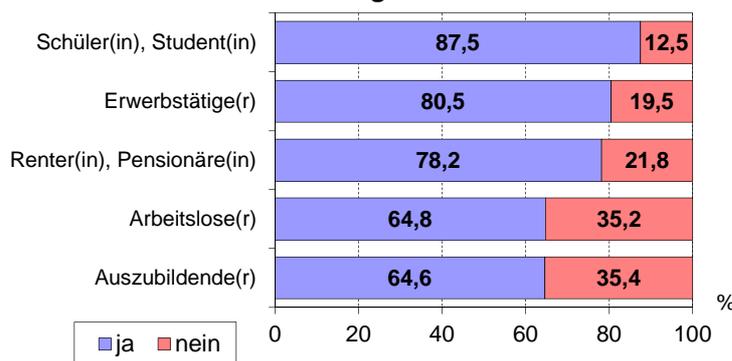
Die Rangfolge der Gründe für die Nichtnutzung des Konservatoriums ist im Vergleich zur Volkshochschule eine ganz andere.

Aus welchen Gründen waren Sie oder ein Haushaltsmitglied noch nie im Konservatorium? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)



7.4 Museen (Frage 70)

Besuchen Sie generell Museen?



Fast vier von fünf Befragungsteilnehmer/-innen gaben an, generell Museen zu besuchen, im Vergleich zu 2010 sind es etwas mehr (3,2 Prozentpunkte).

Dabei erkennt man, dass Singlehaushalte weniger einem Museum einen Besuch abstatten als Paare bzw. Haushalte mit Kindern.

Weiterhin zeigt sich, dass Erwerbstätige deutlich öfter in ein Museum gehen als Arbeitslose.

Es wurde auch nach den Anlässen für einen Museumsbesuch gefragt. Dabei war die am häufigsten genannte Antwort „im Urlaub“, gefolgt von „Sonderausstellungen“.

7.5 Nutzung der kulturellen Einrichtungen in Rostock (Fragen 71 und 72)

Wie auch bei den Umfragen 2007 und 2010 gehen die Rostocker/-innen häufiger ins Kino oder zu Konzerten, Open Air Veranstaltungen und ähnlichen Angeboten. Neu bei der Befragung 2013 ist die Frage nach der Besuchshäufigkeit des Rostocker Zoos, der auch zu den Einrichtungen zählt, die häufiger besucht werden.

Eher selten oder gar nicht werden die Theater, Galerien oder Ausstellungen und Museen von den Bürgerinnen und Bürgern besucht. Es sind mehr männliche Befragte, die diese kulturellen Einrichtungen gar nicht aufsuchen. Grund für das Fernbleiben ist in erster Linie das fehlende Interesse an derartigen kulturellen Angeboten. Es geben auch viele Befragte an, für den Besuch dieser Einrichtungen zu wenig Zeit zu haben. Beim Theater werden auch oftmals die zu hohen Eintrittspreise bemängelt und das Angebot für schlecht empfunden.

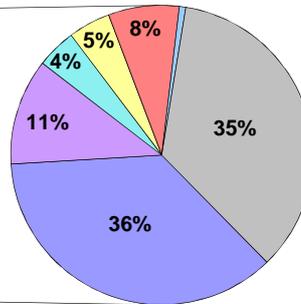
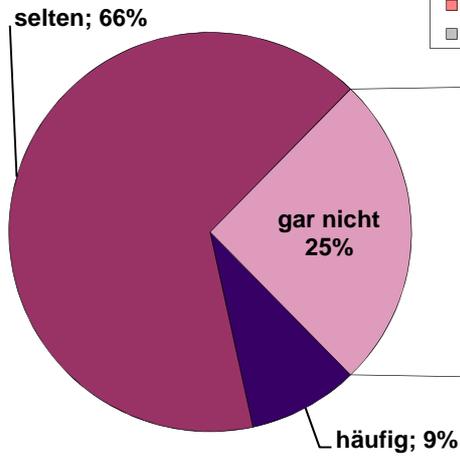
Zu teuer ist es auch für viele, die den Zoo, die Kinos und die Konzerte oder Open Air Veranstaltungen nicht besuchen.

Wie oft besuchen Sie in der Hansestadt Rostock im Jahr...?

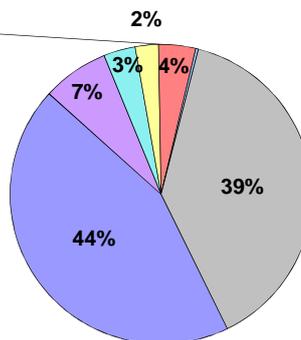
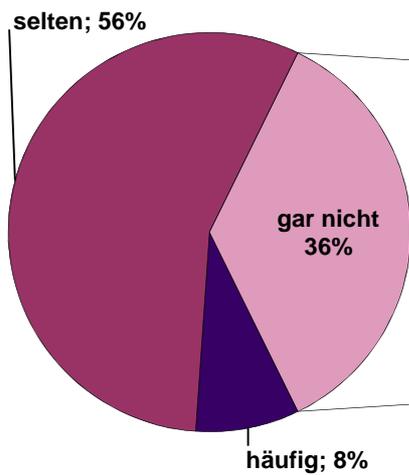
Gründe für das Fernbleiben

kulturelle Einrichtungen

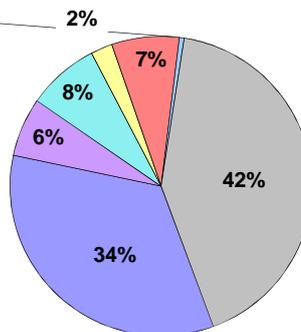
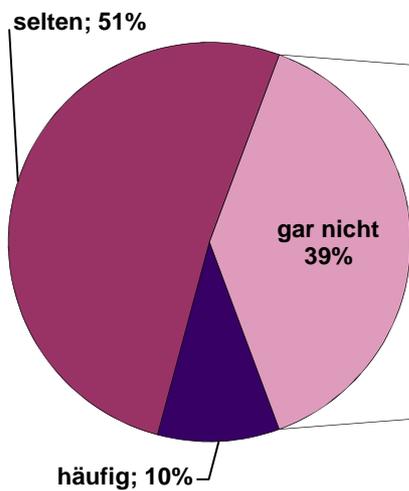
- kein Interesse
- zu teuer
- schlechtes Angebot
- keine Angaben
- zu wenig Zeit
- gesundheitliche Gründe/hohes Alter
- sonstige Gründe



Museen



**Galerien,
Ausstellungen**



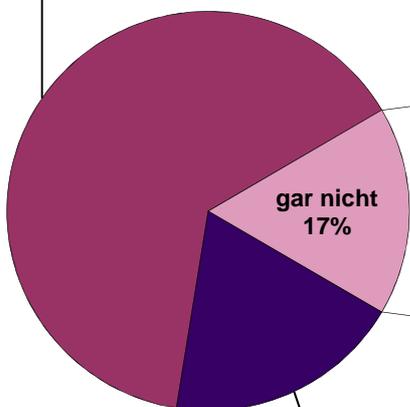
die Theater

Wie oft besuchen Sie in der Hansestadt Rostock im Jahr...?

Gründe für das Fernbleiben

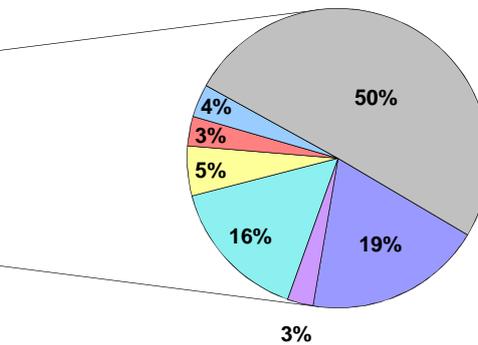
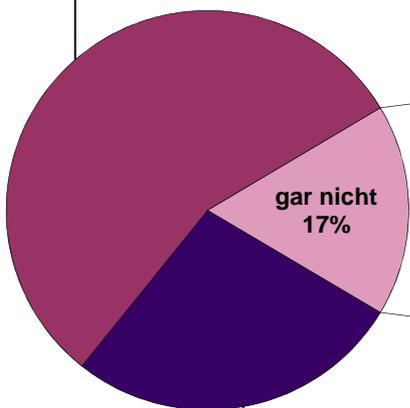
kulturelle Einrichtungen

selten; 64%



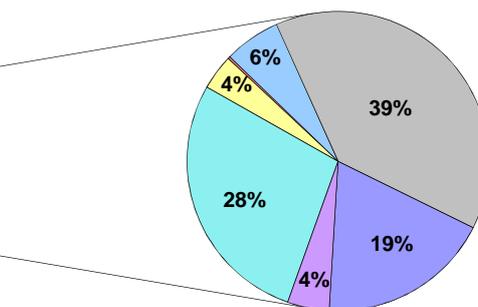
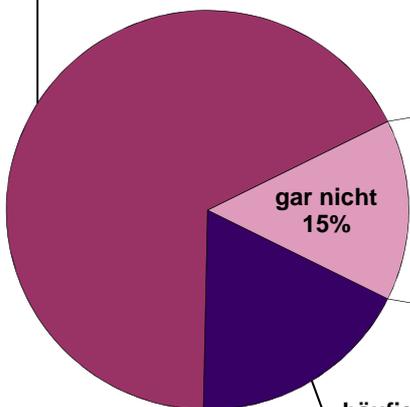
Konzerte,
Open Air
Veranstaltungen
u. ä.

selten; 56%



die Kinos

selten; 67%



den Zoo

Die **Museen** in der Hansestadt Rostock werden vorwiegend von Befragten ab dem 55. Lebensjahr besucht. Vor allem Rentner/-innen und Erwerbstätige gehen häufiger in diese Einrichtungen.

Fast drei von fünf Befragten, die den Museen keinen Besuch abstatten und dafür einen Grund angaben, haben kein Interesse.

Auch ein Besuch von **Galerien bzw. Ausstellungen** wird größtenteils von Befragten ab dem 55. Lebensjahr getätigt.

Das Nichtinteresse der Bürgerinnen und Bürger an einem Besuch von Galerien und Ausstellungen ist im Vergleich zu den anderen kulturellen Einrichtungen am größten.

Die Besuchshäufigkeit der Rostocker **Theater** hat sich gegenüber 2007 und 2010 kaum verändert. Die Vorführungen der Theater werden am ehesten von Schülerinnen und Schülern sowie Studentinnen und Studenten besucht, wobei auch dies eher selten, also weniger als 6-mal im Jahr, geschieht.

Bis fünf Mal im Jahr werden **Konzerte, Open Air Veranstaltungen u. ä.** am meisten von Rostockerinnen und Rostockern im Alter von 35 bis 54 Jahren besucht. Jüngere Leute gehen etwas häufiger im Jahr zu solchen Veranstaltungen. Vor allem die Erwerbstätigen und Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten gehören zu den größten Zielgruppen bei solchen Events. Im Vergleich zu den Umfragen 2007 und 2010 hat sich hier die Besuchshäufigkeit erhöht.

Die am häufigsten genannten Gründe für die Befragten, die nicht zu Konzerten, Open Air Veranstaltungen u. ä. gehen, sind das fehlende Interesse und die zu hohen Eintrittspreise.

Wie bereits bei den Befragungen in den Vorjahren gehen die Rostocker/-innen grundsätzlich gern und häufiger ins **Kino**. Die Rostocker Kinos werden von allen hier befragten kulturellen Einrichtungen am häufigsten besucht.

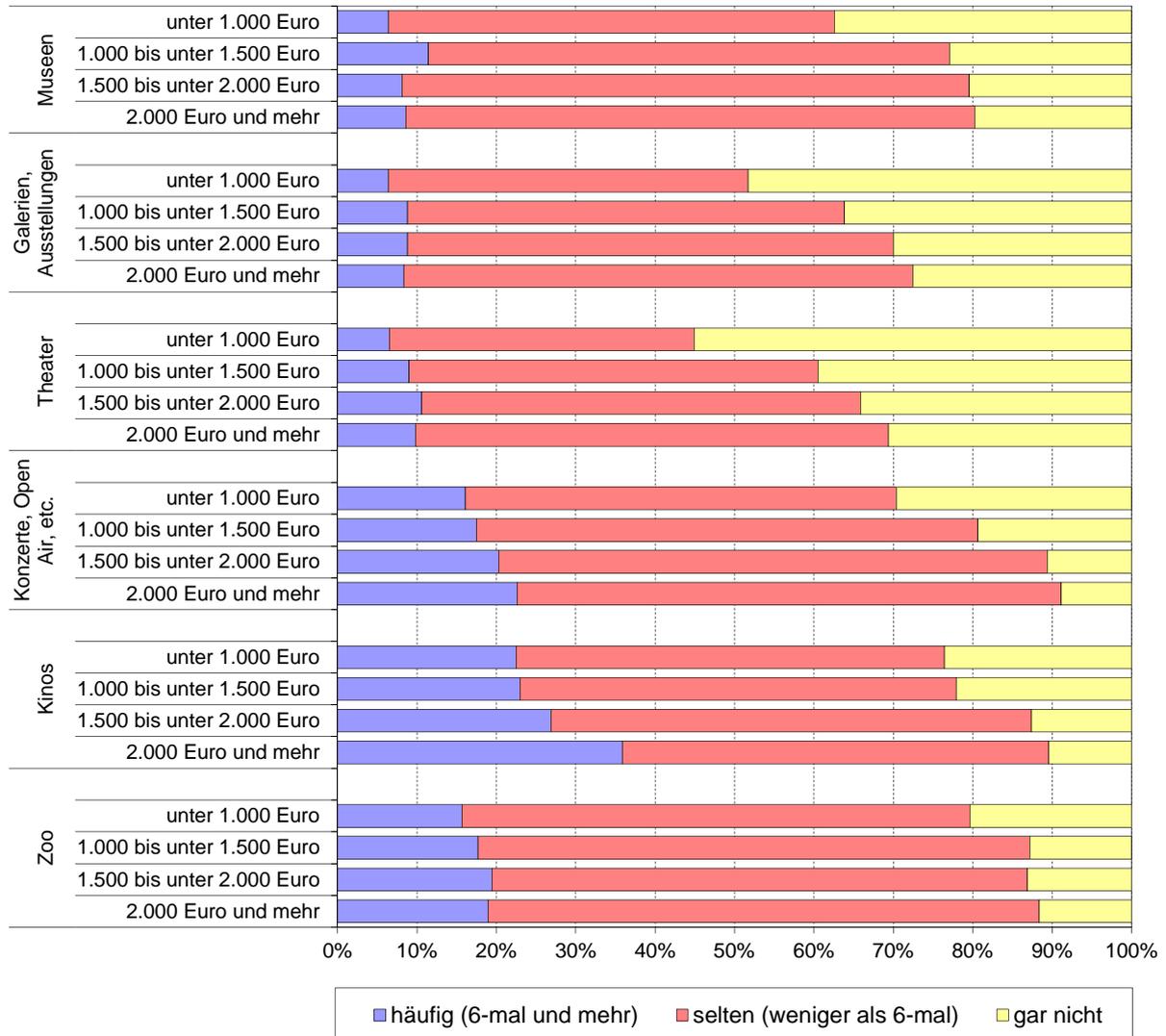
Gemieden werden die Kinos vielfach von Rentnerinnen und Rentnern. Als Gründe für ihr Fernbleiben bringen sie nicht nur das fehlende Interesse, sondern auch gesundheitliche bzw. altersbedingte Gründe sowie die unangenehme Atmosphäre (z. B. zu laut) an.

Auch der Rostocker **Zoo** wird im Durchschnitt mit am häufigsten besucht, besonders natürlich von den Haushalten mit Kind(ern).

Als Grund für einen Nichtbesuch des Zoos steht an erster Stelle der zu hohe Eintrittspreis. Das ist im Vergleich zu den anderen kulturellen Aktivitäten mit Abstand der am häufigsten genannte Grund für das Nichtaufsuchen der Einrichtungen.

Mit entscheidend für die Häufigkeit der Besuche von Kultureinrichtungen ist das Einkommen der Befragten.

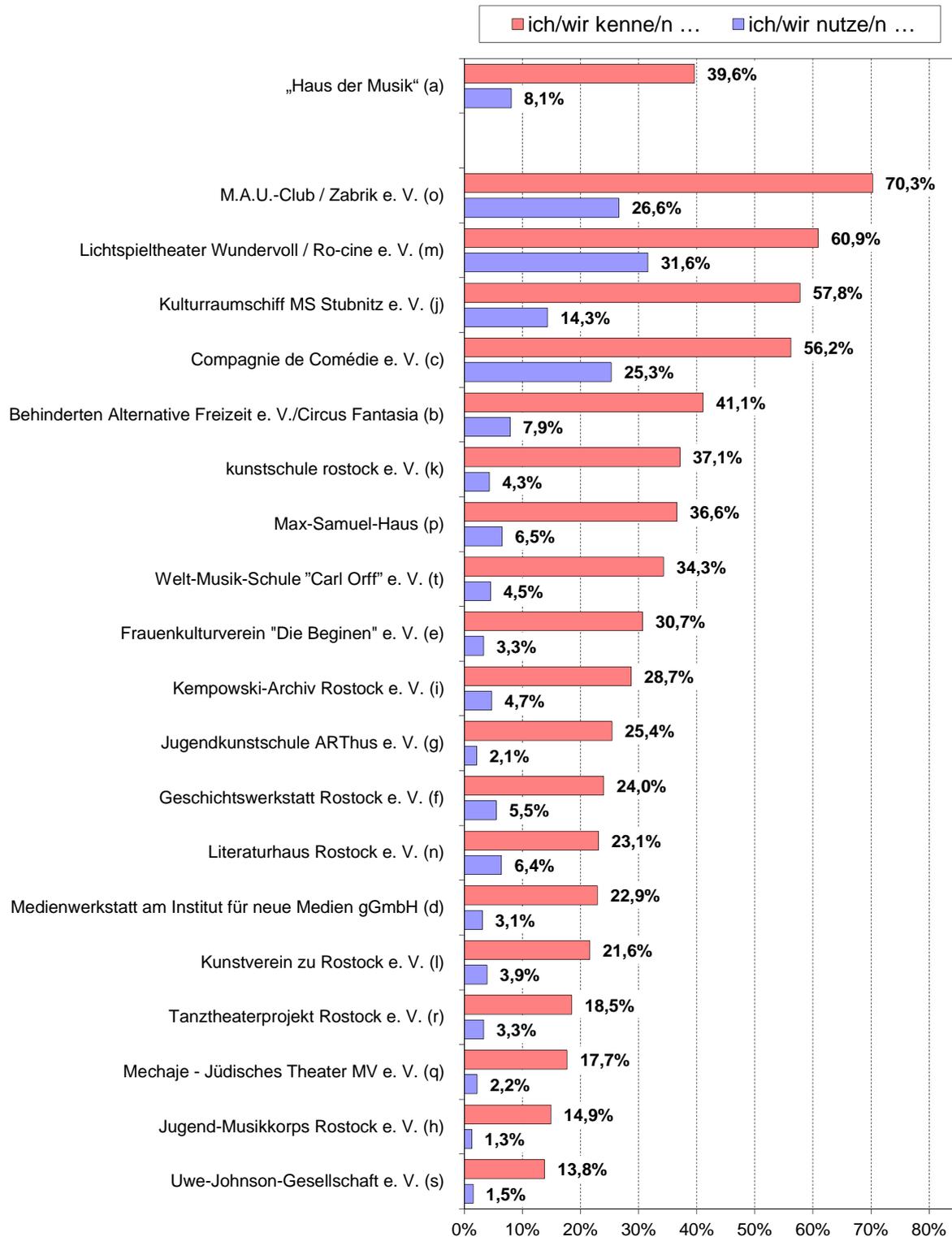
Besuchshäufigkeit in Abhängigkeit vom Äquivalenzeinkommen



Die Bezieher geringer Einkommen gehen oftmals gar nicht zu den angeführten kulturellen Angeboten, wohingegen Befragte mit einem Äquivalenzeinkommen ab 2.000 Euro häufiger derartige Veranstaltungen besuchen.

In einer abschließenden Frage gaben die Umfrageteilnehmer/-innen über ihre Kenntnis und ihre Nutzung der Angebote des „Hauses der Musik“ und verschiedener geförderter Kulturvereine der Hansestadt Rostock Auskunft.

Kennen bzw. nutzen Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied die Angebote des "Hauses der Musik" und der geförderten Kulturvereine der Hansestadt Rostock?



Ende 2013 war der M.A.U.-Club / Zabrike e. V. am bekanntesten. An zweiter Stelle auf der Bekanntheitskala steht das Lichtspieltheater Wundervoll / Ro-cine e. V., wird aber von den Befragten am häufigsten genutzt.

Anhang

Fragebogen Kommunale Bürgerinnen- und Bürgerumfrage 2013



DER OBERBÜRGERMEISTER

HANSESTADT ROSTOCK

Kommunale Bürgerinnen- und Bürgerumfrage 2013

Stadtbereich: P

Das Ausfüllen des Fragebogens ist einfach:

- Bei vielen Fragen kreuzen Sie bitte eines der vorgegebenen Kästchen an
- Bei vorgegebenen Kästchen bzw. durchgezogenen Linien _____ tragen Sie bitte Ziffern bzw. Text ein.

Wir bitten Sie den ausgefüllten Fragebogen in dem beigefügten Umschlag verschlossen (ohne Absender) so bald wie möglich **portofrei** an uns zurück zu senden.
 Sie können den Umschlag auch im Rathaus oder in jedem Ortsamt der Hansestadt Rostock abgeben.

Falls Sie Fragen haben, können Sie uns, die Mitarbeiterinnen der Kommunalen Statistikstelle, erreichen unter:
 Telefon: 0381 381-1185 Telefax: 0381 381-1910
 0381 381-1189 E-Mail: statistik@rostock.de

Leben Sie gern in Rostock oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?			1
Ich lebe gern in Rostock, möchte hier wohnen bleiben. <input type="checkbox"/> 1	Ich würde lieber im Umland wohnen. <input type="checkbox"/> 2	Ich würde lieber ganz woanders wohnen. <input type="checkbox"/> 3	

Seit wann wohnen Sie in ...			2
a) Ihrer Wohnung? seit dem Jahr: _____	b) Ihrem Wohngebiet (Ortsteil)? seit dem Jahr: _____	c) der Hansestadt Rostock? seit dem Jahr: _____	

Wie sind Ihre Wohnverhältnisse? (Die Angaben zu dieser Frage beziehen sich auf die gesamte Wohnung.)		3
3.1 Zahl der zusammenwohnenden Personen <input type="text"/> <input type="text"/>		
3.2 Größe der gesamten Wohnung in m ² (mit Küche, Bad, WC, Flur) <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>		
3.3 Höhe der monatlichen Gesamtmiete in vollen Euro (einschließlich Heizungs- und sonstige Betriebskosten, ohne Stromkosten) <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>		
3.4 Höhe der monatlichen Grundmiete (Nettokaltmiete) in vollen Euro (ohne Heizungs- und sonstige Betriebskosten, ohne Stromkosten) <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>		
3.5 Ich bin Eigentümer(in) <input type="checkbox"/> 1 Mieter(in) <input type="checkbox"/> 2 Untermieter(in) <input type="checkbox"/> 3 Mieter(in) in einer Wohngemeinschaft <input type="checkbox"/> 4 Mieter(in) im betreuten / alters-/behindertengerechten Wohnen <input type="checkbox"/> 5 Familienangehörige(r) eines Eigentümers oder Mieters <input type="checkbox"/> 6 Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 7	3.6 Ich wohne in einem/einer ... Ein- oder Zweifamilienhaus <input type="checkbox"/> 1 Reihenhhaus <input type="checkbox"/> 2 Eigentumswohnung <input type="checkbox"/> 3 Mehrfamilienhaus <input type="checkbox"/> 4 Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 5	

Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit ...					4
		sehr zufrieden 1	zufrieden 2	unzufrieden 3	sehr unzufrieden 4
Ihrer Wohnung? a)	<input type="checkbox"/>				
dem Wohngebiet (Ortsteil), in dem Sie wohnen? b)	<input type="checkbox"/>				
der Hansestadt Rostock? c)	<input type="checkbox"/>				

Beabsichtigen Sie einen Wohnungswechsel?				5
ja, innerhalb von 1 Jahr <input type="checkbox"/> 1	ja, in 2 bis 3 Jahren <input type="checkbox"/> 2	ja, später <input type="checkbox"/> 3	nein <input type="checkbox"/> 4	▶ weiter mit Frage 8

Wohin möchten Sie umziehen?		6
<input type="checkbox"/> 1 innerhalb des Wohngebietes (Ortsteil)		
<input type="checkbox"/> 2 innerhalb der Hansestadt Rostock, nach _____	gewünschtes Wohngebiet (Ortsteil)	
<input type="checkbox"/> 3 außerhalb der Hansestadt Rostock, nach _____	gewünschtes/r Bundesland / Ort	

7

Warum wollen oder müssen Sie umziehen? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)

Arbeitsplatzwechsel <input type="checkbox"/> 01	Wohnung zu klein <input type="checkbox"/> 08
Nähe zum Arbeitsplatz, um Pendeln zu vermeiden <input type="checkbox"/> 02	Wohnung zu groß <input type="checkbox"/> 09
Beginn einer Ausbildung bzw. eines Studiums <input type="checkbox"/> 03	um preiswerter wohnen zu können <input type="checkbox"/> 10
Ende einer Ausbildung bzw. eines Studiums <input type="checkbox"/> 04	um alters- bzw. behindertengerecht zu wohnen <input type="checkbox"/> 11
zu Partner(in) oder Familienangehörigen ziehen <input type="checkbox"/> 05	schlechte Wohngegend <input type="checkbox"/> 12
Umzug in Haus- oder Wohneigentum <input type="checkbox"/> 06	Ärger mit den Nachbarn <input type="checkbox"/> 13
Gründung eines eigenen Haushalts/Wohnung <input type="checkbox"/> 07	andere Gründe: _____ <input type="checkbox"/> 14

8

Haben Sie Interesse an alternativen Lebens- und Wohnmöglichkeiten? ja 1 nein 2 ► weiter mit Frage 9

Wenn ja, welche Möglichkeiten interessieren Sie? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)

Jung und Alt unter einem Dach <input type="checkbox"/> 11	Senioren-Wohngemeinschaft <input type="checkbox"/> 13	betreutes Wohnen <input type="checkbox"/> 15
ökologisches Wohnen <input type="checkbox"/> 12	gemeinsam Wohnen und Arbeiten <input type="checkbox"/> 14	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 16

9

Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten in der Hansestadt Rostock?

	sehr zufrieden	zufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht einschätzen	
	1	2	3	4	5	
Arbeitsplätze a)	<input type="checkbox"/>	a)				
Ausbildungsplätze b)	<input type="checkbox"/>	b)				
Gesundheitsversorgung durch niedergelassene Ärzte c)	<input type="checkbox"/>	c)				
Gesundheitsversorgung durch Krankenhäuser d)	<input type="checkbox"/>	d)				
Städtebauliche Entwicklung e)	<input type="checkbox"/>	e)				
öffentlicher Nahverkehr f)	<input type="checkbox"/>	f)				
öffentliche Sicherheit, Schutz vor Kriminalität g)	<input type="checkbox"/>	g)				
Ordnung und Sauberkeit h)	<input type="checkbox"/>	h)				
Winterdienst auf Straßen, Rad- und Gehwegen i)	<input type="checkbox"/>	i)				
Kindertagesstätten j)	<input type="checkbox"/>	j)				
Schulen k)	<input type="checkbox"/>	k)				
Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche l)	<input type="checkbox"/>	l)				
öffentliche Spielanlagen / Spielplätze m)	<input type="checkbox"/>	m)				
Sportanlagen n)	<input type="checkbox"/>	n)				
Grünflächen wie öffentliche Parks, Gärten, Grünanlagen o)	<input type="checkbox"/>	o)				
Bürgerfreundlichkeit der Stadtverwaltung p)	<input type="checkbox"/>	p)				
Einkaufsmöglichkeiten q)	<input type="checkbox"/>	q)				
Branchenmix des Einzelhandels in der Innenstadt r)	<input type="checkbox"/>	r)				
Restaurants, Kneipen, Cafés s)	<input type="checkbox"/>	s)				
Preis-Leistungs-Verhältnis der Gastronomie t)	<input type="checkbox"/>	t)				
kulturelle Angebote u)	<input type="checkbox"/>	u)				
Angebot an sozialen Beratungsmöglichkeiten v)	<input type="checkbox"/>	v)				
Seniorenbetreuung w)	<input type="checkbox"/>	w)				
Stadtteil- und Begegnungszentren x)	<input type="checkbox"/>	x)				

10

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Probleme ... (BITTE JEWEILS MAXIMAL DREI ANGEBEN)

in der Hansestadt Rostock ?	in Ihrem Wohngebiet (Ortsteil) ?
1. _____	1. _____
2. _____	2. _____
3. _____	3. _____

11

Wie schätzen Sie die Kinder- und Familienfreundlichkeit in der Hansestadt Rostock in Bezug auf:

	sehr gut	gut	schlecht	sehr schlecht	keine Angabe
	1	2	3	4	5
die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie ein? a)	<input type="checkbox"/>				
die Wohnsituation ein? b)	<input type="checkbox"/>				
Sicherheit und Ordnung ein? c)	<input type="checkbox"/>				
Freizeitmöglichkeiten ein? d)	<input type="checkbox"/>				

12

Wie sehr interessieren Sie sich für die Arbeit der Stadtverwaltung, Bürgerschaft, Orts- und andere Beiräte?

sehr stark 1 stark 2 etwas 3 überhaupt nicht 4

13

Wie fühlen Sie sich über die Arbeit der Stadtverwaltung, Bürgerschaft, Orts- und andere Beiräte informiert?

sehr gut 1 gut 2 schlecht 3 sehr schlecht 4 keine Angabe 5

Woher beziehen Sie hauptsächlich Ihre Informationen über Fragen der Kommunalpolitik und die Arbeit der Stadtverwaltung? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)			14
Tageszeitung <input type="checkbox"/> 1	Hörfunk und Fernsehen <input type="checkbox"/> 4	Ortsbeiratssitzungen <input type="checkbox"/> 7	
Anzeigenblätter <input type="checkbox"/> 2	Internet <input type="checkbox"/> 5	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 8	
„Städtischer Anzeiger“ <input type="checkbox"/> 3	Aushänge Rathaus / Ortsämter <input type="checkbox"/> 6	keine Angaben <input type="checkbox"/> 9	

Über welche Themen möchten Sie stärker informiert werden? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)			15
Dienstleistungen der Stadtverwaltung <input type="checkbox"/> 01	Strukturen und Inhalte der Kommunalpolitik <input type="checkbox"/> 06		
Projekte der Stadt- und Bauplanung <input type="checkbox"/> 02	gesetzliche Regelungen und kommunale Satzungen <input type="checkbox"/> 07		
städtische Finanzen und ihre Verteilung <input type="checkbox"/> 03	Angebote im Sport-, Freizeit- und sozialen Bereich <input type="checkbox"/> 08		
Angebote im Kulturbereich <input type="checkbox"/> 04	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 09		
Umweltzustand <input type="checkbox"/> 05	Ich habe kein Interesse. <input type="checkbox"/> 10		

Wie beurteilen Sie die aktuellen Internetseiten des Rathauses unter www.rathaus.rostock.de?					16
sehr gut <input type="checkbox"/> 1	gut <input type="checkbox"/> 2	schlecht <input type="checkbox"/> 3	sehr schlecht <input type="checkbox"/> 4	kenne ich nicht <input type="checkbox"/> 5	

Würden Sie im Internet Informationen/Formulare der Stadtverwaltung abrufen u. nutzen?	ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2	17
--	-------------------------------	---------------------------------	-----------

Nutzen Sie über das Internet das Bürgerinformationssystem ALLRIS?	ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2	18
--	-------------------------------	---------------------------------	-----------

Kennen Sie das Online-Portal „Klarschiff“?		ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2	▶ weiter mit Frage 20		19
Wenn ja, wie beurteilen Sie folgende Faktoren?	sehr gut 11	gut 12	schlecht 13	sehr schlecht 14	kann ich nicht einschätzen 15	
Übersichtlichkeit des Portals a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Sinnhaftigkeit b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Reaktionszeiten bei der Erledigung c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Erledigungsvermerk d)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Wie sollte man die finanzielle Einnahmesituation der Hansestadt Rostock verbessern? (BITTE MINDESTENS VIER BEREICHE ANGEBEN)		20
Gewerbesteuererhöhung <input type="checkbox"/> 01	Einführung von Entgelten für die Straßennutzung <input type="checkbox"/> 07	
Grundsteuererhöhung <input type="checkbox"/> 02	Erhöhung der Entgelte bei der Volkshochschule <input type="checkbox"/> 08	
Erhöhung sonstiger Steuern (z.B. Hundesteuer) <input type="checkbox"/> 03	Erhöhung der Entgelte bei dem Konservatorium <input type="checkbox"/> 09	
Erhöhung Benutzungsgebühr Stadtbibliothek <input type="checkbox"/> 04	Erhöhung Parkgebühren <input type="checkbox"/> 10	
Erhöhung Eintrittsgelder Museen <input type="checkbox"/> 05	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 11	
Erhöhung Eintrittsgelder Volkstheater <input type="checkbox"/> 06		

Um den städtischen Haushalt auszugleichen und Altschulden abzubauen muss die Hansestadt Rostock genau überlegen, wo sie bei den <u>freiwilligen Leistungen</u> ihre finanziellen Mittel konzentriert und wo sie weniger Mittel einsetzt. Was meinen Sie: Wo sollte zukünftig gespart werden und wo nicht?									21
	sparen	nicht sparen	kann ich nicht einschätzen		sparen	nicht sparen	kann ich nicht einschätzen		
	1	2	3		1	2	3		
Volkstheater a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Begegnungszentren g)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Museen b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Förderung des Sports h)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Stadtbibliothek c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Förderung von Trägern der Jugendhilfe i)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Konservatorium d)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Förderung der Kulturträger j)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Volkshochschule e)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Zoologischer Garten Rostock k)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Messe- u. Stadthalle f)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sonstiges: _____ l)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Rostock will als Regiopole eine höhere Zentralität in Mecklenburg-Vorpommern ausüben. Welche Faktoren sind nach Ihrer Meinung für die Hansestadt Rostock als Regiopole wichtig? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH) (BITTE MAXIMAL DREI BEREICHE ANGEBEN)		22
Koordinierung der internationalen Kooperation im südlichen Ostseeraum <input type="checkbox"/> 1	Zentrum für den internationalen Wissens-, Kreativitäts- und Innovationstransfer <input type="checkbox"/> 2	
Knotenpunkt internationaler Logistikketten <input type="checkbox"/> 3	enge, gleichberechtigte Kooperation mit dem Umland <input type="checkbox"/> 4	
gemeinsame Marketingstrategie und Standortpolitik mit dem Umland <input type="checkbox"/> 5	angemessene Berücksichtigung der Regiopole im Finanzausgleichsgesetz Mecklenburg-Vorpommerns <input type="checkbox"/> 6	

Haben Sie Kenntnis davon, dass die Hansestadt Rostock sich mit der Entwicklung des Rostocker Hauptbahnhofs und seinem Umfeld am EU-Projekt ENTER.HUB beteiligt?	ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2	▶ weiter mit Frage 24	23
--	-------------------------------	---------------------------------	-----------------------	-----------

Wenn ja, wie haben Sie davon erfahren? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)				
Zeitung <input type="checkbox"/> 11	Flyer <input type="checkbox"/> 12	Aushang <input type="checkbox"/> 13	Radio/TV <input type="checkbox"/> 14	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 15

Haben Sie in den letzten 5 Jahren in Rostock eine Verbesserung bei der Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner im Bereich Stadtentwicklung/Stadtplanung festgestellt?	ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2	24
---	-------------------------------	---------------------------------	-----------

Haben Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied schon einmal ein Stadtteil- und Begegnungszentrum besucht bzw. deren Angebote genutzt?	ja <input type="checkbox"/> 1 ► weiter mit Frage 26	nein <input type="checkbox"/> 2
--	---	---------------------------------

25

Wenn nein, warum nicht? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)			
Stadtteil- und Begegnungszentren nicht bekannt <input type="checkbox"/> 21	Öffnungszeiten nicht meinem/unserem Bedarf angepasst <input type="checkbox"/> 24		
nicht die richtigen Angebote für mich/uns <input type="checkbox"/> 22		keine Zeit <input type="checkbox"/> 25	
kein Interesse, kein Bedarf <input type="checkbox"/> 23	Sonstiges: _____		<input type="checkbox"/> 26

Würden Sie Ihre Erfahrungen, Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen in Form von einer freiwilligen Tätigkeit einbringen bzw. fortführen?	ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2 ► weiter mit Frage 28
---	-------------------------------	--

26

Wenn Sie bereits in irgendeiner Weise ehrenamtlich bzw. freiwillig aktiv sind, kreuzen Sie bitte in der Spalte unter [1] an, in welchen Bereichen das passiert. (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)					
Wenn Sie Interesse an bestimmten ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Tätigkeiten haben, kreuzen Sie bitte in der Spalte unter [2] an, wo Sie sich gern engagieren würden. (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)					
		1	2		
Kinder, Jugend, Familie	a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Umwelt, Natur, Tierschutz	g)
Wohnen, Konsum, Verkehr	b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sport	h)
Pflege u. Fürsorge von Kranken, Alten, Behinderten	c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wahlhelfer	i)
Kunst, Kultur, Geschichte und Medien	d)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Parteien, politische Organisationen	j)
Wissenschaft, Forschung	e)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Religion	k)
FFW, Unfall-, Katastrophenhilfe, Rettungsdienst	f)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sonstiges: _____	l)

27

Was hält Sie davon ab, eine ehrenamtliche bzw. freiwillige Tätigkeit aufzunehmen? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)			
kenne keine Möglichkeiten <input type="checkbox"/> 1	Vereinbarkeit mit Familie und Privatleben <input type="checkbox"/> 4		zu wenig Zeit <input type="checkbox"/> 7
Alter / Gesundheitszustand <input type="checkbox"/> 2	zu wenig in der Öffentlichkeit bekannt gemacht <input type="checkbox"/> 5	Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/> 8
fehlendes Interesse <input type="checkbox"/> 3	fehlende Anerkennung bzw. Förderung <input type="checkbox"/> 6		

28

In der Regel können für die täglichen Wege unterschiedliche Verkehrsmittel gewählt werden. Geben Sie bitte an, welche Kriterien für Sie bei der Wahl eines Verkehrsmittels maßgeblich sind: (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)
--

29

a) Wenn ich mich für die öffentlichen Nahverkehrsmittel (ÖPNV) entscheide, dann aus folgenden Gründen ...			
Ich nutze den ÖPNV nicht. <input type="checkbox"/> 99	Ich habe kein Auto/Krad zur Verfügung. <input type="checkbox"/> 01		zu wenig Parkplätze <input type="checkbox"/> 06
► weiter mit b)	Ich habe kein Fahrrad zur Verfügung. <input type="checkbox"/> 02		öffentlicher Nahverkehr ist bequemer <input type="checkbox"/> 07
	Staufahrt umgehen <input type="checkbox"/> 03		aus Umweltgründen <input type="checkbox"/> 08
	zu hohe Kraftstoffpreise <input type="checkbox"/> 04		Verkehrssicherheit im Winter <input type="checkbox"/> 09
	zu hohe Parkgebühren <input type="checkbox"/> 05	sonstige Gründe: _____	<input type="checkbox"/> 10

b) Wenn ich mich für das Auto/Krad entscheide, dann aus folgenden Gründen ...			
Ich nutze das Auto/Krad nicht. <input type="checkbox"/> 99	Auto/Krad ist bequemer <input type="checkbox"/> 01		ungünstige Fahrplangestaltung des ÖPNV <input type="checkbox"/> 05
► weiter mit c)	Mit Auto/Krad kann ich Wege verbinden. <input type="checkbox"/> 02		zu geringe räumliche Erschließung des ÖPNV <input type="checkbox"/> 06
	Transportmöglichkeiten im Auto/Kofferraum <input type="checkbox"/> 03		ÖPNV gegenüber dem Auto/Krad zu langsam <input type="checkbox"/> 07
	Der ÖPNV ist mir zu teuer. <input type="checkbox"/> 04	sonstige Gründe: _____	<input type="checkbox"/> 08

c) Wenn ich mich für das Fahrrad entscheide, dann aus folgenden Gründen ...			
Ich nutze das Fahrrad nicht. <input type="checkbox"/> 99	Ich habe kein Auto/Krad zur Verfügung. <input type="checkbox"/> 01		ungünstige Fahrplangestaltung des ÖPNV <input type="checkbox"/> 06
► weiter mit Frage 30	Staufahrt umgehen <input type="checkbox"/> 02		zu geringe räumliche Erschließung des ÖPNV <input type="checkbox"/> 07
	zu hohe Parkgebühren <input type="checkbox"/> 03		aus Umweltgründen <input type="checkbox"/> 08
	zu wenig Parkplätze <input type="checkbox"/> 04		Gesundheitsaspekte <input type="checkbox"/> 09
	Der ÖPNV ist mir zu teuer. <input type="checkbox"/> 05	sonstige Gründe: _____	<input type="checkbox"/> 10

Welches Verkehrsmittel benutzen Sie überwiegend für Ihre Wege getrennt nach Sommer- und Winterhalbjahr?
--

30

<i>Bitte in jeder Zeile nur EINMAL für Sommerhj. und EINMAL für Winterhj. ankreuzen.</i>	Sommerhalbjahr				Winterhalbjahr				nicht zu-treffend
	ÖPNV	Auto/Krad	Fahrrad	zu Fuß	ÖPNV	Auto/Krad	Fahrrad	zu Fuß	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Ich benutze für die Wege ...	<input type="checkbox"/>								
zur Arbeit a)	<input type="checkbox"/>								
zur Schule/Ausbildung/Studium b)	<input type="checkbox"/>								
zum Einkaufen/für Besorgungen c)	<input type="checkbox"/>								
in der Freizeit/zum Sport d)	<input type="checkbox"/>								
in das Stadtzentrum e)	<input type="checkbox"/>								
ins Umland f)	<input type="checkbox"/>								

Planen Sie zukünftig Veränderungen in Ihrem Verkehrsmittelwahlverhalten?

31

	zukünftig mehr nutzen	keine Änderung geplant	zukünftig weniger nutzen	keine Angabe
	1	2	3	4
ÖPNV a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auto/Krad b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fahrrad c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie bewerten Sie Folgendes zum Radverkehr in der Hansestadt Rostock:					
	sehr gut	gut	schlecht	sehr schlecht	keine Angabe
	1	2	3	4	5
Fahrradfreundlichkeit a)	<input type="checkbox"/>				
das Sicherheitsgefühl mit dem Rad im Verkehr b)	<input type="checkbox"/>				
das Radwegenetz c)	<input type="checkbox"/>				
die Straßenreinigung für Radwege d)	<input type="checkbox"/>				
die öffentlichen Abstellmöglichkeiten (Fahrradständer) e)	<input type="checkbox"/>				

32

Wie ist Ihre Position zur „Fahrradmitnahme in Bussen und Straßenbahnen“?		
Finde ich gut. <input type="checkbox"/> 1	Fahrräder dürfen mitgenommen werden, aber Rollstühle und Kinderwagen haben Vorrang. <input type="checkbox"/> 2	Fahrräder gehören generell nicht in Bus bzw. Straßenbahn. <input type="checkbox"/> 3

33

Was würden Sie als vorrangige Aufgabe des Umweltschutzes in der Hansestadt Rostock ansehen? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH) (BITTE MAXIMAL DREI ANGEBEN)					
Lärmschutz <input type="checkbox"/> 1	Luftreinhaltung <input type="checkbox"/> 2	Gewässerschutz <input type="checkbox"/> 3	Bodenschutz <input type="checkbox"/> 4	Klimaschutz <input type="checkbox"/> 5	Abfallentsorgung <input type="checkbox"/> 6

34

Soll sich die Hansestadt Rostock beim Klimaschutz und der Energiewende engagieren?		
ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2	kann ich nicht einschätzen <input type="checkbox"/> 3

35

Haben Sie Kenntnis über das Energiebündnis Rostock?			
ja, umfassend <input type="checkbox"/> 1	ja, ein wenig <input type="checkbox"/> 2	nein <input type="checkbox"/> 3	

36

Sollte die Hansestadt Rostock mit ihren Kommunalen Unternehmen stärker in eine regenerative Energieversorgung investieren?				
ja, unbedingt <input type="checkbox"/> 1	ja, wenn sie ihre Pflichtaufgaben erfüllt <input type="checkbox"/> 2	ja, wenn dadurch die Kosten für die Bürger/-innen nicht steigen <input type="checkbox"/> 3	nein <input type="checkbox"/> 4	kann ich nicht einschätzen <input type="checkbox"/> 5

37

In welchen Handlungsfeldern für den Klimaschutz sollte die Hansestadt Rostock stärker aktiv werden?		
Energieeinsparen und Erhöhung der Energieeffizienz in der Stadtverwaltung und den kommunalen Unternehmen <input type="checkbox"/> 1	Förderung von Bürgerbeteiligung bei Investitionen in regenerative Energieversorgung <input type="checkbox"/> 2	Information über Möglichkeiten von Bürgern/-innen, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten <input type="checkbox"/> 3

38

Fühlen Sie sich in Ihrem Wohnumfeld durch folgende Lärmquellen beeinträchtigt?						
	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach	gar nicht	keine Angabe
	1	2	3	4	5	6
Straßen-/Schienen-/Flugverkehr a)	<input type="checkbox"/>					
Industrie/Gewerbe/Baustellen b)	<input type="checkbox"/>					
Gaststätten/Sportstätten/andere Freizeiteinrichtungen c)	<input type="checkbox"/>					
Nachbarschaft d)	<input type="checkbox"/>					
Sonstiges: _____ e)	<input type="checkbox"/>					

39

Gibt es Angsträume in der Stadt, die Sie meiden?			
ja, <input type="checkbox"/> 1	ja, nur in der Dunkelheit <input type="checkbox"/> 2	nein <input type="checkbox"/> 3	► weiter mit Frage 41
Wenn ja, an welche Orte denken Sie speziell? (BITTE MAXIMAL DREI ANGEBEN)			
1. _____	2. _____	3. _____	

40

Wie bewerten Sie Folgendes zum Sportleben in der Hansestadt Rostock?					
	sehr gut	gut	schlecht	sehr schlecht	keine Angabe
	1	2	3	4	5
das vorhandene Sportangebot a)	<input type="checkbox"/>				
die Anzahl vorhandener Sporthallen b)	<input type="checkbox"/>				
die Anzahl vorhandener Sportplätze c)	<input type="checkbox"/>				
die Möglichkeiten in Ihrem Wohnumfeld sportlich aktiv zu sein d)	<input type="checkbox"/>				
die Informationen über das vorhandene Sportangebot e)	<input type="checkbox"/>				

41

Treiben Sie Sport?	
ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2 ► weiter mit Frage 47

42

Wo üben Sie Ihre sportlichen Aktivitäten aus? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)			
Sportplätze <input type="checkbox"/> 1	Schwimmhalle <input type="checkbox"/> 3	REHA-Zentren <input type="checkbox"/> 5	zu Hause <input type="checkbox"/> 7
Sporthallen <input type="checkbox"/> 2	Fitnessstudio <input type="checkbox"/> 4	in freier Natur <input type="checkbox"/> 6	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 8

43

In welchem Bereich würden Sie Ihre sportlichen Aktivitäten vorrangig einordnen?	
Leistungssport (Training für Wettkämpfe/Meisterschaften) <input type="checkbox"/> 1	Breitensport (Spaß/Freude an Sport und Spiel) <input type="checkbox"/> 4
Gesundheits-/Rehabilitationssport (Gesundheit und Wohlbefinden) <input type="checkbox"/> 2	Fitnesssport (Fitness, Kondition, Beweglichkeit) <input type="checkbox"/> 5
Senioren-sport (Ausgleich, Entspannung, Abwechslung) <input type="checkbox"/> 3	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 6

44

Wer organisiert Ihre sportlichen Aktivitäten? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)		
Sportverein <input type="checkbox"/> 1	Freunde oder Familie <input type="checkbox"/> 3	Krankenkassen/Reha Einrichtungen <input type="checkbox"/> 5
Fitnessstudio/Sportcenter <input type="checkbox"/> 2	Sie selbst alleine <input type="checkbox"/> 4	Andere: _____ <input type="checkbox"/> 6

45

a) Welche Sportart(en) betreiben Sie? <small>(Ohne Schulsport) (Bitte nur maximal 3 angeben)</small>	b) Wie häufig üben Sie diesen Sport aus?	
1. _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	mal pro Monat <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> mal pro Jahr
2. _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	mal pro Monat <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> mal pro Jahr
3. _____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	mal pro Monat <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> mal pro Jahr

46

Aus welchem Grund treiben Sie keinen Sport? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)	
aus gesundheitlichen Gründen <input type="checkbox"/> 01	zu wenig Zeit. <input type="checkbox"/> 06
Ich bin zu alt. <input type="checkbox"/> 02	Die Zeit geht der Familie verloren. <input type="checkbox"/> 07
Sport liegt mir nicht, ich bevorzuge andere Freizeitaktivitäten. <input type="checkbox"/> 03	ungünstige Arbeits-, Ausbildungs-, Schulzeiten <input type="checkbox"/> 08
Ich habe genug Bewegung. <input type="checkbox"/> 04	keine geeigneten Sportangebote im Wohnumfeld <input type="checkbox"/> 09
zu teuer <input type="checkbox"/> 05	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 10

47

Haben Sie einen Kleingarten?	ja <input type="checkbox"/> 1	Besteht der Wunsch den Garten abzugeben?	ja <input type="checkbox"/> 11	nein <input type="checkbox"/> 12
<small>(nur Gärten in Kleingarten-siedlungen und -vereinen)</small>	nein <input type="checkbox"/> 2	Besteht der Wunsch nach einem Garten?	ja <input type="checkbox"/> 21	nein <input type="checkbox"/> 22
Wo befindet sich Ihr Garten bzw. wo möchten Sie einen Garten erwerben?	im eigenen Wohngebiet (Ortsteil) <input type="checkbox"/> 31		im anderen Ortsteil der Stadt <input type="checkbox"/> 32	außerhalb Rostocks <input type="checkbox"/> 33

48

Lebt in Ihrem Haushalt eine schwer behinderte Person? (Behinderung >=50%)	ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2
---	-------------------------------	---------------------------------

49

Wie schätzen Sie die Barrierefreiheit in der Hansestadt Rostock ein?					
	sehr gut	gut	schlecht	sehr schlecht	keine Angabe
	1	2	3	4	5
im öffentlichen Raum (Straßen, Wege, Plätze) a)	<input type="checkbox"/>				
Angebote des gesellschaftlichen, öffentlichen Lebens b)	<input type="checkbox"/>				
Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln c)	<input type="checkbox"/>				
bei der Wohnsituation d)	<input type="checkbox"/>				

50

Sind Ihnen Beratungsstellen/Angebote für beeinträchtigte/behinderte Menschen bekannt?	ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2
---	-------------------------------	---------------------------------

51

Wie beurteilen Sie Ihren allgemeinen Gesundheitszustand?			
sehr gut <input type="checkbox"/> 1	gut <input type="checkbox"/> 2	zufriedenstellend <input type="checkbox"/> 3	schlecht <input type="checkbox"/> 4

52

Welche der folgenden Angebote des Gesundheitsamtes kennen Sie? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)					
Beratungsstelle für chronisch kranke und behinderte Menschen <input type="checkbox"/> 1		Beratungsangebote der Betreuungsbehörde <input type="checkbox"/> 4			
Schulärztliche Sprechstunde des Kinder-/Jugendgesundheitsdienstes <input type="checkbox"/> 2		Beratung zur zahnmedizinischen Vorsorge <input type="checkbox"/> 5			
Beratungsstelle für sexuell übertragbare Krankheiten und Aids <input type="checkbox"/> 3		Impfberatung / Reisemedizinische Beratung <input type="checkbox"/> 6			

53

Halten Sie die Aufklärungsangebote über HIV-Infektionen und sexuell übertragbare Erkrankungen in der Hansestadt Rostock für ausreichend?		
ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2	kann ich nicht einschätzen <input type="checkbox"/> 3

54

Für die Auswertung der Fragen nach verschiedenen Merkmalen (z. B. nach Geschlecht, Altersgruppen, Familienstand oder Haushaltsgröße) sind einige Angaben zu Ihrer Person bzw. Ihrem Haushalt nötig. Dazu nun folgende Fragen.

Ihr Geschlecht:	männlich <input type="checkbox"/> 1	weiblich <input type="checkbox"/> 2	Ihr Alter:	<input type="text"/>	<input type="text"/>
-----------------	-------------------------------------	-------------------------------------	------------	----------------------	----------------------

55

Wie viele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt? (Sie selbst mitgerechnet)? <small>(Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet.)</small>		<input type="text"/>	<input type="text"/>
Wie viele davon sind:			
a) bis 5 Jahre ___ Person (en)	d) 14 bis 17 Jahre ___ Person (en)	g) 45 bis 64 Jahre ___ Person (en)	
b) 6 bis 9 Jahre ___ Person (en)	e) 18 bis 24 Jahre ___ Person (en)	h) 65 bis 74 Jahre ___ Person (en)	
c) 10 bis 13 Jahre ___ Person (en)	f) 25 bis 44 Jahre ___ Person (en)	i) 75 Jahre und älter ___ Person (en)	

56

Welchen Familienstand haben Sie?				
verheiratet und zusammenlebend <input type="checkbox"/> 1	▶ weiter mit Frage 59	verheiratet und getrennt lebend <input type="checkbox"/> 2	verwitwet <input type="checkbox"/> 3	geschieden <input type="checkbox"/> 4
			ledig <input type="checkbox"/> 5	

57

Haben Sie einen Lebenspartner/eine Lebenspartnerin?		
ja, im gleichen Haushalt lebend <input type="checkbox"/> 1	ja, in getrennten Haushalten lebend <input type="checkbox"/> 2	nein <input type="checkbox"/> 3

58

a) Welchen höchsten <u>schulischen</u> Abschluss haben Sie?	b) Welchen höchsten <u>beruflichen</u> Abschluss haben Sie bisher?
noch in der Schule <input type="checkbox"/> 1	noch in der Schule / Ausbildung / Studium <input type="checkbox"/> 1
Volks-/Hauptschulabschluss <input type="checkbox"/> 2	ohne abgeschlossene Berufsausbildung <input type="checkbox"/> 2
Realschulabschluss oder gleichwertiger Abschluss <input type="checkbox"/> 3	abgeschlossene Berufsausbildung, Teilfacharbeiter <input type="checkbox"/> 3
Fachhochschul- oder Hochschulreife (Abitur) <input type="checkbox"/> 4	Meister-/Technikerausbildung/gleichwertiger Fachschulabschluss <input type="checkbox"/> 4
sonstiger Schulabschluss <input type="checkbox"/> 5	Fachhochschulabschluss <input type="checkbox"/> 5
kein Schulabschluss <input type="checkbox"/> 6	Hochschul- oder Universitätsabschluss <input type="checkbox"/> 6

59

Wenn Sie einmal alles zusammenrechnen, wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen insgesamt (aller Haushaltsmitglieder)? -in vollen Euro- <small>Zum Nettoeinkommen zählen Lohn, Gehalt, Besoldung, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension sowie Einkünfte aus öffentlichen Kassen (z.B. Arbeitslosengeld, Kindergeld, Krankengeld, Wohngeld, Erziehungsgeld, BAföG, Renten wegen Erwerbsminderung, Einkommensergänzung), Einnahmen aus Vermietung, Zinsen u. Ä. Ziehen Sie bitte jeweils Steuern und Sozialabgaben ab.</small>	<input type="text"/> Euro
--	--

60

Geben Sie bitte an, was im Moment für Sie selbst und gegebenenfalls für die anderen Haushaltsmitglieder, die 18 Jahre und älter sind, zutrifft. (mehrere Nennungen sind möglich)						
a) Sie selbst	b) andere Haushaltsmitglieder					
	1. Person	2. Person	3. Person	4. Person	5. Person	6. Person
in Vollzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1
in Teilzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2
geringfügig oder stundenweise beschäftigt (Mini-Job etc.)	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3
Auszubildende(r) (in Berufsausbildung, Lehre)	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4
Schüler(in), Student(in)	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5
arbeitslos/Hartz IV	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 6
Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung nach dem SGB XII	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 7
Rentner(in), Pensionär(in) (Alters- u. Erwerbsunfähigkeitsrente)	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 8
Sonstiges (z.B.: Hausfrau/-mann, im Erziehungsurlaub, im Wehr-/Zivildienst, Pflege von Angehörigen)	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 9

61

Die folgenden 3 Fragen beantworten nur **Erwerbstätige** bzw. **Auszubildende** (in Berufsausbildung/Lehre), sonst ► **weiter mit Frage 65**

Wo befindet sich Ihre Arbeits-/Ausbildungsstelle?	
<input type="checkbox"/> 1	innerhalb der Hansestadt Rostock, im _____ Ortsteil
<input type="checkbox"/> 2	außerhalb der Hansestadt Rostock, in <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> _____ Postleitzahl / Ort
<input type="checkbox"/> 3	Ich arbeite an verschiedenen Orten.

62

Welche berufliche Stellung trifft auf Sie selbst und auf andere Haushaltsmitglieder, die 18 Jahre u. älter sind, zu?						
a) Sie selbst	b) andere Haushaltsmitglieder					
	1. Person	2. Person	3. Person	4. Person	5. Person	6. Person
Selbständige(r), Freiberufler(in)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 1
mithelfende(r) Familienangehörige(r)	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 2
einfache(r) / mittlere(r) Angestellte(r), Beamte(r) im einfachen / mittleren Dienst	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 3
leitende(r) Angestellte(r), Beamte(r) im höheren / gehobenen Dienst	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 4
Arbeiter(in) im erlernten Beruf	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 5
Arbeiter(in) berufs fremd tätig bzw. ungelern	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 6
Auszubildende(r) (in Berufsausbildung, Lehre)	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 7
Sonstiges	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 8

63

Seit wann sind Sie bei Ihrem jetzigen Arbeitgeber beschäftigt?	seit dem Jahr <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
---	---

64

Nutzen Sie die Stadtbibliothek?	ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2 ► weiter mit Frage 68
Welche Zweigstelle nutzen Sie überwiegend?	Zentralbibliothek Kröpeliner Straße <input type="checkbox"/> 11	Zweigstellen in Wohngebieten Ortsteil: _____ <input type="checkbox"/> 12

65

Wie zufrieden sind Sie mit dem Service in der von Ihnen genutzten Bibliothek?			
sehr zufrieden <input type="checkbox"/> 1	zufrieden <input type="checkbox"/> 2	unzufrieden <input type="checkbox"/> 3	sehr unzufrieden <input type="checkbox"/> 4

66

Wie zufrieden sind Sie mit dem Informationsangebot auf der Internetseite der Stadtbibliothek?				
sehr zufrieden <input type="checkbox"/> 1	zufrieden <input type="checkbox"/> 2	unzufrieden <input type="checkbox"/> 3	sehr unzufrieden <input type="checkbox"/> 4	kann ich nicht einschätzen <input type="checkbox"/> 5

67

Haben Sie schon einmal einen Kurs bzw. eine Veranstaltung an der Volkshochschule besucht?		ja <input type="checkbox"/> 1 ► weiter mit Frage 69	nein <input type="checkbox"/> 2
Wenn nein, warum nicht? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)			
Die Bildungsangebote sind mir nicht bekannt. <input type="checkbox"/> 21	Es besteht für mich kein Bedarf für Weiterbildung. <input type="checkbox"/> 25		
Es sind für mich nicht die richtigen Angebote. <input type="checkbox"/> 22	Die Preise sind zu hoch. <input type="checkbox"/> 26		
Ich habe zu wenig Zeit. <input type="checkbox"/> 23	kein Interesse <input type="checkbox"/> 27		
Alter / Gesundheitszustand <input type="checkbox"/> 24	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 28		

68

Haben Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied schon einmal die Angebote des Konservatoriums (städtische Musikschule) genutzt bzw. deren Veranstaltungen besucht?		ja <input type="checkbox"/> 1 ► weiter mit Frage 70	nein <input type="checkbox"/> 2
Wenn nein, warum nicht? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)			
Ich/Wir kenne(n) das Konservatorium nicht. <input type="checkbox"/> 21	ungünstige Arbeits-, Ausbildungs-, Schulzeiten <input type="checkbox"/> 25		
Es sind nicht die richtigen Angebote für mich/uns dabei. <input type="checkbox"/> 22	Es besteht kein Bedarf. <input type="checkbox"/> 26		
Ich/wir habe(n) zu wenig Zeit. <input type="checkbox"/> 23	Besuch einer anderen Musikschule <input type="checkbox"/> 27		
Die Preise sind zu hoch. <input type="checkbox"/> 24	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 28		

69

Besuchen Sie generell Museen?		ja <input type="checkbox"/> 1	nein <input type="checkbox"/> 2 ► weiter mit Frage 71
Wenn ja, aus welchem Anlass? (MEHRERE ANTWORTEN MÖGLICH)			
im Urlaub <input type="checkbox"/> 11	zu Veranstaltungen der Museen <input type="checkbox"/> 15		
Sonderausstellungen <input type="checkbox"/> 12	wenn der Eintritt frei ist <input type="checkbox"/> 16		
bei organisierter Besichtigung <input type="checkbox"/> 13	bei Eröffnungen <input type="checkbox"/> 17		
im Unterricht <input type="checkbox"/> 14	Sonstiges: _____ <input type="checkbox"/> 18		

70

Wie oft besuchen Sie in der Hansestadt Rostock im Jahr ...				Hauptgrund	
	1 häufig (6 mal und mehr)	2 selten (weniger als 6 mal)	3 gar nicht	(wenn Sie „gar nicht“ angegeben haben)	
Museen? a)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
Galerien, Ausstellungen? b)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
die Theater? c)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
Konzerte, Open Air Veranstaltungen u. ä.? d)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
die Kinos? e)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
den Zoo? f)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	

71

Kennen bzw. nutzen Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied die Angebote vom „Haus der Musik“ und folgender geförderter Kulturvereine der Hansestadt Rostock?					
Einrichtung / Verein / Projekt	kenne/n ich/wir		nutze/n ich/wir		
	ja 1	nein 2	ja 3	nein 4	
„Haus der Musik“ (Konservatorium „Rudolf Wagner-Regeny, Welt-Musik-Schule „Carl Orff)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	a)
Behinderten Alternative Freizeit e. V. / Circus Fantasia	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b)
Compagnie de Comédie e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	c)
Medienwerkstatt am Institut für neue Medien gGmbH	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	d)
Frauenkulturverein "Die Beginen" e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	e)
Geschichtswerkstatt Rostock e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	f)
Jugendkunstschule ARThus e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	g)
Jugend-Musikkorps Rostock e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	h)
Kempowski-Archiv Rostock e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	i)
Kulturraumschiff MS Stubnitz e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	j)
kunstschule rostock e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	k)
Kunstverein zu Rostock e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	l)
Lichtspieltheater Wundervoll / Ro-cine e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	m)
Literaturhaus Rostock e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	n)
M.A.U.-Club / Zabrick e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	o)
Max-Samuel-Haus / Stiftung Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	p)
Mechaje - Jüdisches Theater MV e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	q)
Tanztheaterprojekt Rostock e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	r)
Uwe-Johnson-Gesellschaft e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	s)
Welt-Musik-Schule "Carl Orff" e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	t)

72

Für Ihre Mitarbeit bedanken wir uns recht herzlich.